



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Paläographische Studien zu den Inschriften vom
Magdalensberg und Virunum“

verfasst von / submitted by

Sandra Prügl, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2015 / Vienna 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 807

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Alte Geschichte und Altertumskunde

Betreut von / Supervisor:

emer. Univ. Prof. Dr. Ekkehard Weber

VORWORT

Ich möchte das Vorwort nutzen, um mich bei den Menschen zu bedanken, die mir auf meiner Reise durch das Studium der Alten Geschichte und besonders der Masterarbeit geholfen haben.

An erster Stelle danke ich meinen Betreuern Dr. Ekkehard Weber und Dr. Ingrid Weber-Hiden, die meine Leidenschaft für die lateinische Epigraphik zum Vorschein gebracht und mein Interesse, auf diesem Gebiet meine Masterarbeit zu verfassen, geweckt haben. Ich bedanke mich für den Themenvorschlag, die zahlreiche Hilfe beim Erstellen der Arbeit, sowie die Ratschläge und Verbesserungsvorschläge, durch die das Erstellen der Arbeit erleichtert wurde.

Ein großer Dank gilt meinen Eltern und meinem Bruder, die mir freigestellt haben jeglichen Lebensweg einzuschlagen und nie an mir gezweifelt haben. Sie waren mir in finanzieller und moralischer Sicht während meiner Studienzeit eine große Hilfe. Ich danke Benjamin Neuditschko, BSc, der hautnah an der Entstehung der Masterarbeit dabei war, mich immer wieder ermutigt hat, weiterzumachen und mir bei technischen Problemen, wie dem Kampf mit Windows Excel, mit einer Engelsgeduld zur Seite gestanden ist. Für die Korrekturarbeiten während des Studiums und insbesondere der Masterarbeit danke ich Beate Reichl, BA und Mag.^a Gabriele Neuditschko, die viel zu geduldig und nachsichtig mit mir waren.

Ich danke all meinen Freunden und Studienkollegen, die ehrliches Interesse an meiner Arbeit und viel Verständnis gezeigt haben.

Zuletzt gilt mein besonderer Dank meinem ehemaligen Lateinprofessor Alfred Gut, dem ich meine Lateinkenntnisse zu verdanken habe und der es sicherlich nie für möglich gehalten hätte, dass all seine Exkurse im Unterricht über die römische Antike mich zu diesem Studium bewegen würden. Schade, dass er viel zu früh von uns gegangen ist.

Für Alfred Gut

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT.....	I
INHALTSVERZEICHNIS.....	III
1. EINFÜHRUNG.....	1
2. HISTORISCHER ABRISS ÜBER DEN MAGDALENSBERG UND VIRUNUM	3
3. PALÄOGRAPHISCHE AUSWERTUNG UND ORTHOGRAPHISCHE BESONDERHEITEN DER INSCHRIFTEN	8
3.1. Ligaturen.....	9
3.1.1. <i>litterae contiguae</i>	11
3.1.2. <i>litterae implexae</i>	23
3.1.3. <i>litterae columnatae</i>	23
3.1.4. <i>litterae insertae</i>	25
3.1.5. Zusammenfassung	26
3.2. <i>Longae</i>	26
3.3. <i>Apices</i>	39
3.4. <i>Theta Nigrum</i>	44
3.5. Überstreichungen.....	44
3.6. <i>Caudae</i>	45
3.7. Interpunktionen.....	46
3.8. Inschriftenträger und Inschriftengattungen	52
3.9. Buchstabenhöhen.....	59
3.9.1. Verkleinerungen von Buchstaben	59
3.9.2. Größer geschriebene Buchstaben	63
3.10. Schreibfehler und Besonderheiten der Schreibweisen	64
3.10.1. Tribusangaben	69
3.11. Inschriftenformeln	69
3.12. Bevölkerung.....	72
3.12.1. Bevölkerungsschicht	72
3.12.2. Altersangaben.....	77
4. CONCLUSIO.....	83

5. INSCRIFTENKATALOG	86
5.1. Magdalensberg.....	86
5.2. Virunum.....	89
6. BIBLIOGRAPHIE UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	101
6.1. Quellenverzeichnis	101
6.2. Literaturverzeichnis	101
7. ABBILDUNGSNACHWEIS.....	114
ABSTRACT	115
ZUSAMMENFASSUNG.....	116

1. EINFÜHRUNG

Mein Interesse an lateinischen Inschriften im österreichischen Raum wurde durch die Lehrveranstaltung „Editionsübungen zum CIL“ von Dr. Ingrid Weber-Hiden geweckt. Durch ihre präzise Strukturierung und systematische Aufarbeitung des Themas während der Lehrveranstaltung wurde der Fokus meiner Forschungsinteressen zunehmend auf die Epigraphik gelenkt, mit der ich mich während meines gesamten Masterstudiums intensiv auseinandergesetzt habe. Ausschlaggebend für die vorliegende Masterarbeit war ebenfalls Frau Dr. Weber-Hiden, die in ihrer Vorlesung zur Thematik „Die römische Bevölkerung der Austria Romana im Spiegel der Inschriften“ den Grundstein des Gedankens, mich in meiner Masterarbeit mit den römischen Inschriften in Österreich zu beschäftigen, legte. Sie wies mehrfach daraufhin, dass es wichtig ist, Inschriftenmaterial eigenständig zu untersuchen und keine Verallgemeinerungen bei der Auswertung und Betrachtung der Inschriften vorzunehmen. In einem Gespräch machte mich Dr. Weber-Hiden darauf aufmerksam, dass es von Nutzen sei, die Inschriften vom Magdalensberg denen aus Virunum gegenüberzustellen.

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit den Regionen vom Magdalensberg und Virunum in Kärnten. Ziel ist es, das Material auf paläographische, orthographische Merkmale und das verwendete Formular zu untersuchen. Paläographische Betrachtungen wurden bisher im Gebiet des römischen Österreichs kaum durchgeführt, weswegen auf keine Vorarbeiten oder Schemen zurückgegriffen werden konnte.¹ S. Traxlers Darstellung über „Die römischen Grabmäler von Lauriacum und Lentia“ (2007) half mir, meine Arbeit grob zu strukturieren und zusammenhängende Merkmale oder Auffälligkeiten besser zu gliedern.

Das zu behandelnde Gebiet liegt in den Händen der Kärntner Forscher, die bereits zahlreiche Grabungen mit großem Erfolg durchgeführt haben. Besonders die Arbeiten von Dolenz, Egger, Piccottini und Pochmarski sind entscheidend für die gute Aufarbeitung des Gebiets. In zahlreichen Publikationen wird über verschiedenste Themen zum Magdalensberg und Virunum berichtet, wobei sehr stark auf die Inschriften eingegangen wird.

Die Arbeit gliedert sich in drei wesentliche Abschnitte: der erste Teil leitet die Untersuchung mit einem kurzen historischen Überblick über den Magdalensberg und Virunum ein und beschränkt sich dabei auf die Frage, in welchem historischen Rahmen beide Gebiete

¹ R. Wedenig (1997, 12) weist in seiner Arbeit darauf hin, dass es für die norischen Gebiete noch keine umfassenden paläographischen Studien gibt, auch S. Traxler erwähnt dies in seinem Werk über „Die römischen Grabdenkmäler von Lauriacum und Lentia“ (2007, 27).

anzusiedeln sind. Dabei wird kurz erläutert, in welchem Verhältnis beide Bereiche zueinander stehen. Der zweite Teil stellt den Kern der Untersuchung dar, da in diesem Abschnitt auf die einzelnen paläographischen und orthographischen Merkmale eingegangen und diese wiederum verglichen werden. Das Ende der Arbeit bildet ein Inschriftenkatalog, der die Edition und eine Transkription in Zeilenform mit durchlaufender Nummerierung der Inschriften zur leichteren Handhabung enthält. Die Arbeit gibt keine Angaben zu Fund- oder Verwahrort, Literatur oder Erhaltungszustand der Inschriften, da dies zu einer Sprengung des vorgesehenen Rahmens der Masterarbeit führen würde.²

Untersucht werden Auffälligkeiten und diverse Merkmale innerhalb der Inschriften, die möglicherweise ortsspezifisch sind, über Jahre weitergeführt werden oder nach einer Zeit wieder verschwinden. Die Untersuchung der Ähnlichkeiten oder Unterschiede des Inschriftenmaterials steht im Vordergrund. Zu erwarten wären aufgrund der gemeinsamen historischen Vergangenheit ähnliche Merkmale und Ausführungen beim epigraphischen Material. Es ist möglich, dass Vermutungen im stadtrömischen Bereich für das Gebiet in Noricum nicht gelten und hier sehr unterschiedliche Auswüchse des Inschriftenmaterials vorliegen. All diese Fragen und Vermutungen sowie eine Vielzahl weiterer Annahmen werden in den nächsten Kapiteln erläutert und eingehend beleuchtet.

Am Ende der Arbeit steht eine *Conclusio*, die alle gewonnenen Ergebnisse zusammenfassen soll.

² Informationen zu diesen Angaben finden sich in diversen Inschriftensammlungen wie das *CIL* oder online in der *lupa-Datenbank* (ubi-erat-lupa.org).

2. HISTORISCHER ABRISS ÜBER DEN MAGDALENSBERG UND VIRUNUM

Der Magdalensberg liegt in der Provinz Noricum, im heutigen Bundesland Kärnten und im gleichnamigen Bezirk Magdalensberg. Die frühromische Siedlung am Magdalensberg befindet sich in Kärnten auf 1058 Metern Höhe. Von der anfänglichen Annahme, es handle sich dabei um eine Villenkolonie der Stadt, die im Zollfeld am Fuße des Magdalensberg lag, kam man nach den ersten größer angelegten Ausgrabungen ab. Es ist eine eigenständige Ansiedlung, deren erste Spuren bereits ab Mitte des 1. Jh. v. Chr. nachweisbar sind.³ Das Gebiet war von den Norikern, einem keltischen Stamm, besiedelt, deren Königreich im 1. Jh. v. Chr. seine größte räumliche Ausdehnung erreichte.⁴ Grund für den Aufschwung der Noriker waren die guten wirtschaftlichen Beziehungen zu Rom und damit zum Mittelmeerraum, die durch einen Freundschaftsvertrag, *hospitium publicum*, 170 v. Chr. geschaffen wurden.⁵ Die reichen Metallvorkommen bildeten für die Noriker günstige Voraussetzungen bei Handelsbeziehungen mit dem römischen Imperium. In der 2. H. des 1. Jh. v. Chr. fungierte das Königreich der Noriker als letzte „politische Manifestation des späten europäischen Keltentums“.⁶

Gegen Ende des 1. Jh. v. Chr. änderte sich die Beziehung zwischen dem römischen Reich und dem *regnum Noricum*. Die Ursache war eine geplante Offensive der Römer gegen die Alpenvölker. In den Jahren 16/15 v. Chr. wurde das Gebiet der Noriker, glaubt man den Quellen, friedlich in das römische Herrschaftsgebiet eingefügt.⁷ Es folgte die Okkupation des Ostalpenraumes durch Kaiser *Augustus*, während die Einrichtung der Provinz durch Kaiser *Claudius* durchgeführt wurde.⁸ Vor der Einrichtung als Provinz stand das Gebiet lediglich unter römischer Besatzung. Die Siedlung auf dem Magdalensberg in Kärnten erfuhr eine Aufwertung und war ein wichtiges Zentrum des Ostalpenraums. Es kam zu neuen Baumaßnahmen im Siedlungsgebiet, bei denen ein Forum und ein Podiumstempel für den Kult an *divus Augustus* und *dea Roma* (innerhalb des Tempelbezirks) errichtet wurden.

³ Zum Magdalensberg siehe Piccottini 1977a sowie Piccottini-Wappis 1989a.

⁴ Bestehen des Königreichs der Noriker seit Mitte des 2. Jh. v. Chr. (vgl. Piccottini-Vetters 1999, 12).

⁵ Ausführlich dazu Dobesch 1986.

⁶ Vgl. Piccottini-Vetters 1999, 12.

⁷ Piccottini-Vetters 1999, 19; vgl. E. Weber, *Die Anfänge der Provinz Noricum*, in: I. Piso (Hrsg.), *Die römischen Provinzen. Begriff und Gründung*, Cluj-Napoca 2008, 225-235.

⁸ Für die Annexion und Einrichtung der Provinz Noricum siehe Alföldy 1974, 52-57; sowie Alföldy 1989, 38, Anm. 3, in der er sehr detailliert über die mögliche Annexion Noricums 15 v. Chr. schreibt. Auch G. Dobesch spricht sich für eine Okkupation Noricums 15 v. Chr. aus. Er setzt eine Verleihung des Provinzialstatus in die Regierungszeit von Claudius (1986, 308-315). E. Weber stellt die Existenz dieses Verwaltungsakts generell in Frage (1988, 611f).

Die innere Gliederung Noricums in der Folgezeit ist aufgrund mangelnder Quellen und Zeugnisse schwer zu bestimmen. Durch den Urbanisierungsprozess ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. entstanden in der Provinz anscheinend neun Städte: die claudischen Municipien Virunum, Celeia, Arguntum, Teurnia und Iuvavum sowie das flavische Municipium Solva. Im 2. Jh. n. Chr. das hadrianische Municipium Ovilava (seit Caracalla *colonia*) sowie Cetium und noch später Lauriacum.⁹ Das zentrale Bergland mit umfassenden Metallressourcen sowie Salzbergwerken unterstand nach Alföldy direkt der kaiserlichen Verwaltung.¹⁰ Es ist möglich, dass einige römische Munizipien mit dem römischen Recht ausgestattet wurden. Nicht völlig geklärt ist die Frage, ob zu diesem Zeitpunkt die Städte in Noricum lateinisches Recht hatten.¹¹

Der größte Aufschwung und die Blütezeit der Siedlung am Magdalensberg ist zwischen 15 v. Chr. und 45 n. Chr. anzusetzen. Es lässt sich ein vermehrter Import von italischen Gütern sowie die Zuwanderung römischer Händler erkennen. Aber schon in der 2. Hälfte des 1. Jh. dürfte der Magdalensberg ein wichtiges Handelszentrum gewesen sein. Ursache für diese Handelsbeziehungen könnten der gestörte Handel Roms mit dem östlichen Mittelmeerraum sowie die Beschaffung von Nachschub für Truppen in den gallischen Kriegen Caesars gewesen sein. Ebenso konnte norisches Eisen für den geplanten Partherkrieg Caesars und die Deckung der Bedürfnisse des Bürgerkrieges notwendig gewesen sein.

In der Kaiserzeit kam es zu einem vermehrten Handelsaufkommen, weswegen Handelsstraßen errichtet wurden, die die Kontrolle des Handels verbesserten.¹² Zur Schicht der oberitalischen Kaufleute gehören Freigelassene von Großhandelsfamilien vor allem aus Aquileia.¹³ Die Inschriften geben Auskunft über eine Vielzahl an Familien, die auf Grabinschriften am Magdalensberg angeführt werden. Vertreter der *Barbii*, *Titii*, *Postumii*, *Poblicii* oder *Veturii*, um nur einige wenige zu nennen, erscheinen als Stifter auf den Inschriften. Die zuvor erwähnten Bodenschätze (Eisen, Gold, Silber, Bergkristall und Salz)¹⁴ legten den Grundstein für den Handel in diesem Gebiet. Freigelegte Metallverarbeitungsplätze gaben Anstoß für die

⁹ Vgl. Alföldy 1989, 39.

¹⁰ Alföldys These löste diverse Diskussionen aus, bei denen sich zwei Meinungen herausbildeten. Bei Historikern wie B. Galsterer-Kröll, S. Dušanić, G. Winkler, E. Hudeczek, G. Gottlieb und P. Ørsted fand die These auf Zustimmung und Diskussionsgrundlage, H. Galsterer schließt eine Richtigkeit nicht aus und H. Vetter lehnt diese Theorie gänzlich ab (vgl. Alföldy 1989, 40; Anm. 8). Kritisch gegenüber den großen Stadtterritorien jetzt E. Weber, *Stadtterritorien im römischen Österreich – Möglichkeiten und Grenzen ihrer Bestimmung am Beispiel von Iuvavum*, RÖ 34/35 (2011/2012) 219-226.

¹¹ Alföldy 1989, 43.

¹² Mit den römischen Alpenstraßen und dem zugehörigen Zollpersonal beschäftigt sich S. Froehlich eingehend in einem Artikel (2014, 67-92).

¹³ Unter anderem die Familie der *Barbii*, welche aus Aquileia stammt, schickten viele Freigelassene in das Gebiet, um es mit Händlern auszustatten (vgl. Stejskal 1985, 26).

¹⁴ Fischer 2002, 118.

Annahme, dass Rohstoffe wie Eisen und Gold in Barren ausgeführt wurden. Zu den Goldmodellen auf dem Magdalensberg gibt es keine vergleichbaren Parallelen im gesamten römischen Reich.¹⁵ H. Graßl erwähnt, dass Barrengold neben römischem und keltischem Geld für größere Zahlungen verwendet wurde.¹⁶ Stahl (*ferrum noricum*)¹⁷ wurde verhüttet und zusammen mit Eisen und Buntmetall exportiert.¹⁸ Neben der Erzeugung von Metallen spielte auch die Landwirtschaft eine entscheidende Rolle für die Wirtschaft auf dem Magdalensberg. So wurden Holz, Käse, Wachs, Wolle und Wollstoffe erzeugt und nach Italien exportiert¹⁹; Salz, Vieh, Wolle, Wollstoffe und Leder über Aquileia gehandelt.²⁰ Importiert wurden Wein, Olivenöl, Fischsauce (*garum*), Oliven, Früchte, hochwertige Keramik wie Terra Sigillata und Terra Nigra aus Italien, auch Luxusgegenstände aus Bein, Glas und Bronze fanden den Weg in die Provinz Noricum.²¹ Allgemein ist eine Tendenz zur frühen und intensiven Romanisierung zu erkennen.²² Die Anwesenheit des Militärs, vor allem der *legio VIII Augusta* und der *cohors I montanorum*, ist durch Grabinschriften belegt.²³ Allerdings finden sich keinerlei Spuren eines Militärlagers direkt auf dem Magdalensberg.²⁴

Die Aufgabe der Siedlung auf dem Magdalensberg erfolgte in den 40er Jahren des 1. Jh. n. Chr. Sehr wahrscheinlich unter Kaiser *Claudius* fand die Einrichtung der Provinz Noricum in das römische Reich statt. Mit der Gründung von Virunum am Fuß des Magdalensberg im Zollfeld wurde die Siedlung am Berg aufgegeben. Die Bevölkerung allerdings verließ die Stadt ziemlich schnell, die unfertigen Bauten, die dem Verfall preisgegeben wurden, sprechen für sich.²⁵ Der Name der Stadt Virunum ist unbestritten; als nicht gesichert wird der genaue Name der Siedlung auf dem Magdalensberg angesehen. Durch G. Piccottini, H. Veters und

¹⁵ Die Goldgießerei besaß einen 12 Meter hohen Sicherheitstrakt mit 20 Schmelzöfen, in denen das Gold in Barren gegossen wurde. Neben den Öfen fanden sich Lager-, Tresorräume und Büros. Das kaiserliche Verwaltungspersonal wurde mit der Überprüfung der Aufbereitung, des Gusses und des Transports beauftragt. Diese Zuständigkeiten setzten eine ständige Anwesenheit der Aufsichtsorgane voraus (vgl. Froehlich 2014, 74 sowie Graßl 2007a, 99-105; siehe auch Piccottini-Veters 2003, 113 und Fischer 2002, 75); Zur Goldgewinnung und Verarbeitung am Magdalensberg siehe Piccottini 2001a, 47-67.

¹⁶ Vgl. Graßl 2007a, 103.

¹⁷ Zum *ferrum noricum* siehe Straube 1996 sowie Froehlich 2014, 73, Anm. 18.

¹⁸ Alföldy 1974, 73f; Piccottini-Veters 1999, 49.

¹⁹ Fischer 2002, 118.

²⁰ Dietz K., s.v. Noricum, DNP VIII (2000) 1003–1007.

²¹ Fischer 2002, 95f; Piccottini-Veters 2003, 49; Ehmig 2011/2012, 25f.

²² Froehlich 2014, 75 und Anm.26; Nach Piccottini-Veters (2003, 51) und Fischer (2002, 73f) war der Handel auf dem Magdalensberg wichtig und entscheidend für die frühzeitige Romanisierung des Gebiets.

²³ Winkler (1969, 23-24) erwähnt, dass der Provinz Noricum während der Okkupationszeit Soldaten der *legiones VIII Augusta* und *XV Apollinaris* zur Verfügung standen. Er gibt zusätzlich an, „anlässlich einer Revolte beim Tode des Augustus haben die Angehörigen der *legio VIII Augusta* die Gebäude auf dem Magdalensberg zerstört“ (1969, 24); Piccottini und Veters erwähnen, dass am Magdalensberg Soldaten der *legio VIII Augusta*, deren Lager in Poetovio-Ptuj (Pettau) lag, sowie Soldaten der *cohors prima montanorum*, „Gebirgsjäger“, stationiert waren (1990, 123).

²⁴ Piccottini 2004, 567; Zu den militärischen Gebäuden auf dem Magdalensberg siehe ders. 2004, 563-570.

²⁵ Piccottini-Veters 1999, 21-22.

G. Dobesch wird jene Meinung vertreten, dass die Vorgängersiedlung von Virunum ebenfalls Virunum (Alt-Virunum) geheißen hat.²⁶

Das Wissen um die antike Siedlung geht bereits auf den Beginn des 16. Jh. zurück, als man auf dem Magdalensbergstattfinden beim Pflügen zufällig eine Bronzestatue eines Jünglings entdeckte.²⁷ Die ersten Grabungen auf dem Magdalensberg fanden in der Mitte des 19. Jh. statt. Seit dem Jahr 1948 erfolgen jährlich im Sommer Ausgrabungen, die vom Land Kärnten finanziert werden. Die archäologischen Grabungen auf dem Magdalensberg brachten ein Stadtzentrum mit Forum, eine Marktbasilika, ein Markttor und Capitol, verschiedene Heiligtümer, ein Theater, mehrere Thermen und *insulae* zutage. Es werden bei der Siedlung am Magdalensberg vier Bauphasen unterschieden: frühaugusteisch, mitteleugusteisch, spätaugusteisch-frühtiberianisch und frühclaudisch. Auf der Spitze des Berges stand eine Kirche (zwischen 1158 und 1262), die 1462 im spätgotischen Stil erneuert wurde. Verehrt wurden in dieser Kirche die Heilige Helena und die Heilige Magdalena. Helena, die Mutter von Kaiser Konstantin, galt bis ins 19. Jh. zunächst als Namenspatronin des Berges (Helenenberg), danach erfolgte die Umbenennung zu Magdalensberg.²⁸

Die wissenschaftliche Leitung der Grabung 1948 hatte zunächst Camillo Praschniker vom Österreichisch Archäologischen Institut in Wien inne. Zwischen 1949 und 1969 war Rudolf Egger Ausgrabungsleiter; ab 1969 teilen sich diese Position Gernot Piccottini und Hermann Vetters. Ausführliche Grabungsberichte erscheinen seit 1949 in der Jahreszeitschrift des Geschichtsvereins für Kärnten, *Carinthia I*. Ab 1973 wurden sie in eigenen Publikationen herausgegeben. Seit 1964 erscheinen die „Naturkundlichen Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg“ (1-10) und seit 1966 die „Archäologischen Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg“ (1-10).²⁹

Die Nachfolgesiedlung bestand zunächst aus kleinen landwirtschaftlich genutzten Gebäuden. Eine Ausdehnung des Siedlungsgebiets erfolgte erst im 2. Jh. n. Chr. Im Zuge dessen wurden größere Gebäudekomplexe errichtet, wie Grabungen bestätigt haben. Besiedelt war das Gebiet

²⁶ Vgl. Dobesch 1997, 107ff sowie Piccottini 2002, 103. Dobesch beschäftigte sich näher mit einer aus der Spätantike überlieferter Gründungssage von Virunum, in der auf eine Stadt, gebaut auf einem „schwierigem Berghang inmitten der Noriker“, hingewiesen wird. Dabei handelt es sich um die ältere Siedlung auf dem Magdalensberg; vgl. aber E. Weber, der bereits 1975 für den Namen Virunum eingetreten ist (*Archaeologia Austriaca* 57 (1975) 125f).

²⁷ Auf Vorbilder der griechischen Plastik des 5. und 4. Jh. v. Chr. beruhende römische Statue aus der 1. H. des 1. Jh. v. Chr. Der Standort der Originalstatue ist unbekannt, eine Kopie befindet sich seit dem 19. Jh. im Kunsthistorischen Museum Wien (Piccottini-Vetters 1999, 7).

²⁸ Siehe Piccottini-Vetters 1999, 7.

²⁹ Piccottini-Vetters 1999, 5; Für die Magdalensberger Grabungsberichte siehe Piccottini 1989b, Anm. 1 sowie Piccottini-Vetters 1999, 155.

bis in die Spätantike, wie auch Inschriften zeigen.³⁰ Seit 1992 fanden durch das Landesmuseum Kärnten kontinuierliche Grabungen in Virunum statt. Relativ umfassend waren die neueren Grabungen im römischen Amphitheater von Virunum, die von R. Jernej und Chr. Gugl geleitet wurden.³¹

³⁰ Piccottini 2002, 105-106; Zur Topographie des Stadtgebietes von Virunum siehe Harl 1989; Für einen kurzen Abriss zur Geschichte Virunums siehe Piccottini 2002, ders. 1990, Veters 1961 sowie ders. 1977.

³¹ Der Grabungsbericht wurde in gedruckter Form herausgegeben und beinhaltet neben neuen Forschungsergebnissen einen Überblick älterer Ausgrabungen und Forschungen, die im 19. Jh. begonnen haben und stetig weitergeführt wurden (siehe Jernej R. – Gugl Chr. (Hrsg.), *Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998-2001*, Klagenfurt 2004.). Die Publikation beinhaltet Artikel verschiedener Autoren, u.a. von H. Dolenz, der die Inschriften aus dem Amphitheater von Virunum behandelt hat (269-322).

3. PALÄOGRAPHISCHE AUSWERTUNG UND ORTHOGRAPHISCHE BESONDERHEITEN DER INSCHRIFTEN

Der Inschriftenkatalog, der für die Untersuchung beider Gebiete herangezogen wird, umfasst insgesamt 284 Inschriften, von denen 65 dem Magdalensberg und 219 Virunum zugeteilt werden.

Die Aufnahme in den Inschriftenkatalog erfolgte durch spezielle Auswahlkriterien. Aufgenommen wurden nur jene Inschriften, von denen entweder ein Foto, ein Abklatsch oder eine Umzeichnung existiert, da sonst keine eindeutig nachvollziehbare Transkription der Inschrift erstellt werden kann. Aussortiert wurden jene Zeugnisse, die keinen bildlichen Beleg haben und verschollen sind. Geographisch umfasst der Inschriftenkatalog die Gemeinden Magdalensberg, Maria Saal und St. Veit an der Glan. Diese drei Gemeinden wurden gewählt, um ein möglichst großflächiges Gebiet abzudecken. Um die Darstellung der Inschriften zu erleichtern, wurde auf die Angabe der eigentlichen Edition innerhalb der Arbeit verzichtet und ein neues System der Nummerierung eingeführt. Jene Inschriften, die mit dem Buchstaben **M** angeführt sind, entsprechen denen vom Magdalensberg, jene Inschriften, die mit **V** versehen sind, dienen als Angabe für die Virunenser Belege. So wird statt der Angabe der Editionsnummer *CIL III 4849* die interne Nummerierung **M2** angegeben. Ein weiterer Grund für die Angabe einer eigenständigen Nummerierung ist die unterschiedliche Angabe von Editionsnummern, da diese nicht vollständig im *CIL* oder in der *AE* vorkommen, sondern neuere Inschriften in unterschiedlichen Werken zu finden sind. Jedes paläographische Merkmal wird in einer kurzen Einleitung näher beschrieben und von einer Beispielschrift unterstützt.³²

Das größte Problem innerhalb des Inschriftenkatalogs stellt die Datierung der einzelnen Zeugnisse dar. Bei einigen war es möglich, auf Vorarbeiten zurückzugreifen, bei einem beachtlich großen Teil ist eine genaue Datierung trotz allem nicht gegeben. Eine genaue Jahresangabe kann bei Inschriften nur erzielt werden, wenn Angaben zu Konsuln oder Kaisern vorhanden sind. Solch Zeugnisse treten sehr selten bei den behandelten Inschriften auf, weswegen eine zeitliche Zuordnung meist nur auf Jahrhunderte geschätzt wiedergegeben

³² Aufgrund der vielen Einführungswerke zur lateinischen Epigraphik, die allesamt kurze Hinweise und Erläuterungen der paläographischen Merkmale geben, beschränke ich mich wesentlich auf drei: Meyer 1991, Schmidt 2011 und Sandys 1969. Einige weitere wichtige Einführungen zu der Thematik finden sich bei Almaar 1990, Keppie 1991 sowie Gordon 1957.

werden kann.³³ Diese Problematik in epigraphischen Belegen greift S. Traxler in seinem Werk auf und beschreibt sie für Nordnoricum ziemlich treffend.³⁴ Der größte Teil der norischen Inschriften wurde zwischen der 2. H. des 1. Jh. und dem 1. Drittel des 3. Jh. n. Chr. erstellt.

Beim Namenmaterial wird zwischen peregriner und römischer Namensformel unterschieden. Die einheimische Namensformel setzt sich, wie Wedenig anmerkt, aus Individualnamen und Vatersname im Genetiv, die römische Formel aus Prae-, Gentilnomen, Filiation, Tribus und Cognomen zusammen. Es gibt aber durchaus Beispiele, in denen das römische Namensformular nur aus Gentil- und Cognomen zusammengesetzt ist.³⁵ Die *tria nomina*, Prae-, Gentil- und Cognomen weisen auf römische Bürger, Namen mit genetivischer Formel auf Peregrine (Einheimische) hin.³⁶ Die einheimische Bevölkerung trug meist keltische Individualnamen, aus denen einige Peregrine ihre patronymischen Gentilnomen, sog. Pseudogentilizia, geformt haben, die sie anschließend als Gentilnomen getragen haben.³⁷

Die folgenden Kapitel enthalten Tabellen und Abbildungen, die ausschließlich selbst angelegt wurden und zum besseren Verständnis bzw. zur Verdeutlichung der Ergebnisse und Einsicht dienen sollen.³⁸

3.1. Ligaturen

Die Verwendung von Ligaturen (lat. *ligare* = „verbinden“) wird in der Forschungsliteratur nur sporadisch und in wenigen Sätzen bzw. Beispielen beschrieben. In Einführungswerken zur lateinischen Epigraphik wird so gut wie gar nicht auf die Verwendung von Ligaturen eingegangen. Beschreibungen von Ligaturen erfolgen in einem kurzen Absatz, in dem erklärt wird, dass der Sinn einer Ligatur die Verbindung von zwei oder mehreren Buchstaben ist, um dem Platzmangel auf Inschriften entgegenzuwirken. Eine Unterscheidung verschiedener Formen von Ligaturen wird meist komplett vernachlässigt und findet sich in so gut wie keinem Werk zur die lateinische Epigraphik.

³³ Meyer 1991, 98-102.

³⁴ Siehe Traxler 2007, 26-28.

³⁵ Vgl. Wedenig 1997, 6.

³⁶ Eine ausführliche Behandlung des Namensmaterials findet sich bei Schillinger 1979, 12-48.

³⁷ Siehe Wedenig 1997, 7. Er versteht darunter das System der „norischen Namensgebung“; Zur onomastischen Methode siehe J. Šašel, *Probleme und Möglichkeiten onomastischer Forschung*, in: Akte des IV. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik Wien 1962, Wien 1964.

³⁸ Die Tabellen und Abbildungen werden entsprechend gekennzeichnet und sind unter gleicher Nummerierung im Fließtext zu finden.

M. Schmidt gibt in seiner Einführung an, dass Ligaturen aufgrund von Platzmängeln entstanden seien. Als Hauptkriterium führt er das Auftreten der Ligaturen meist am Ende einer Inschriftenzeile an. In der Spätantike werden sie seiner Meinung nach ungeachtet vom Platzmangel als Zierelement verwendet.³⁹ L. Keppie sieht hinter den Ligaturen zusätzlich einen artistischen oder ästhetischen Grund.⁴⁰ E. Meyer gibt in wenigen Sätzen lediglich wieder, dass Buchstaben aus Platzspargründen ineinander geschrieben wurden. Die Ligaturen auf Inschriften tauchen in Italien gelegentlich um 150 n. Chr. auf; in den Randgebieten wie Gallien, Germanien, Britannien und Afrika treten sie im Vergleich zum italischen Kerngebiet häufiger auf.⁴¹ J. E. Sandys setzt als Anfangsdatum für die Verwendung von Ligaturen das Jahr 150 v. Chr. fest. Es ist anzunehmen, dass E. Meyer bei seiner Einführung in die lateinische Epigraphik ein Fehler bei der Datierung unterlaufen ist, da er die Verwendung von Ligaturen 300 Jahre später um 150 n. Chr. ansetzt.⁴² Der Hypothese, dass Platzmangel der Hauptgrund für die Verwendung von Ligaturen ist, schließen J. S. und A. E. Gordon an, da bei ihren Beobachtungen Ligaturen fast immer am Ende der Inschriftenzeilen verwendet wurden.⁴³

B. Bretholz unterscheidet, als einer der wenigen, in seinem Werk zwischen vier verschiedenen Arten von *litterae ligatae*, die innerhalb der Inschriften vorkommen können:⁴⁴

- 1) *litterae contiguae* (sich berührende Buchstaben)
- 2) *litterae implexae* (miteinander verschlungene Buchstaben)
- 3) *litterae columnatae* (übereinander geschriebene Buchstaben)
- 4) *litterae insertae* (hineingeschriebene Buchstaben, „Enklaven“ genannt)

Die Untersuchung der verschiedenen Ligaturformen richtet sich an die Unterteilung bei Bretholz und wird zunächst gesondert voneinander, abschließend zusammenfassend betrachtet.

³⁹ Vgl. Schmidt 2011, 20-21; Almaar 1990, 39-42.

⁴⁰ Vgl. Keppie 1991, 21.

⁴¹ Vgl. Meyer 1991, 42.

⁴² Vgl. Sandys 1969, 53; sowie Meyer 1991, 42. Da Meyer in diesem Kapitel wie Sandys die gleichen Jahresangaben für die Verwendung von Ligaturen auf Münzen (200 v. Chr.) und Inschriften (150 v. Chr.) genommen hat, gehe ich stark davon aus, dass Meyer einen Fehler bei seiner Einteilung in vor und nach Christus begangen hat und die Verwendung von Ligaturen in Inschriften wie bei Sandys um das Jahr 150 v. Chr. angesetzt werden können.

⁴³ Vgl. Gordon 1957, 159-160. Dieses Werk ist das Ergebnis der Studie „*Album of Dated Latin Inscriptions (Part I)*“. Darin untersuchen sie die paläographischen Auffälligkeiten von datierbaren Inschriften aus Rom zwischen 98 und 500 n. Chr.

⁴⁴ Vgl. Bretholz 1912, 44.

3.1.1. *litterae contiguae*

Die erste Gruppe von Ligaturen nach Bretholz ist die *littera contigua*: zwei oder mehrere Buchstaben, die einander berühren. Diese Ligaturart weist im Vergleich zu den drei anderen die höchste Anzahl auf.⁴⁵ Die Inschriften vom Magdalensberg und Virunum weisen verschiedene Ligaturen auf, welche sowohl in der Mitte, als auch am Ende der Zeilen vorkommen. Ziel ist es, in diesem Kapitel der Überlegung nachzugehen, ob die Ligaturen der behandelten Inschriften lediglich durch Platzmangel gesetzt wurden oder ob sie doch einer Tradition folgen, in der bestimmte Ligaturen auf bestimmten Schriftträgern eingesetzt wurden. Ein weiteres Bestreben ist es nachzuprüfen, ob es Ligaturen gibt, die speziell in den beiden Gebieten vorkommen oder ob diese willkürlich gesetzt wurden.

Als Beispiele für diese Form der Ligatur dienen die Inschriften **M39** (*Grabstele des Publius Titius Iuvenes*) vom Magdalensberg und **V43** (*Grabinschrift des Gaius Pomponius Felix*) aus Virunum. Es folgt neben einer bildlichen Darstellung beider epigraphischer Zeugnisse die Transkription der Inschriften, ein Zeilenkommentar⁴⁶ und ein Kommentar zur Verwendung der Ligaturen, sowie eine Gegenüberstellung beider Inschriften, um mögliche Parallelen oder Ungleichheiten aufzuzeigen.

M39: Grabstele des Publius Titius Iuvenes

Datierung: 1. H. des 1. Jh. n. Chr.⁴⁷

P(ublius) Titius P(ublī)^(l(ibertus) I(u)ven^es
P(ublius) Post(umius) P(ublī)^(l(ibertus) Ca^rdaca^nus
Vettidia M(arci) l(iberta) Flor(a) v(iva)
patrono parenti
5 *matri*
P(ublius) Titius P(ublī) l(ibertus) Comm^unis
vivos fecit de suo.

- Z1 *PL-Ligatur* bei *P(ublī)^(l(ibertus)*; *NE-Ligatur* bei *I(u)ven^es*
Z2 *PL-Ligatur* bei *P(ublī)^(l(ibertus)*; *AR-* und *AN-Ligatur* bei *Ca^rdaca^nus*
Z3 *MU-Ligatur* bei *Comm^unis*



Abb. 1. Grabinschrift M39

⁴⁵ Ein Grund für die Popularität dieser Form ist die möglicherweise sehr einfache Anwendung bzw. Schreibung, da bei den *litterae contiguae* sich lediglich zwei oder mehrere Buchstaben berühren.

⁴⁶ Der Zeilenkommentar bezieht sich allerdings nur auf die Verwendung der *Ligaturen*, nicht aber auf andere Auffälligkeiten und Besonderheiten.

⁴⁷ Die *lupa*-Datenbank (Nr. 1137) datiert die Inschrift genauer in die Zeit zwischen 0 und 45 n. Chr. Allgemein wird bei dieser wie bei vielen anderen Inschriften des Magdalensberg eine ungefähre Datierung in das frühe 1. Jh. n. Chr. gegeben (vgl. Piccottini-Vetters 1999, 143, Nr. 23).

Die Ligaturen sind deutlich in Zeile 1 und Zeile 2 zu erkennen. Verwendet wurden sie sowohl in der Mitte als auch am Ende der beiden Zeilen. Aufgrund der regelmäßigen Gestaltung des Schriftbildes und Anpassung an das Schriftfeld kann man bei dieser Inschrift davon ausgehen, dass die Ligaturen aufgrund von Platzmangel und mangelnder Wichtigkeit bestimmter Buchstaben gesetzt wurden, wie bei *P(ublius)^l(ibertus)*, bei dem der Name des Patrons nicht ausgeschrieben wurde, da er bereits beim übernommenen Namen des Freigelassenen zu finden ist. Sehr Auffällig ist die Grabformel *vivos fecit de suo* in der letzten Zeile, da sie nicht abgekürzt, sondern noch ausgeschrieben in die Inschrift geritzt wurde und dadurch gestaucht dargestellt wird.⁴⁸ Ausgeschriebene Formeln sind Zeichen für frühdatierbare Inschriften, da sie erst in späterer Zeit abgekürzt werden.

V41: Grabinschrift des Gaius Pomponius Felix

Datierung: 2. H. 1. Jh. n. Chr.⁴⁹

C(aius) Pompon^ius
Felix v(ivus) f(ecit)
Belatull^a^e Duni f(iliae)
uxori e^t Pompon^io
 5 *C(ai) f(ilio) Martiali.*



Abb. 2. Grabinschrift V41

- Z1 *NI-Ligatur* bei *Pompon^ius*
 Z3 *LA-* und *AE-Ligatur* bei *Bel^atulla^e*
 Z4 *ET-Ligatur* bei *e^t*; *NI-Ligatur* bei *Pompon^io*

Bei dieser Inschrift wurden insgesamt fünf Ligaturen verwendet, wobei sich die Verteilung der Ligaturen deutlich von **M39** unterscheidet. Neben zwei Ligaturen am Ende der Zeile gibt es eine Doppelligatur, bei der zwei Ligaturen innerhalb eines Wortes auftauchen, am Anfang von Zeile 3. Eine *E^T-Ligatur* bei *e^t* findet sich in Zeile 4 in der Mitte.

Beide Beispiele zeigen ganz deutlich die Verwendung der *litterae contiguae* und deren Anwendung in Verbindung mit möglichen Platzproblemen. Um einen genauen Überblick über alle Ligaturen zu erlangen, ist es notwendig, eine Tabelle mit allen Ligaturen zu erstellen. Tabelle 1 beinhaltet alle angeführten Ligaturen innerhalb der behandelten Inschriften aus dem Inschriftenkatalog. Zur Verdeutlichung wurden beide Gebiete zusätzlich gesondert aufgelistet, da es sonst schwierig wäre, die Ligaturen auseinanderzuhalten. Von den 44 verschiedenen Ligaturformen taucht nur eine einzige Vierfachligatur (*A^X^A^M*)⁵⁰ und fünf

⁴⁸ Im Kapitel 3.8. wird über die Verwendung der einzelnen Inschriftenformeln berichtet, zu denen auch die sonderbare Schreibung der Abschlussformel von **M39** zählt.

⁴⁹ Datierung aufgrund des keltischen Namens.

⁵⁰ Die Vierfachligatur findet sich in Virunum bei der Inschrift **V83**.

Dreifachligaturen (I^A^E , I^N^D , I^U^S , M^A^E , T^R^I) auf. Die restlichen 37 Ligaturformen sind allesamt Zweifachligaturen.

Tabelle 1. Auflistung aller Ligaturformen am Magdalensberg und in Virunum⁵¹

Ligatur	M	V	Gesamt	Ligatur	M	V	Gesamt	Ligatur	M	V	Gesamt
A^E	x	7	7	H^E	1	2	3	N^T	2	3	5
A^L	x	2	2	H^R	1	1	2	N^V	x	5	5
A^N	1	3	4	I^A^E	x	1	1	P^I	x	4	4
A^R	1	x	1	I^N/N^I	4	21	25	P^L	2	x	2
A^T	x	3	3	I^N^D	1	x	1	R^I	x	11	11
A^V/V^A	x	4	4	I^T/T^I	x	9	9	R^T	1	x	1
$A^X^A^M$	x	1	1	I^U^S	x	1	1	T^I	x	1	1
B^I/I^B	x	6	6	L^I	1	2	3	T^R^I	x	1	1
B^F	x	2	2	M^A	1	3	4	V^G	x	1	1
C^E	x	1	1	M^A^E	x	1	1	V^F	1	x	1
C^H	x	1	1	M^E	1	2	3	V^S	x	1	1
C^T	1	x	1	M^P	x	1	1	X^V	x	3	3
D^I	x	2	2	M^V/V^M	2	1	3	X^X/X^X^X	2	2	4
E^N/N^E	1	12	13	N^D	x	7	7				
E^T/T^E	3	54	57	N^O	1	x	1				

Man stößt auf insgesamt 43 verschiedene Ligaturformen. Am Magdalensberg verteilen sich diese Ligaturen auf 28 Anwendungen und in Virunum auf eine Zahl von insgesamt 182, wobei einige Inschriften mehrere Ligaturen enthalten. Beide Gebiete weisen zusammen 210 Ligaturen innerhalb der Inschriften auf.

Magdalensberg

Von den 65 behandelten Inschriften vom Magdalensberg weisen nur insgesamt 16 Inschriften (**M1, M3, M4, M5, M14, M19, M24, M26, M28, M29, M39, M44, M46, M47, M63, M64**) Ligaturen auf. Diese 16 Inschriften beinhalten insgesamt 19 verschiedene Ligaturformen und wie oben bereits erwähnt eine Gesamtanzahl von 28 Ligaturen. Diese unterschiedliche Zählung der Ligaturen ergibt sich durch die vermehrte Verwendung von Ligaturen innerhalb einzelner Inschriften. Tabelle 2 gibt eine Auflistung der einzelnen Ligaturen innerhalb der

⁵¹ V = Virunum; M = Magdalensberg; Ligaturen, die beispielsweise bei den Buchstaben E^N und N^E auftauchen, werden in der Tabelle unter einer Ligaturform angeführt, da die Schreibung der Ligatur gleich ist, nur die Buchstabenreihenfolge in der Inschrift selbst verdreht ist, was aber keinen Unterschied bei der Form der Ligatur macht. Ligaturen treten aber nicht nur bei Namen und Wörtern auf, sondern auch bei Zahlzeichen, wie das Ende der Tabelle zeigt. Die Ligaturen bei X^V und X^X sind Zahlzeichen.

Inschriften, wobei sie zusätzlich nach Schriftträger geordnet sind.⁵² Zusätzlich gibt Tabelle 2 Auskünfte über die Anzahl der Ligaturen innerhalb der einzelnen Inschriften. So weist das Gebiet vom Magdalensberg bis zu sechs Ligaturen innerhalb einer Inschrift auf.

Im Detail bedeutet dies für die Inschriften:

- 1 Ligatur enthalten: **M1, M5, M19, M24, M26, M28, M29, M44, M46, M63, M64**
- 2 Ligaturen enthalten: **M4, M14**
- 3 Ligaturen enthalten: **M47**
- 4 Ligaturen enthält: **M3**
- 6 Ligaturen enthält (am häufigsten taucht die Ligatur P^L auf): **M39**

Relativ viele Inschriftwaanen enthalten nur eine einzige Ligatur. Je mehr Ligaturen innerhalb einer Inschrift zu finden sind, umso deutlicher reduziert sich die Anzahl der Belege, die eine hohe Zahl von Ligaturen aufweist. Ein bis zwei Ligaturen waren im Gegensatz zu drei, vier oder gar sechs Verbindungen deutlich häufiger anzutreffen. Durch die Besiedlungszeit des Magdalensberg zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und der Mitte des 1. Jh. n. Chr. weist das Gebiet einen sehr hohen Anteil an Grabinschriften auf, da Weihinschriften erst ab dem 2. Jh. n. Chr. vermehrt geschaffen wurden. Bis in augusteische Zeit gibt es keine Ligaturen auf den Inschriften. Davon sind auch die 4 Ehreninschriften betroffen.

Tabelle 2. Ligaturen am Magdalensberg⁵³

Ligatur	ST	P (R)	P (oR)	Ligatur	ST	P (R)	P (oR)
A^N	M39	x	x	M^A	x	x	M14
A^R	M39	x	x	M^E	x	x	M44
C^T	x	M28	x	M^V	M39	M24	x
N^E	M39	x	x	N^O	x	M47	x
E^T	M3	M46 M64	x	N^T	M63	M4	x
H^E	M3	x	x	P^L	2x M39	x	x
H^R	x	M47	x	R^T	x	M47	x
I^N/N^I	x	M5 M29	M19 M26	V^F	x	M4	x
I^N^D	x	x	M14	$X^X/$ X^X^X	M1 M3 M63	x	x
L^I	M3	x	x				

Am Magdalensberg findet man, wie Tabelle 2 zeigt, folgende *Ligatur*formen: A^N , A^R , C^T , N^E , E^T , H^E , H^R , I^N/N^I , I^N^D , L^I , M^A , M^E , M^V , N^O , N^T , P^L , R^T , V^F und

⁵² Die Schriftträgertypen unterscheiden sich am Magdalensberg und in Virunum deutlich voneinander, weswegen beide Gebiete gesondert tabellarisch aufbereitet werden müssen.

⁵³ **ST** = Stele; **P (R)** = Platte mit Rahmung; **P (oR)** = Platte ohne Rahmung.

X^X/X^X^X. All diese Ligaturen tauchen vereinzelt bei unterschiedlichen Wörtern auf und finden sich nicht in doppelter Ausführung innerhalb der Inschriften. Die einzige Ausnahme bildet die Ligaturform *P^L*, die bei der Wortphrase *P(ublii)^l(ibertus)* zweifach zu finden ist. Ein Großteil der Ligaturen taucht in Verbindung mit dem Namensmaterial innerhalb der Inschriften auf. Am Magdalensberg setzen sich die Personennamen der Inschriftenpersonen aus keltischen oder griechischen Personennamen⁵⁴ zusammen. Folgende Namen stehen in Verbindung zu den Ligaturen: *Ca^rdaca^nus*, *Chilon^i*, *Ci^namen*, *Clemen^ti*, *Cl[y]m^eno*, *Comm^unis*, *Euph^rosynus*, *Firm^us*, *Iuliae*, *Iuven^es*, *Magiovi^n^di*, *Maon^is*, *Metil^nius*, *Quinc^to*, *Viredon^is*.⁵⁵ Die restlichen *Ligaturen* wurden bei den Termini *e^t*, *h^eredes*, *m^ater*, *n^on*, *P(ublii)^l(ibertus)*, *liber^tabusque*, *vi(vus)^f(ecit)* oder Stipendia- bzw. Altersangaben verwendet.⁵⁶

Wichtig für die Frage, warum Ligaturen überhaupt in den Inschriften gesetzt wurden, ist die Überprüfung der Stellung innerhalb der Inschriften. Die Platzierung der Buchstabenverbindungen innerhalb der Inschriften könnte möglicherweise ein Hinweis auf die Verwendung geben. So ergeben sich folgende Aufteilungen der Ligaturen innerhalb der einzelnen Inschriftenzeilen:

- Ende der Zeile: **M1, M3, M4, M24, M28, M29, M39, M44, M63, M64**
- Anfang oder Mitte der Zeile: **M5, M19, M26, M46**
- Verschiedene Platzierungen innerhalb der Zeile: **M14, M47**

Es scheint, als würden sich mehr Ligaturen am Ende der Inschriftenzeilen befinden. Im Vergleich dazu stehen relativ wenige am Anfang oder in der Mitte der Inschriften. **M14** und **M47** stehen für sich, da sie Ligaturen beinhalten, die sowohl am Ende als auch an anderen Stellen platziert wurden. Es muss davon ausgegangen werden, dass Steinmetze die Inschriftenzeilen begonnen, innerhalb der Herstellphase bemerkt haben, dass sich alle gewünschten Wörter nicht innerhalb der Zeile ausgehen. Da die Verschiebung in die bspw.

⁵⁴ Die starke Präsenz der keltischen Namen lässt sich auf die hohe Anzahl von Peregrinen am Magdalensberg zurückführen. Diese sind in den Inschriften dadurch gekennzeichnet, dass sie ausschließlich einen Namen anstatt mehrerer wie die *tria nomina* der römischen Bürger haben. Zu keltischen Personennamen siehe W. Meid, *Keltische Personennamen in Pannonien*, Budapest 2005; Griechische Namen wurden sehr häufig Sklaven gegeben. Belege für die Vergabe finden sich im gesamten römischen Reich (siehe H. Solin, *Die stadtrömischen Sklavennamen. Ein Namenbuch. II. Teil: Griechische Namen*, Stuttgart 1996); Für eine umfassende Auflistung sämtlicher Sklavennamen siehe ebenda 1996a, 1996b und 1996c.

⁵⁵ Das Namensmaterial wird nicht im Nominativ, sondern ausschließlich in der Form angegeben, in der es in den Inschriften zu finden ist.

⁵⁶ Die Ligatur bei der Konjunktion *et* zählt zu der beliebtesten Form in Verbindung mit demselben Terminus. Vor allem in Virunum tauchen *E^T*-Ligaturen bei der Konjunktion *et* überdurchschnittlich oft auf (siehe Tabelle 2).

nächste Zeile vielleicht eine komplette Verunstaltung der Inschrift gebracht hätte, entschied man sich für die Verbindung von einzelnen Buchstaben, um so in kleinen Schritten Platz zu sparen und im besten Falle das Schriftbild nicht zu sehr zu verunstalten.

Wie Tabelle 2 zeigt, verteilen sich die Ligaturen am Magdalensberg auf drei verschiedene Schriftträger: ungerahmte und gerahmte Platten sowie Stelen. Am beliebtesten waren die Platten. Nun ist es wichtig, die Inschriften mit Ligaturen einzeln zu untersuchen, um mögliche Unterschiede oder Gemeinsamkeiten herauszufiltern. Die Reihung der Untersuchungen beginnt mit den ungerahmten Platten, den ältesten Schriftträgern am Magdalensberg, setzt fort mit den gerahmten Platten und endet mit den Stelen.

Ungerahmte Platten

Vier Inschriften mit Ligaturen wurden auf Platten ohne Rahmung gefunden. Die genannten Personen lassen sich ausschließlich als Einheimische ausweisen. Datiert werden können alle Inschriften in das 1. Jh. v. Chr.⁵⁷ In **M44** wird zusätzlich ein römischer Bürger als Patron der Freigelassenen *Aiu* angegeben.⁵⁸ Vergleicht man das Schriftbild von **M14**, **M19** und **M26**, so fällt deutlich auf, dass die Buchstaben *M*, *A*, *G*, *I* und *B* sehr ähnlich bzw. fast ident aussehen, sodass hier vom gleichen Schreiber ausgegangen werden kann.⁵⁹ Alle Ligaturen auf den ungerahmten Platten stehen in Verbindung mit den Buchstaben *M* und *I* (*M*[^]*A*, *M*[^]*E*, *I*[^]*N*, *N*[^]*I*, *I*[^]*N*[^]*D*).

Gerahmte Platten

Acht Inschriften mit Ligaturen sind auf gerahmten Platten zu finden. **M4** und **M5** nennen als Stifter Freigelassene, in den Platten **M28** und **M47** wird für Freigelassene die Inschrift errichtet, in **M47** wird als Stifter ein Patron genannt, der die Inschrift ebenfalls für Freigelassene errichtet. In **M24** tritt als Stifter ein römischer Bürger, in **M46** die Kinder eines römischen Bürgers und einer einheimischen Frau auf und in **M29** taucht als Stifterin eine weibliche Einheimische auf, die ihrem Ehemann die Grabinschrift erstellt. **M64** weist als Stifter einen römischen Bürger auf. Von den acht gerahmten Platten enthalten vier einen freigelassenen Stifter oder Freigelassene als Adressaten der Stiftung (siehe Tabelle 3 für eine

⁵⁷ Zwei der vier Inschriften können sicher in das 1. Jh. v. Chr. datiert werden. Durch das ähnliche Namensmaterial und Schriftcharakter lassen sich die zwei undatierten Inschriften ebenfalls grob in das 1. Jh. v. Chr. datieren.

⁵⁸ Bei dem Vornamen *Aiu* handelt es sich um einen keltische Frauennamen (Piccottini-Vetters 1999, 140, Nr. 15).

⁵⁹ Speziell die Inschriften **M14** und **M26** weisen durch Übereinanderlegen der beiden eine identische Schreibung des Wortteils *MAGIO* auf.

genaue Auflistung der Bevölkerung innerhalb der gerahmten Platten mit Ligatur). Unter den Stiftungen finden sich zwei Familienmitglieder der *gens Barbia*, die als Händlerfamilie später auch in Salzburg ansässig war und auf dem Magdalensberg greifbare Spuren hinterlassen hat. Datiert werden alle genannten Inschriften in die Zeit zwischen dem frühen 1. Jh. v. Chr. und dem Ende des 1. Jh. n. Chr. Genaue Datierungen bei den Inschriften auf dem Magdalensberg gibt es nur in sehr seltenen Fällen. Meistens beschränkt sich die Datierung auf den oben genannten Zeitraum. Die Inschriften tragen alle eine doppelte Profilleiste und sind vom Aussehen her nahezu identisch. Sechs Schriftfelder sind zentriert ausgerichtet, **M47** ist eines der wenigen Zeugnisse auf dem Magdalensberg allgemein, das nach links ausgerichtet ist.

Tabelle 3. Einzelaufstellung der Bevölkerung auf den gerahmten Platten am Magdalensberg⁶⁰

Beleg	Stifter	Verstorben	Datierung
M4	<i>Publius Titius Adrotus</i> (FG)	<i>Barbia Vera</i> (RB) <i>Lucius Titius</i> (RB)	1. Jh. n.
M5	<i>Cinamen</i> (FG)	<i>Cinamen</i> (FG)	(1.Jh. v.)
M24	<i>Publius Barbius Firmus</i> (RB)	<i>Barbia Malusia</i> (RB)	1. Jh. v.
M28	<i>Pomponia Matta</i> (RB)	<i>Caius Fabricius Primo</i> (FG) <i>Caius Fabricius Quinctus</i> (RB)	frühes 1. Jh. v.
M29	<i>Itria</i> (PG)	<i>Tertius</i> (PG)	1. Jh. v.
M46	Nachkommen	<i>Claudius Tacitus</i> (RB) <i>Restituta</i> (PG)	1. Jh. n.
M47	<i>Titus Flavius Euphrosynus</i> (P/RB)	Freigelassene	Ende 1. Jh. n.
M64	<i>Caius Iulius Bassus</i> (RB) <i>Turpilia Iunia</i> (RB)	<i>Caius Iulius Bassus</i> (RB) <i>Lucius Iulius Praesentus</i> (RB)	Fr. 1. Jh. v.

Stelen

Die Stele **M3** nennt ein Soldatenbrüderpaar, das in der *legio III Augusta* gedient hat. Ligaturen wurden bei den Wörtern *e^ht*, *h^eredes*, *Meti^hlius* und der Zahlenangabe *X^hX* gesetzt. **M39**, ebenfalls eine Grabinschrift, wurde von einem Freigelassenen für seine Eltern und seinem Patron errichtet. Vorrangig für die Namen *I(u)ven^hes*, *Ca^hrdaca^hnus*, *Comm^hunis*, aber auch für *P(ubl^hii)^h(ibertus)* wurden Ligaturen gesetzt. Die Stelen haben keine Gemeinsamkeiten seitens der Bevölkerungsschicht, allerdings beim Aussehen der Schrifträger. Beide Stelen haben an der Oberseite entweder ein Giebeldreieck (**M39**) oder eine Giebelrundung (**M3**), die beide mit einem Gorgoneion⁶¹ ausgeschmückt wurden. Beide Stelen weisen Palmetten sowie zwei Rosetten auf. Auf der Unterseite wurden Ornamente angebracht, die speziell zu der in der Inschrift angegebenen Bevölkerungsschicht passt. In **M3**

⁶⁰ FG = Freigelassene/r; RB = Römische/r Bürger/in; PG = Peregrine/r; P = Patronus/a.

⁶¹ Das Symbol des Gorgoneion oder Medusenhaupt wurde auf Inschriften angebracht, um Unheil abzuwenden und die Bestatteten zu schützen (siehe Piccottini-Vetters 1999, 143).

sind neun *phalerae* (Medaillen), zwei *torques* (Halsringe mit Schlangenköpfen) und zwei *armillae* (Armspangen), militärische Ornamente⁶², bei **M39** zwei Weinranken mit Vögeln zu sehen. Datiert werden beide Inschriften nach der *lupa*-Datenbank in die 1. H. des 1. Jh. n. Chr., genauer **M39** in iulisch-claudische Zeit zwischen 0 und 45 n. Chr.⁶³ und **M3** in claudische Zeit zwischen 20 und 45 n. Chr.⁶⁴

Allgemein am Magdalensberg fällt auf, dass die Häufigkeit der *IN/NI-Ligatur* im Gegensatz zu den restlichen Ligaturen erhöht ist. Ein Großteil der Ligaturen wurde nur ein- oder zweimal am Magdalensberg verwendet, die oben genannte taucht viermal auf, was zu einer gewaltigen Steigerung der Verwendung führt. Diese Form der Ligatur kommt sowohl auf ungerahmten als auch gerahmten Platten vor. Die vier Inschriften, **M5**, **M19**, **M26** und **M29**, von denen die Rede ist, können alle in das 1. Jh. v. Chr. datiert werden. Es ist durchaus möglich, aufgrund der vorliegenden Untersuchung, von einer Tradition auszugehen, die für die Magdalensberger Inschriften aus dieser Zeitphase signifikant war.

Virunum

Innerhalb der 219 Inschriften, die für das Gebiet von Virunum in Betracht gezogen wurden, sind insgesamt 182 Ligaturen verzeichnet (siehe Tabelle 4). Diese Anzahl an Ligaturen stellt einen weitaus größeren Anteil im Gegensatz zu jenen am Magdalensberg dar. Von den insgesamt 219 Inschriften verteilen sich die Ligaturen allerdings nur auf 80 Belegen. Durch die weitaus längere Besiedelung des Gebiets im Gegensatz zu jenem am Magdalensberg erscheint eine weitaus höhere Anzahl an Ligaturen in Virunum.

Unterschieden werden 36 Ligaturformen⁶⁵, die auf acht verschiedenen Denkmaltypen erscheinen, wobei Fragmente als eigene Kategorie gewertet werden, da einige Inschriften in den Katalog aufgenommen wurden, deren Schrifträger nicht eindeutig zugeordnet werden kann. Im Gegensatz zu den Ligaturen am Magdalensberg findet sich nur eine auf einer ungerahmten Platte in Virunum. Ungerahmte Platten gehören zu den ältesten Schrifträgern.

⁶² Diese militärischen Auszeichnungen erlangen beide Soldaten nach Piccottini und Vettors in den Balkankriegen 6-9 n. Chr., weswegen die Inschrift auch ungefähr in diese Zeit, frühes 1. Jh. n. Chr., datiert wird (1990, 125).

⁶³ Vgl. ubi-erat-lupa.org Nr. 1137 (Stand: 14.10.2015).

⁶⁴ Vgl. ubi-erat-lupa.org Nr. 1145 (Stand: 14.10.2015).

⁶⁵ Ligaturen, die aus den gleichen Buchstaben, wie beispielsweise *I^B* oder *B^I*, bestehen, werden als ein Ligaturentyp gezählt, da die Ausführung der Ligaturen auf den Schrifträgern gleich bleibt.

Es tauchen differenzierte Typen in dem Gebiet auf, wie z.B. Sarkophage, Portraitnischen oder Namenslisten in dem Gebiet auf.⁶⁶

Tabelle 4. Ligaturen in Virunum⁶⁷

Ligatur	P (R)	NL	P (oR)	A	ST	PN	SPH	FR
<i>A^E</i>	V62 V71 V74 V109 V98	V43 V179	x	x	x	x	x	x
<i>A^L</i>	V191	V95	x	x	x	x	x	x
<i>A^N</i>	x	V179	x	x	V1	x	V31	x
<i>A^T</i>	V48	V33	x	x	x	x	V31	x
<i>A^V/ V^A</i>	V181 V196	V45 V47	x	x	x	x	x	x
<i>A^X/ A^M</i>	V83	x	x	x	x	x	x	x
<i>B^N/ I^B</i>	V102 V16 V191 V25 V87 V211	x	x	x	x	x	x	x
<i>B^F</i>	V87	V19	x	x	x	x	x	x
<i>C^E</i>	V196	x	x	x	x	x	x	x
<i>C^H</i>	V106	x	x	x	x	x	x	x
<i>D^I</i>	V105	x	x	x	V1	x	x	x
<i>E^N/ N^E</i>	V25 V84 V191	V158 V17 V149 V149	x	x	x	x	4x V31 V127	x
<i>E^T/ T^E</i>	V14 2x V25 2x V35 V41 V62 V63 3x V70 2x V71 2x V81 V84 V85 V120 V141 3x V144 4x V166 3x V187 V190 3x V191 V217	2x V12 V58 V64 V66 2x V75 2x V95 3x V109 V123 V177 V179	x	x	V213	V4	2 xV31	V174
<i>H^E</i>	V48, V74	x	x	x	x	x	x	x
<i>H^R</i>	V35	x	x	x	x	x	x	x
<i>I^AE</i>	V41	x	x	x	x	x	x	x

⁶⁶ Speziell Namenslisten werden nicht zu den gerahmten/ungerahmten Platten gezählt, da sie sich in einigen Fällen durch das Material von anderen Inschriftentypen unterscheiden bzw. der Typus eine Sonderstellung innerhalb der Inschriftengattungen einnimmt.

⁶⁷ **P (R)** = Platte mit Rahmung; **NL** = Namensliste; **A** = Altar; **ST** = Stele; **PN** = Portraitnische; **SPH** = Sarkophag; **FR** = Fragment; Um Platz zu sparen werden mehrere gleiche *Ligaturen* innerhalb einer Inschrift nicht einzeln aufgelistet sondern bspw. *3x 156* (diese Auflistung gibt an, dass die spezielle *Ligatur* dreimal in der Inschrift **V156** findet). Ebendieses System findet sich ebenfalls in der Auflistung für die *Ligaturen* am Magdalensberg.

Ligatur	P (R)	NL	P (oR)	A	ST	PN	SPH	FR
<i>I^N/ N^I</i>	V41 V155 2x V57 2x V71 V84 V85 3x V166 V176 V191	V123 V191 V53	x	x	V103 3x V213	V4	x	x
<i>I^T/ T^I</i>	V81 V23 V37 V61 V63 V88	V53 V95	x	x	x	x	V31	x
<i>I^U^S</i>	V96	x	x	x	x	x	x	x
<i>L^I</i>	V23	V149	x	x	x	x	x	x
<i>M^A</i>	V62 V155	V53	x	x	x	x	x	x
<i>M^A^E</i>	x	x	x	x	x	x	V58	x
<i>M^E</i>	x	x	x	x	x	x	V12 V66	x
<i>M^P</i>	x	x	x	x	x	x	V178	x
<i>M^V/ V^M</i>	V83 V87	x	x	x	x	x	x	x
<i>N^D</i>	V15 V37 V84 V89	V50	x	V42	V156	x	x	x
<i>N^T</i>	V70 V176	V171	x	x	V1	x	x	x
<i>N^V</i>	V70	V64 V179	x	x	x	x	V31	x
<i>P^I</i>	V24 V73 V141 V191	x	x	x	x	x	x	x
<i>R^I</i>	V140 V141 V191	V12 V43 V64 V109 V177	x	x	V1	x	x	2x V174
<i>T^I</i>	V23							
<i>T^R^I</i>	x	V12	x	x	x	x	x	x
<i>V^G</i>	V176	x	x	x	x	x	x	x
<i>V^S</i>	x	V145	x	x	x	x	x	x
<i>V^X</i>	x	x	V8	x	x	x	x	x
<i>X^X/ X^X^X</i>	V107 V187	x	x	x	x	x	x	x

Wie Tabelle 4 zeigt, treten Ligaturen in Virunum am häufigsten auf gerahmten Platten oder Altären auf. Weitaus seltener sind die Formen der *littera contigua* auf den restlichen Schrifträgern zu finden.

Gerahmte Platten und Altäre

Die größte Anzahl an Ligaturen findet sich auf gerahmten Platten und Altären, was nicht weiter verwunderlich ist, da diese beiden Schrifträger am häufigsten im Virunenser Gebiet zu finden sind. Ein Grund, warum die Ligaturen vorwiegend auf gerahmten Platten oder Stelen zu finden sind, liegt vielleicht daran, dass Ligaturen primär auf Grabinschriften zu finden sind, die wiederum eher selten auf Altären angebracht wurden. Von 219 Inschriften finden

sich 61 auf Altären und ein weitaus größerer Teil auf gerahmten Platten. Bei den Altären wird nicht zwischen Grab- oder Weihaltären unterschieden. 24 der genannten 61 Altarinschriften enthalten eine oder mehrere Ligaturformen. Vorherrschend sind vor allem die Ligaturen $E^{\wedge}T/T^{\wedge}E$ (15), $B^{\wedge}I/I^{\wedge}B$ (6), $R^{\wedge}I$ (5) und $E^{\wedge}N/N^{\wedge}E$ (4). Die Verbindungen $A^{\wedge}E$, $A^{\wedge}V/V^{\wedge}A$, $I^{\wedge}N/N^{\wedge}I$, $I^{\wedge}T/T^{\wedge}I$ und $N^{\wedge}V$ finden sich jeweils auf zwei Schriftträgern, die restlichen Ligaturen wurden nur einmal verwendet.

Stelen

Die vier Inschriften **V1**, **V103**, **V156** und **V213** in Stelenform – alle gehören in die Zeit zwischen 100 und 300 n. Chr.⁶⁸ – sind ausschließlich Grabinschriften und beinhalten eine oder mehrere Ligaturen. Von den vier Belegen sind mindestens zwei linksseitig ausgerichtet, **V103** ist entweder zentriert oder nach links ausgerichtet, bei **V213** bleibt die Ausrichtung durch die verbrochenen Ränder unbekannt. Auffällig ist, dass bei den Zeugnissen mindestens eine Ligatur in Verbindung mit dem Buchstaben *N* (z.B. $N^{\wedge}T$ -Ligatur) vorkommt. Erstellt wurden die Inschriften für eine Sklavin, drei weibliche Nachkommen und eine Frau namens *Varia*.⁶⁹ Die bildlichen Motive unterscheiden sich deutlich voneinander, nur die Stele als Grundform stellt eine gemeinsame Basis dar.

Portraitnischen, Sarkophage, Namenslisten und ungerahmte Platten

Die Portraitnische **V174**, der Sarkophag von **V4** und die Namenslisten **V12**, **V31**, **V58**, **V66** und **V178** werden hier nicht näher behandelt, da im Falle der einzelnen Portraitnische oder des Sarkophags keine Vergleichszeugnisse vorhanden sind und keine Besonderheiten feststellbar sind. Eine einzige rahmenlose Platte ist im Gebiet von Virunum zu finden, auf der eine $V^{\wedge}X$ -Ligatur bei dem Wort $u^{\wedge}xori$ zu finden ist.

Ein Großteil der Ligaturen wurde wie bei den Magdalensberger Inschriften beim Namensmaterial oder bei bekannten Abkürzungen wie *BF* für *beneficiarius*, die in anderen Teilen des römischen Reichs bekannt sind, angewendet. Die am häufigsten verbreitete $E^{\wedge}T$ -Ligatur kommt ausschließlich bei *et* vor (vgl. Tabelle 4), die umgedrehte Buchstabenkonstellation der $T^{\wedge}E$ -Ligaturen taucht allerdings nur innerhalb zwei Inschriften an zwei Stellen auf: bei *Tertinius* (**V66**) sowie *salute* (**V95**). Die $E^{\wedge}T$ -Ligatur taucht sehr

⁶⁸ Die Militärstele **V1** wird zwischen 200 und 300 n. Chr. datiert, wobei diese zeitliche Einteilung etwas zu umfassend ist, da es sich bei den genannten Personen höchstwahrscheinlich, aufgrund des Namensmaterials, um Peregrine handelt. Spätestens ab der *constitutio antoniniana* (212 n. Chr.) durch Kaiser Caracalla trug die norische Bevölkerung ihren Namen nach römischen Vorbild. Vgl. Cass. Dio 77, 9, 5.

⁶⁹ **V213** ist nur fragmentiert erhalten. Weitere Personen können aufgrund dessen nicht genannt werden.

häufig in Form der *litterae contiguae* auf den Inschriften im ganzen römischen Reich verteilt auf.

Jene Ligaturen, die in Virunum auf gerahmten Platten zu finden sind, stehen im Zusammenhang mit Personennamen auf den Inschriften. Bis auf wenige Ausnahmen, wie z.B. die Anwendung der $E^{\wedge}T$ -Ligatur bei der Konjunktion *et*, sind fast ausschließlich Namen mit Ligaturen versehen worden. Dies erinnert stark an das Magdalensberger Inschriftenmaterial, bei dem ganz ähnlich vorgegangen wurde. Zu den häufigsten Ligaturformen auf gerahmten Platten in Virunum zählen die Verbindungen $E^{\wedge}T/T^{\wedge}E$ (34), $I^{\wedge}T/T^{\wedge}I$ (6), $A^{\wedge}E$ (5) und $N^{\wedge}D$ (4).

Zusammenfassung

Vergleicht man nun die Ligaturinschriften vom Magdalensberg mit denen aus Virunum, so lässt sich bestätigen, dass Ligaturen vermehrt auf Platten zu finden sind. Auf dem Magdalensberg überwiegt die Anzahl der Ligaturen auf rahmenlosen Platten. In Virunum hingegen treten verstärkt die gerahmten Platten als Schriftträger für das Inschriftenmaterial in den Vordergrund, bei denen auch die höchste Anzahl an Ligaturen aufzuweisen ist.

Speziell auf den Stelen tauchen 14 verschiedene Ligaturformen auf, wobei sich nur die Formen $A^{\wedge}N$ und $E^{\wedge}T/T^{\wedge}E$ sowohl auf dem Magdalensberg als auch in Virunum überschneiden. Bei den restlichen 12 Ligaturformen gibt es keine Übereinstimmung auf den Stelen. Auf den gerahmten Platten liegt eine Überschneidung der Ligaturen nur bei drei Formen vor ($E^{\wedge}T$, $I^{\wedge}N/N^{\wedge}I$, $H^{\wedge}R$). Sechs Ligaturformen ($C^{\wedge}T$, $M^{\wedge}V$, $N^{\wedge}O$, $N^{\wedge}T$, $R^{\wedge}T$, $V^{\wedge}F$) tauchen nur auf den Magdalensberger gerahmten Platten auf und finden sich auf keinen Virunenser Inschriften, wohingegen das Inschriftenmaterial von Virunum 27 Ligaturen aufweist, die nicht mit denen am Magdalensberg übereinstimmen. Die ungerahmten Platten vom Magdalensberg weisen bevorzugt Ligaturen mit den Buchstaben *I* und *M* auf. In Virunum gibt es überhaupt nur eine einzige Ligatur, die auf einer ungerahmten Platte zu finden ist. Bei dieser Inschrift wurde eine Zahlenangabe als Ligatur dargestellt.

Die beliebtesten Ligaturen der *litterae contiguae* Form auf dem Magdalensberg und in Virunum sind die Formen $E^{\wedge}T/T^{\wedge}E$ und $I^{\wedge}N/N^{\wedge}I$. Die Form $E^{\wedge}T/T^{\wedge}E$ wurde in beiden Gebieten fast ausschließlich bei der Konjunktion *et* verwendet, $I^{\wedge}N/N^{\wedge}I$ überwiegend beim Namensmaterial oder als zweimalige Ausnahme in Virunum bei dem Terminus *coniugi*. Es gibt bei dieser Ligaturform allerdings keine Überschneidung im Namensmaterial. Am Magdalensberg überwiegen einheimische Namen, in Virunum römische Namen.

3.1.2. *litterae implexae*

Diese spezielle Form der Ligatur, bei der einzelne Buchstaben miteinander verschlungen sind, findet sich nur ein einziges Mal innerhalb des Inschriftenkatalogs. Bei der Inschrift **M47** am Magdalensberg wurden an der rechten Seite von Zeile 5 die Buchstaben *NO* der Grabformel *h(oc) m(onumentum) h(eredem) n^o(n) s(equetur)* ineinander geschrieben, da sonst der Platz nicht ausreichend gewesen wäre.⁷⁰ Eine Option für den Steinmetz Platz zu sparen wäre die Abkürzung der Grabformel mit nur einem Buchstaben gewesen, wie es in vielen anderen Grabinschriften üblich ist.

3.1.3. *litterae columnatae*

Die Ausführung von zwei oder mehreren übereinander geschriebenen Buchstaben zählt ebenfalls zu den *Ligaturen* und wird *litterae columnatae* genannt. Diese Form kommt im Gebiet vom Magdalensberg nur innerhalb zweier Inschriften vor.

In **M24**, einer Grabinschrift für *Barbia Malusia*, tritt neben der erstgenannten Ligaturform, die *littera contigua*, auch eine Übereinanderschreibung von zwei Buchstaben auf. Am Ende der ersten Zeile bei der Schreibung des *Cognomens Malusiae* umging der Steinmetz die Platzprobleme und platzierte den Buchstaben *E* der Endung über die kleiner geschriebenen Buchstaben *I* und *A*. Unklar ist, warum der Steinmetz genau auf diese Art der Ligatur und nicht auf die erste behandelte Ligaturform zurückgegriffen hat. In Zeile zwei der Inschrift bot sich die Zusammenlegung der Buchstaben an, weswegen nicht die Form der *littera columnata* angewendet wurde. Bei **M45**, einer Grabinschrift für *Vettia Prima*, Tochter des *Caius Vettius*, wurden am Ende der Zeile die zwei letzten Buchstaben *M* und *A* übereinandergeschrieben dargestellt. Die Verwendung der Ligatur innerhalb dieser Inschrift erscheint als sehr seltsam, da die Inschrift genügend Platz in der nächsten Zeile aufweist und es vom Steinmetz nicht nötig gewesen wäre, das Ende von Zeile 1 in Form einer Ligatur zu meißeln. Nachdem der Anfang der Inschrift mit relativ großzügigem Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben beginnt, werden diese mit zunehmendem Zeilenfortschritt klein und gestaucht dargestellt. Auffällig bei dieser Inschrift sind fehlende Grabformeln wie *hic situs est* oder *viva* bzw. *vivus fecit*. Es wurde lediglich das Gentil- und Cognomen sowie die Filiation angegeben. Vergleicht man beide Inschriften vom Magdalensberg miteinander, so fällt auf, dass sich bei **M24** der letzte Buchstabe des Cognomens an der Oberseite und bei **M45** an der Unterseite der Ligatur

⁷⁰ **M24** wird ebenfalls zu den *litterae contiguae* gezählt, da die Form der Ligatur bei beiden Gruppen einordbar ist.

befindet. Beide Ligaturen folgen nicht demselben Schema. Zwei Gründe dafür könnten sein, dass entweder zwei unterschiedliche Steinmetze die Grabinschriften errichtet haben oder, wie im Falle von **M24**, nur ein Buchstabe an der Oberseite der Ligatur stehen darf. Zeitlich unterscheiden sich beide Inschriften, da **M24** in das 1. Jh. v. Chr., **M45** wiederum in die spätaugusteische Zeit datierbar ist.

Ebenfalls sehr selten anzutreffen ist diese Form der Ligatur in Virunum. Wie am Magdalensberg taucht sie nur auf zwei Inschriften auf. Das sehr eigenwillig gestaltete Schriftbild der Grabinschrift **V61** weist in Zeile 1 am Ende innerhalb des Wortes *Silvano* eine Übereinanderschreibung zweier Buchstaben auf. Diese Form kann nicht mit den bereits bekannten Ligaturformen vom Magdalensberg verglichen werden. Während am Magdalensberg bei der Übereinanderschreibung die Buchstaben nur jeweils die Hälfte der Höhe einnehmen, wurde bei **V61** lediglich ein Buchstabe kleiner über den anderen gesetzt, der wieder die gleiche Buchstabenhöhe wie die restliche Zeile einnimmt. Bei **V103**, einer Grabstele, wurden die Buchstaben *SE* oberhalb der rechten Worthälfte *SUCCES* geschrieben. Zusammengesetzt ergibt diese Ligatur die Schreibform *Succes^s(a)e*, ein Frauenname im Dativ. Diese Ligatur wurde eindeutig aufgrund von Platzmangel geschaffen, da die gesamte Zeile des Schriftfeldes ausgefüllt ist. Es ist möglich, dass die Ligatur erst nachträglich eingefügt wurde, da die Form der Ligatur nur zum Erscheinungsbild der Inschrift passt. Bei der verbrochenen Grabinschrift **V199**, von der nur mehr zwei Zeilen zur Hälfte lesbar sind, wurde in Zeile 2 der Buchstabe *O* direkt über die Buchstaben *V* und *S* geschrieben, was aber keine Form der Ligatur, sondern eher eine Wiederverwendung des Steins darstellt, da in keiner Transkription darauf eingegangen wird.

Allgemein kann man zu dieser Form der Ligatur, der *litterae columnatae*, sagen, dass sie im Gegensatz zur Verwendung der *litterae contiguae*, viel seltener im Gebiet vom Magdalensberg und Virunum auftaucht und selten für sich allein steht, sondern in Verbindung mit anderen Ligaturformen in den Inschriften zu finden ist. Jede einzelne Übereinandersetzung der Buchstaben, die bei dieser Form auftaucht ist, findet sich auch als zusammengezogene Ligaturform, weswegen es durchaus möglich ist, dass die Steinmetze eher auf die Form der *litterae contiguae* zurückgegriffen haben, als dass sie die Buchstaben übereinandergestellt haben.

3.1.4. *litterae insertae*

Unter den bereits behandelten Ligaturen gibt es verschiedene Kombinationsmöglichkeiten, um mehrere Buchstaben zusammen in einer Form dazustellen. Eine dieser Möglichkeiten, die auch Schmidt kurz in seiner Einführung in die lateinische Epigraphik erwähnt, stellt die eingeschriebenen Buchstaben, *Enklave* genannt, dar.⁷¹

Bei **M22**, einer Grabinschrift für Angehörige der *gens Barbia*, wurde am Ende von Zeile 1 das Cognomen *Cirro* als *littera inserta* dargestellt. Der Anfangsbuchstabe *C* behielt die Größe der übrigen Zeile, *IRRO* wurde verkleinert innerhalb des Buchstabens *C* gesetzt. Die Inschrift **M34** am Magdalensberg weist eine Einschreibung auf, bei der in Zeile 3 der Buchstabe *A* teils in den Buchstaben *C* hineinreicht. Die ungerahmte Platte mit zentrierter Ausrichtung kämpft teilweise mit Platzproblemen innerhalb des Schriftfelds, weswegen in Zeile 3 beim *Cognomen* *IRRO* eingeschrieben wurde. Bei den Personen der Grabinschrift handelt es sich um zwei Freigelassene eines *Publius Postumius*.

Im Gegensatz zum Magdalensberg weist Virunum fünf verschiedene Enklaven auf, vier davon auf Grabinschriften. **V9**, eine gerahmte Platte unbekannter Datierung, weist die gleiche Einschreibung wie **M34** auf. Am Ende von Zeile 6 bei dem Wort *evoca(tus)* wurde der Buchstabe *A* in *C* eingeschrieben und somit eine Schreibung auf den Rand vermieden. Die Inschrift **V59** weist die gleiche Einschreibung auf. Diesmal befindet sich der Buchstabe *A* komplett innerhalb des *C* eines *Cognomens* am Ende von Zeile 3. Anders als die vorigen beiden Inschriften wird das *Cognomen* in der nächsten Zeile weitergeschrieben. **V59** wird zwischen 90 und 160 n. Chr. datiert und nennt sowohl Sklaven als auch Peregrine. Ebenfalls in den Buchstaben *C* eingeschrieben wurde bei den Inschriften **V89** und **V196**. Bei der Grabinschrift **V89**, einer gerahmten Platte aus der 1. H. des 2. Jh. n. Chr., wurde der Buchstabe *O* in ein *C* und bei **V196**, einer Bauinschrift auf gerahmter Platte aus dem 2. Jh. n. Chr., der Buchstabe *E* in ein *C* hineingeschrieben. Eine Ausnahme bei der bisherigen Form der Enklaven bietet **V13**, da bei dieser Grabinschrift in Form eines gerahmten Titulus, der Buchstabe *N* in ein *O* eingeschrieben wurde. Die Datierung dieser Inschrift ist unbekannt, aufgrund des Namensmaterial kann jedoch eine Datierung vor 213 n. Chr. (*constitutio Antoniniana*) vorgenommen werden, da nur Peregrine auf der Inschrift genannt werden.

⁷¹ Siehe Schmidt 2011, 21. Als Beispiel gibt er die häufig auftretende Enklave bei *C(ai) f(ilius) an*, in der der Buchstabe *F* deutlich in den Buchstaben *C* eingeschrieben wird. Sandys erwähnt keine möglichen Abweichungsformen, gibt aber unter der Beschreibung des Buchstaben *O* die eingeschriebene Abkürzung *COS* für *co(n)s(ul)* wieder, die als Enklave gezählt wird.

Betrachtet man die Einschreibungen, so fällt auf, dass sie immer ans Ende einer Zeile gesetzt werden und in den meisten Fällen in Verbindung mit dem Buchstaben *C* stehen. Die Verwendung der Enklaven erfolgte am Magdalensberg und in Virunum aufgrund von Platzmangel. Für die Datierung haben die *litterae insertae* keine Bedeutung.

3.1.5. Zusammenfassung

Über die Verwendung von Ligaturen am Magdalensberg lässt sich sagen, dass bei den ältesten Inschriften bis in augusteische Zeit keine, ab tiberischer Zeit einige und in Virunum verstärkt Ligaturen zu finden sind. Einige Ligaturformen wurden in den Inschriften von Virunum weitergeführt und verstärkt verwendet. Eine Verwendung von Ligaturen lässt sich durch die Analyse bereits in das 1. Jh. n. Chr. nachweisen und zeigt somit von einer relativ frühen Verwendung dieses paläographischen Merkmals in den römischen Randgebieten, vor allem in Noricum. Für die Virunenser Inschriften lässt sich sagen, dass die Verwendung von Ligaturen verstärkt und in vielen verschiedenen Ausführungen stattgefunden hat.

Die Anzahl der Inschriften innerhalb der vier vorgestellten Ligaturformen schwankt deutlich, was darauf hindeutet, dass es bei den Steinmetzen einen eindeutigen Trend zur Verwendung einzelner Ligaturformen gab. Die beliebteste Ligaturform, sowohl am Magdalensberg als auch in Virunum, ist die *littera contigua*, die mit großem Abstand am häufigsten eingesetzt wurde.

3.2. Longae

Über die Funktion der Longae findet sich bei Sandys wenig erwähnenswertes. In einem kurzen Absatz erwähnt er „Long I was written as EI after 134 B.C., or expressed by a taller letter, c. 80 B.C. to 150 A.D.“⁷² Schmidt erwähnt ebenfalls nur in einem Nebensatz, dass *I-Longae* für die Anzeige von langen *I* verwendet und diese häufig als Zierelement eingesetzt wurden.⁷³ Nach Kramer bzw. Leumann verlor das *I-Longa* seine Bedeutung als Anzeiger von Vokallängen und beschränkte sich auf die Verwendung als „beliebiges *i*“ am Wortanfang und zwischen Vokalen.⁷⁴

Ein Augenmerk dieses Kapitels liegt auf der Analyse der *Longae*-Formen innerhalb der behandelten Inschriften. Es drängt sich die Frage auf, nachdem die Forschungsliteratur die

⁷² Sandys 1969, 53; Eine etwas längere Anmerkung zur Verwendung des Buchstaben *I* findet sich ebenfalls bei Sandys (1969, 50). Hier führt er einige Beispiele für das „tall *I*“ an.

⁷³ Interessanterweise erwähnt Schmidt (2011) nur *I-Longae* und lässt andere Formen wie *K-* oder *T-Longae*, die uns begegnen, komplett aus.

⁷⁴ Vgl. Kramer 1991, 141-142 sowie Leumann 1977, 13.

Behandlung der *Longae* fast gänzlich ausgrenzt, ob sie wirklich nur als Schmuckelement gedient haben oder ob sie, wie z.B. *Apices*, gezielt langgesprochene Vokale oder Konsonanten anzeigen. Im Mittelpunkt stehen eine Analyse der verschiedenen *Longae*-Formen und ein anschließender Vergleich zwischen jenen Angaben am Magdalensberg und Virunum. Den Abschluss bildet die Frage nach der Verbreitung der *Longae*.

Zu *I-Longa* merkt Wedenig kurz innerhalb des Kapitels über *Apices* in seinem Anhang an, dass diese neben *Apices* mehrmals in Inschriften auftauchen. Allerdings gibt es keine direkte und spezifische Anwendungsanweisung für *Longae*, sondern nur für *Apices*, die er auch in den Indexen extra auflistet.⁷⁵

Das nachfolgende Beispiel **M1** zeigt die Verwendung von mehreren *I-Longae* innerhalb einer Soldateninschrift. Die Inschrift weist eine relativ hohe Anzahl an *I-Longae* auf, die sehr deutlich zu erkennen sind, wohingegen andere elongierte Buchstaben wie *T-Longae* fehlen.

M1: Grabinschrift des Tiberius Iulius Taulus

Datierung: 1. H. 1. Jh. v. Chr.⁷⁶

Ti(berius) Ìulius
Adsedi f(i)lius
Taulus
mìl(es) coh(ortis) mon(tanorum)
 5 *prì(mae) stip(endiorum) X^X^XVI*
h(ic) s(itus) e(st)
h(eres) f(ecit).

- Z1 zweimal *I-Longa* bei *Ìulius*
- Z2 *I-Longa* bei *Adsedi*
- Z4 *I-Longa* bei *mìl(es)*
- Z5 *I-Longa* bei *prì(mae)*



Abb. 3. Grabinschrift M1

Abb. 4 zeigt die unterschiedlichen *Longae*-Formen und deren Verteilung innerhalb beider Gebiete. Während die blau hinterlegten Balken die Anzahl der *Longae* am Magdalensberg zeigen, stehen die rot hinterlegten Balken für Virunum, die im Vergleich zu den blauen Balken stärker vertreten sind.

⁷⁵ Siehe Wedenig 1997, 304; 333.

⁷⁶ Nach ubi-erat-lupa.org Nr. 1137 wird die Inschrift in die Zeit zwischen 0 und 45 n. Chr. datiert.

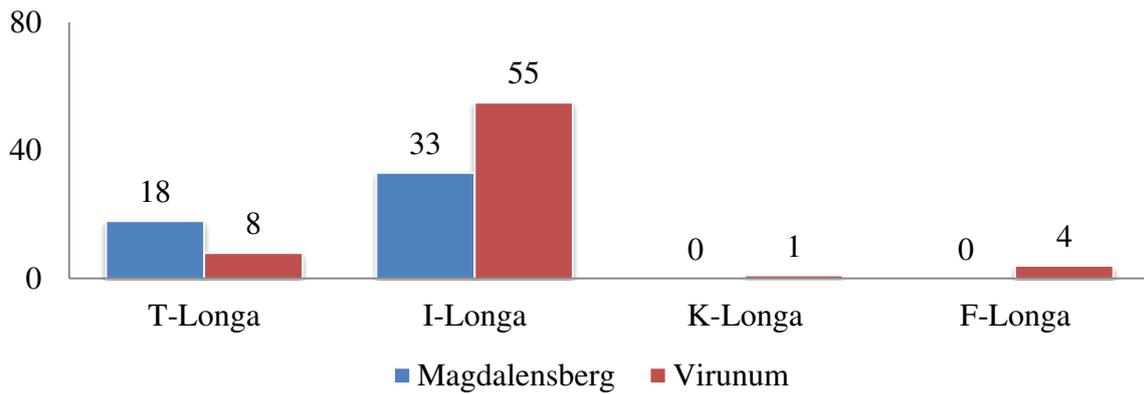


Abb. 4. Auflistung aller *Longae*-Angaben am Magdalensberg und Virunum

Von den insgesamt vier Formen, die *Abb. 4* zeigt, tauchen am Magdalensberg nur zwei Formen der *Longae* auf. Dazu zählen zum einen die bekannten *I-Longae* als auch die *T-Longae*, die beide eine ähnliche Anzahl an Belegen aufweisen. Insgesamt zählt das Gebiet am Magdalensberg 42 *Longae*. Weitaus unterschiedlicher setzen sich die *Longae* in Virunum zusammen. Hier gibt es eine größere Vielfalt, da neben den häufigen elongierten Buchstaben *I* und *T* auch *K* und *F* innerhalb der Inschriften zu finden sind.

Magdalensberg

Wie bereits erwähnt, tauchen insgesamt 42 *Longae*-Belege am Magdalensberg auf, bei denen nur zwischen zwei Formen unterschieden wird. Ausgehend von der Überlegung und dem ursprünglichen Grund der *Longae* als Anzeiger von langgesprochenen Vokalen, wird das *T-Longa* aus dieser Überlegung ausgenommen, da es sich beim Buchstaben *T* nicht um einen Vokal, sondern einen Konsonanten handelt.

Bei der Analyse der einzelnen Belege stehen die Platzierungen der *Longae* innerhalb der Wörter, die Wortformen und Abkürzungen sowie die Wörter an sich im Vordergrund.

Tabelle 5. Auflistung einzelner *I-Longae* am Magdalensberg⁷⁷

M1 (S)	<i>Adsedì, mìl(es), Iulius, pri(mae)</i>	M4 (R)	<i>suis</i>	M9 (R)	<i>Alpinae</i>
M11 (R)	<i>Matugenti, Martiali</i>	M18 (oR)	<i>suis</i>	M21 (oR)	<i>suis</i>
M24 (R)	<i>suis</i>	M27 (R)	<i>fili(i)</i>	M35 (R)	<i>Bouni</i>
M36 (R)	<i>fili(i)</i>	M44 (oR)	<i>vivus</i>	M47 (R)	<i>libertis</i>
M63 (S)	<i>Iulius</i>	M64 (R)	<i>Praesenti, Iunia, Bassi</i>	M65 (S)	<i>Trausi, fil(ius), missicius, sibi, Primo, i(i)sdem, lib(ertis), liberti</i>

Insgesamt 15 Inschriften enthalten, wie in Tabelle 5 zu sehen ist, elongierte *I*. Es tritt deutlich zum Vorschein, dass ein Großteil der *Longae* bei Personennamen auftaucht, da die Hälfte der Inschriften zumindest einen Beleg für Namenmaterialien beinhaltet, der in Verbindung mit elongierten *I* steht. Der Terminus *suis* tritt gehäuft in Verbindung mit *I-Longae* auf. *Suis* ist zusätzlich in archaischer Form (*sueis*) zweimal am Magdalensberg präsent.⁷⁸ Sowohl die *Longae* als auch die archaischen Formen sind Angaben für langgesprochene Vokale und bedeuten im Grunde dasselbe. Neben den oben genannten *I-Longa* tauchen sie ebenfalls bei den Substantiva *fili(i)*, *mìl(es)* sowie *libertis* auf. Bei den Adjektiva taucht nur der Terminus *vivus* elongiert auf.

Wie bereits erwähnt enthalten die Inschriften **M4**, **M18**, **M21** und **M24** *I-Longae* innerhalb des Reflexivpronomens *suis*. Bei den vier Inschriften handelt es sich um Grabinschriften, die sowohl auf gerahmten (**M4**, **M24**) als auch auf ungerahmten Platten (**M18**, **M21**) zu finden sind. Parallelen gibt es innerhalb der Personengruppen auf den Inschriften. Die drei Belege **M4**, **M21** und **M24** stehen in Verbindung mit der *gens Barbia*, **M18** nennt Peregrine. Die Inschrift **M4** wurde für *Barbia Vera* und *Lucius Titius Clemens* von *Publius Titius Adrotus* errichtet. Die Inschrift weist sowohl ein elongiertes *I* als auch ein *T* auf. **M21** stellt ein Familiengrab der *Barbii* dar, da insgesamt vier Angehörige der *gens* auf der Inschrift angegeben wurden. Es tauchen ein *Publius Barbius Primus*, eine *Barbia Rustica*, eine *Barbia Casta* und ein *Quintus Barbius Mercator* als Verstorbene auf. Zum Vater findet sich die Anmerkung *Spurius*. Auch diese Inschrift weist wie die vorhergegangene ein zusätzliches *T-Longa* auf. **M24** wurde als Inschrift für *Barbia Malusia* von *Publius Barbius Firmus* angelegt. In **M18** stehen peregrine Personen im Fokus, die nicht zur *gens Barbia* gehören. Allerdings

⁷⁷ Die Termini wurden im gleichen Casus bzw. in derselben Ausführung innerhalb der Tabelle angeführt, mit denen sie innerhalb der Inschriften zu finden sind; **S** = Stele; **R** = Platte mit Rahmung, **oR** = Platte ohne Rahmung.

⁷⁸ Vgl. **M17** und **M33**, sowie eine ausführliche Analyse zu beiden Inschriften unter Kapitel 3.4.

weist diese Inschrift eine Gemeinsamkeit mit jenen der *Barbii* auf, da sie ebenfalls neben *I-Longae* auch *T-Longae* beinhaltet. Von den insgesamt sechs Inschriften der *gens Barbia* hat die Hälfte sowohl elongierte *I* als auch *T*. Die restlichen drei Inschriften dieser *gens* (**M20**, **M22**, **M23**) zeigen keines dieser Merkmale.⁷⁹ Die einzigen Gemeinsamkeiten der drei Belege sind die Dreiecksinterpunktionen als Worttrenner und im Falle von **M22** unterschiedliche Buchstabenhöhen einzelner Buchstaben aufgrund von Platzmangel. Allerdings ist es verwunderlich, dass eine Hälfte der Inschriften der *gens Barbia Longae* aufweist und die andere keine einzige derartige Form. Ein Grund kann die zeitliche Einordnung der Inschriften sein.

I-Longae treten am Magdalensberg bei drei verschiedenen Substantiva auf. In **M27** und **M36** begegnet man jeweils einem *I-Longa* bei *fili(i)*. Beide Grabinschriften führen Peregrine als Stifter bzw. Grabinhaber und werden in das 1. Jh. v. Chr. datiert. **M27** nennt als Grabinhaber *Consagionus* und *Uppia*, deren Väter ebenfalls einheimische Namen tragen, **M36** nennt *Secundus* mit Filiationsangabe (*Cirronis*). Neben der Gemeinsamkeit der einheimischen Personenschicht wird in beiden Inschriften eine Dreiecksinterpunktion verwendet. In **M1** tritt das *I-Longa* neben der Verwendung innerhalb von drei Namen im Substantiv *mil(es)* auf. Es handelt sich um eine Grabinschrift in Stelenform mit Giebeldreieck für einen Soldaten der *cohors I montanorum* namens *Tiberius Iulius Taulus*.⁸⁰ Auf dem ungerahmten Platte **M44** befindet sich im Terminus *vivus* das *Longa*, auf der gerahmten Platte **M47** bei *libertis*. Beide Inschriften weisen ebenfalls Dreiecksinterpunktionen auf, ein großer Unterschied beider Inschriften liegt allerdings in der Datierung. Während **M44** in das 1. Jh. v. Chr., wird **M47** aufgrund des Flavier-Gentiles in das 1. Jh. n. Chr. datiert.

Die Mehrheit der elongierten Inschriften mit *I* treten bei Personennamen auf. Bei 12 von insgesamt 24 Belegen trifft dies zu. Die 12 *Longae* verteilen sich auf sieben Inschriften und beinhalteten teils mehrere elongierte Buchstaben auf einmal. Bei der bereits zum Teil

⁷⁹ In einem ausführlichen Artikel von J. Šašel (1966, 117-137) zur *gens Barbia* führt er an, dass die *Barbii* eine im Ostalpenraum verbreitete *gens* waren (1966, 117). A. v. Domaszewski (Schneider 1894, 121) definierte die *Barbii* als Kaufmannsfamilie, die ihre Freigelassenen in Neugründungen schickten, wodurch für ihn die Verbreitung der *gens* erklärt werden konnte. Das älteste Zeugnis der *Barbii*, der Jüngling vom Magdalensberg, wird von Mommsen in sullanische Zeit datiert (vgl. Šašel 1966, 130). Die *gens* stammt aus Aquileia in Oberitalien und breitete sich u.a. in die norische Provinz aus. Der Freigelassene *Publius Barbuius Cirro* heiratet seine Sklavin und hat mit ihr drei Söhne. Die Frau *Amma* und der als Sklave geborene Sohn *Amphio* tragen griechische Namen, die anderen Söhne tragen keltische oder römische Namen (vgl. *Boio*, *Rusticus*). Die Angehörigen der *gens Barbia* auf den Inschriften am Magdalensberg tragen fast ausschließlich griechische *Cognomina* (vgl. Gregorutti 2015, 243-244).

⁸⁰ Zur *cohors I montanorum* siehe Šašel (1986) der im Zuge des Internationalen Limeskongress in Aalen 1983 über diese Cohorte referierte und einen Artikel verfasste; sowie Piccottini 2004, 567.

analysierten Grabinschrift **M1** beobachtet man die höchste Anzahl an *Longae*.⁸¹ Neben einer Substantivanwendung wurden zwei Personennamen und ein Eigenname mit dem verlängerten Vokal versehen. Dabei handelt es sich um *Adsedì*, *Iulius* und *pri(mae)*. Aufgrund des Soldatenstatus und der Legionszugehörigkeit kann die Inschrift in die 1. H. des 1. Jh. n. Chr. datiert werden. Bei **M9**, einer gerahmten Platte, wurde das *Cognomen* von *Iulia Alpina* mit einem elongierten *I* versehen.⁸² Zwei *Longae* weist **M11**, eine gerahmte Platte aus dem 1. Jh. v. Chr., auf. Hier tritt als Grabinhaber ein Peregriner auf, der eine römische Bürgerin zur Ehefrau nahm, die zusammen mit ihrem Sohn am Stein angeführt wird. Die *Longae* befinden sich bei *Matugenti* und *Martiali*, den Söhnen des Peregrinen *Redsatus*. Auf der Inschrift des Freigelassenen *Caius Sempronius Receptus* (**M35**) wurde das *Cognomen* seiner Frau *Postumia Bouna*, ebenfalls eine Freigelassene, mit einem *I-Longa* versehen.⁸³ Wie bei den anderen Inschriften handelt es sich hier ebenfalls um eine Grabinschrift, die in das 1. Jh. v. Chr. datiert wird. **M64** enthält wie **M1** drei elongierte *I* innerhalb der Personennamen. Bei den drei Namensformen handelt es sich um *Cognomen*. Ein Unterschied zu den vorher genannten Inschriften liegt in **M64** bei der Worttrennung, da statt Dreiecke nun Punkte als Interpunktionen auftreten.

Generell kann gesagt werden, dass *I-Longae* ab dem frühen 1. Jh. n. Chr. verwendet wurden, vorrangig zum Anzeigen von langgesprochenen Vokalen.

Tabelle 6. Auflistung einzelner *T-Longae* am Magdalensberg⁸⁴

M3 (S)	<i>Vettius, quaestor, et, Vettius, frater, stipendiorum, et</i>	M4 (R)	<i>Adrotus</i>
M9 (R)	<i>Tiberio</i>	M12 (oR)	<i>Tertia, Tertia</i>
M15 (oR)	<i>et</i>	M18 (oR)	<i>2x et</i>
M21 (oR)	<i>Rustica</i>	M35 (R)	<i>Postumiae, Receptus, et</i>

Am Magdalensberg tauchen insgesamt 18 Belege für *T-Longae* auf (vgl. Tabelle 6). Es gibt dort weitaus mehr Belege als in Virunum, was mit der Datierung zusammenhängen könnte.⁸⁵ Am Magdalensberg findet sich eine unterschiedliche Anzahl an *Longae* innerhalb der

⁸¹ **M1** dient als Beispielinschrift zu Beginn des Kapitels über *Longae*.

⁸² Die Datierung dieser Inschrift ist etwas problematisch, jedoch kann aufgrund der Zugehörigkeit zur *gens Iulia* von einer Datierung in die 1. H. des 1. Jh. n. Chr. ausgegangen werden.

⁸³ Die in der Inschrift **M35** verwendete Form *Bouni* enthält das *I-Longa*.

⁸⁴ Wie in Tabelle 5 werden in Tabelle 6 alle Belege in jener Form wiedergegeben, in der sie innerhalb der Inschriften zu finden sind, damit für Tabelle 6 die *T-Longae* nachvollziehbar sind und unverfälscht wiedergegeben werden. Die Inschrift **M47** wird nicht in diesem Kapitel angeführt, obwohl es ebenfalls ein *T-Longa* beinhaltet, da die Längshaste in Form eines *T-Longa* für eine Ligatur länger geschrieben wurde, weswegen es nicht in erster Linie als *Longa* gewertet wird; **S** = Stele; **R** = Platte mit Rahmung, **oR** = Platte ohne Rahmung.

⁸⁵ In Carnuntum konnten sie nur in claudisch-neronischer Zeit nachgewiesen werden. Freundliche Mitteilung von Dr. Weber-Hiden.

einzelnen Inschriften (siehe **M3**). Die *T-Longa* treten nur in drei Formen innerhalb der Inschriften auf. Entweder tauchen sie, wie *I-Longae*, im Namensmaterial, innerhalb von Substantiva oder bei der Konjunktion *et* auf. Von den sieben Anwendungen in **M3**, jener Inschrift mit der höchsten Anzahl an *T-Longae*, finden sich zwei beim Namen *Vettius* und eine bei der Amtsbezeichnung *Quaestor*. Die restlichen *Longae* erscheinen in zweifacher Ausführung bei der Konjunktion *et* sowie den Substantiva *frater* und *stipendiorum*.

Bei **M3** handelt es sich um eine Grabinschrift in Form einer Stele mit Giebelrundung zweier Soldaten der *legio VIII Augusta* und wird zwischen 20 und 45 n. Chr. datiert.⁸⁶ Neben *Longae* weist die Inschrift *Ligaturen* sowie unterschiedliche Buchstabenhöhen und Zahlenmarkierungen auf. Bei den angeführten Personen handelt es sich um Soldaten mit römisches Bürgerrecht wie in **M4**, einer Grabinschrift auf gerahmter Platte für *Barbia Vera*, die von ihrem Mann *Publius Titus Adrotus* gestiftet wurde. Diese Inschrift weist sowohl elongierte *I* als auch *T* auf, die innerhalb von *suis* und *Adrotus* anzutreffen sind. Bei *Adrotus* handelt es sich, wie in **M3**, um einen Personennamen. Die Inschriften **M9** und **M12**, beides Grabinschriften auf Platten, nennen ebenfalls Personennamen. In **M9** stiftet *Lucius Iulius Fambiscianus* den Grabstein drei weiteren römischen Bürgern, **M12** beinhaltet Freigelassene. Bei zwei Personen wird die Angabe einer Freilassung hinzugefügt, im Fall der dritten Person gibt der angeführte Vatersname *Spurius* Annahme dazu, dass entweder der Vater ohne Bürgerrecht war oder, wie der Name *Spurius* häufig gedeutet wird, die Person des Vaters unbekannt ist und es sich bei *Titia Tertia* um ein uneheliches Kind handelt.⁸⁷ Bei **M15** und **M18** sind *Longae* vorherrschend in der Konjunktion *et* anzutreffen. Bei den angeführten Personen handelt es sich in **M15** zum Teil um römische Bürger und Peregrine. **M18** führt nur Einheimische in der Inschrift auf. Die Grabinschriften **M21** und **M35** enthalten beide *Longae* im römischen Namensmaterial und zusätzlich eine Ausführung in der Konjunktion *et*, ähnlich wie bei **M3**.

Betrachtet man folglich die Platzierung der *T-Longae* innerhalb der Inschriften und ihr Verhältnis zur Ausrichtung des Schriftfelds und des Inschriftentextes, so fällt auf, dass in vielen Inschriften *T-Longae* aus Platzmangel gesetzt wurden. In **M3** beinhaltet die gesamte Inschrift aufgrund von Platzproblemen kleingeschriebene Buchstaben einzelner Buchstaben

⁸⁶ Teile der *legio VIII Augusta* waren während der Okkupationszeit der Provinz Noricum nach Winkler (1969, 23-24) rund um den Magdalensberg stationiert.

⁸⁷ Piccottini und Vettors merken zu dieser Inschrift an, „*der Vorname Spurius leitet sich von der Abkürzung s(ine) p(atre) her und kennzeichnet gemeinhin ein uneheliches Kind*“ (1990, 128). Das Patronymikon weist also daraufhin, dass der Vater unbekannt ist, wie es bei **M12** gezeigt wird. Darin scheint das Patronymikon *Spurius* bei den Brüdern *P. Barbius Cirro*, *P. Barbius Rusticus* und *P. Barbius Boio* auf.

und häufige Anwendungen von *Longae*, die durch die Versetzung des oberen Querstrichs des Buchstaben *T* zusätzlichen Raum schaffen. In Zeile 3 bei *stip(endiorum)* wurde anstatt eines *T-Longa* der Buchstabe *I* deutlich kleiner dargestellt und zwischen *T* und *P* gezwängt. Im Vergleich dazu wurde *stipendiorum* in Zeile 7 am rechten Rand der Inschrift als *st(ipendiorum)* abgekürzt, dabei der Buchstabe *T* zusätzlich als *Longa* dargestellt. Das Schriftbild wirkt unregelmäßig, da neben den vielen paläographischen Merkmalen auch die Buchstabenhöhe innerhalb der Zeilen stark variiert und voneinander abweicht. Die Zeilen beginnen stets höher als sie enden. Ein sehr sorgfältig gearbeitetes Schriftbild tritt in **M4** auf, weswegen eines kleinen Platzproblems in Zeile 3, da der gesamte Name des Stifters Platz haben musste, ein *T-Longa* und klein geschriebenes *V* innerhalb des *Cognomens Adrotus* auftaucht.

Neben möglichen Platzproblemen innerhalb der Inschriften ist es durchaus möglich, dass *Longae* gesetzt wurden, um die Aufmerksamkeit auf bestimmte Namen zu lenken. In **M9** wurde ein *T-Longa* bei dem Namen *Tiberio* gesetzt, was die Vermutung bestärkt, dass der Name hervorgehoben werden sollte. Bei **M18** ist keine Spur von Platzproblemen zu erkennen, da an allen Seiten genügend Platz vorhanden ist. In **M12** beginnt die Inschrift mit dem Namensformular von *Titia Sp(uri) f(ilia) Tertia*, wobei *Tertia* mit einem *T-Longa* versehen wurde. Durch die leichte Abreibung an der rechten Oberkante der Inschrift ist nicht auf den ersten Blick sichtbar, ob neben dem ersten *T-Longa* auch das zweite *T* verlängert wurde. Bei dieser Inschrift steht ebenfalls der Aspekt der Aufmerksamkeit des Namens im Mittelpunkt. **M21** folgt einer besonderen Ausrichtungsform, da der Anfang des Gentils *Barbius* bzw. *Barbia* penibel genau untereinander geschrieben wurde. Bei männlichen Namen wurde die Abkürzung des Pränomens an den linken Rand vor Beginn des Gentilnomens gestellt. Die letzte Zeile wurde entgegen der restlichen Zeilen zentriert gesetzt. Das *T-Longa* in Zeile 4 innerhalb des *Cognomens Rustica* erscheint unnötig, da die Zeile genügend Platz aufweist und die Verwendung von einem *Longa* nicht notwendig gewesen wäre. Die erste Zeile von **M35** weist direkt ein *T-Longa* im *Gentilnomen Postumia* auf, da sie an das Schriftfeld angepasst wurde, das *E* am Ende des Terminus reicht trotzdem etwas in den Rahmen hinein. Zeile 4 beginnt etwas nach links verschoben, weswegen der Steinmetz ein *T-Longa* innerhalb des *Cognomens Receptus* gesetzt hat.

Die Verwendung von *T-Longae* am Magdalensberg kann für Datierungen herangezogen werden, da sie in Virunum deutlich seltener anzutreffen sind.

Virunum

Neben den bereits bekannten *Longae* tauchen einmalig die elongierten Buchstaben *F* und *K* auf. Vergleicht man die Anzahl der *Longae* in Virunum, so ist der Anteil der *I-Longae* wesentlich höher als die restlichen. Auch am Magdalensberg erscheint eine äußerst hohe Anzahl an *I-Longae*, bei den *T-Longae* allerdings liegt Virunum hinter dem Magdalensberg, wie Abb. 4 deutlich zeigt.

Tabelle 7. Auflistung einzelner *T-Longae* in Virunum⁸⁸

V32 (R)	<i>Montanus</i>	V56 (A)	<i>Quartus, Cupitae</i>
V87 (R)	<i>Asturum, et</i>	V91 (R)	<i>2x Ittes</i>
V217 (R)	<i>Rest(it)uto</i>		

Tabelle 7 gibt die einzelnen *T-Longa*, die in Virunum zu finden sind, wieder. Mit insgesamt acht Belegen innerhalb von fünf Inschriften stellt Virunum einen Rückgang gegenüber den achtzehn verzeichneten *T-Longae* am Magdalensberg dar. Sehr auffällig in Virunum sind die Verteilungen der *Longae* innerhalb der einzelnen Inschriften. Von den insgesamt acht Belegen scheinen alle bis auf eine (**V87**) in Personennamen auf.

Bei der Grabinschrift **V87** wurden zwei Termini mit *Longae* versehen: innerhalb der Kohortenbezeichnung *Asturum* und der Konjunktion *et* lassen sich Elongierungen festmachen. Neben den *Longae* weist die Inschrift eine Reihe weiterer Eigenheiten auf, u. a. drei Ligaturen und überstrichene Zahlenangaben. Dreiecke dienen als Worttrenner. Grabinhaber ist der Soldat *Iulius Aprilis* der *cohors I Asturum* sowie dessen Ehefrau *Cauru* und ihr Vater *Blendonis*. Aufgrund des Nachweises der *cohors I Asturum* am norischen Donaulimes wird die Inschrift zwischen 100 und 150 n. Chr. datiert.⁸⁹ Die Verwendungen der *Longae* und *Ligaturen* legen nahe, dass diese aufgrund nicht ausreichenden Platzes gesetzt wurden und eine römische Sitte nachzuahten. In der Weihinschrift **V32** wird das Cognomen von *Aurelius Montanus* mit einem *T-Longa* versehen. Neben der Verwendung des *T-Longa* bei *Montanus*, werden auch eine Ligatur im selben Wort und ein verkleinerter Buchstabe am Ende der nachfolgenden Zeile gesetzt. Bei **V56**, einem Grabaltar, wurden beide Cognomina der Personen, *Publicius Quartus* und *Publicia Cupita*, zwei Freigelassene⁹⁰, mit *T-Longae*

⁸⁸; **R** = Platte mit Rahmung, **A** = Altar.

⁸⁹ Siehe ubi-erat-lupa.org Nr. 2591 (Stand 22.07.2015).

⁹⁰ Es ist möglich, dass das Ehepaar unfreien Status war, da Stadtsklaven (sog. *servi publici*), die freigelassen wurden, oft den Gentilnamen *Publicius* hatten (vgl. Piccottini 1996, 99). Piccottini weist darauf hin, dass der angegebene Sohn, der nur ein *Cognomen* trägt, ebenfalls das römische Bürgerrecht innehatte, weswegen er im Kommentar zur Inschrift (*Publicius*) *Maturus* ergänzt.

versehen. Nach Piccottini wird die Inschrift in die 1. H. des 2. Jh. n. Chr. datiert.⁹¹ Auch hier liegt das Augenmerk der elongierten *T* auf Namen. Wie am Magdalensberg bediente man sich *Longae*, um die Aufmerksamkeit auf die Personennamen zu richten.

Schwer leserlich ist die Inschrift der gerahmten Grabplatte **V91**. Zwei *T-Longae* in der ersten Zeile bei der *Filiation Ittes* lassen sich jedoch gut lesen und bestätigen. Schenkt man beiden *Longae* am Ende von Zeile 1 mehr Beachtung, so fällt auf, dass durch beide kein Platz gespart wurde. Datiert wird **V91** wie **V56** in die 1. H. des 2. Jh. n. Chr. Ungefähr in die gleiche Zeit wird **V217**, eine Grabinschrift auf gerahmter Platte, gesetzt. Bei dieser Inschrift befindet sich das *T-Longa* innerhalb des Namens *Rest(it)utus*, ein 15-jähriger Junge, dem die Grabinschrift gestiftet wurde. Innerhalb der dritten Zeile beim *Longa* wurde eine *Ligatur* geschaffen und der Buchstabe *S* am Anfang des Wortes *Rest(it)utus* erscheint deutlich kleiner als der Rest der Zeile.

Vergleicht man die *T-Longae* von Virunum mit jenen am Magdalensberg, so zeigt sich die Tendenz, dass *T-Longae* verstärkt in Verbindung mit Personennamen in Verbindung stehen, auf die verstärkt aufmerksam gemacht wurden. Während am Magdalensberg verstärkt Konjunktionen oder Substantive im Fokus der *Longa*-Anwendungen standen, tauchen diese in Virunum so gut wie nie auf. Allerdings sank die Zahl der *T-Longae* in Virunum deutlich im Vergleich zu jenen am Magdalensberg.

Die nachfolgende Tabelle 8 zeigt eine genaue Auflistung aller *I-Longae*-Anwendungen innerhalb der Virunenser Inschriften. Die Anzahl der verschiedenen *Longae* innerhalb der Belege schwankt deutlich, da einige Inschriften eine hohe Anzahl an *Longae* gegenüber anderen aufweisen, wie z.B. **V137**. Beide Inschriften gehören zu jenen, die über die höchste Anzahl an *Longae* verfügen.

⁹¹ Vgl. Piccottini 1996, 97-99, Nr. 47.

Tabelle 8. Auflistung einzelner *I-Longae* in Virunum⁹²

V4 (SK)	<i>Celerius, Primgenia</i>	V15 (R)	<i>Firmiae</i>	V28 (R)	<i>suus</i>
V29 (R)	<i>militi</i>	V50 (A)	<i>coniugi</i>	V52 (S)	<i>Sabinae</i>
V54 (PN)	<i>filiae</i>	V73 (R)	<i>Priscus, Flavina, vivi</i>	V78 (A)	<i>Eliomari</i>
V79 (R)	<i>Iovi, Nymphis</i>	V88 (R)	<i>uxori</i>	V92 (A)	<i>uxori</i>
V132 (R)	<i>vivi, sibi, filio</i>	V134 (R)	<i>filio</i>	V137 (R)	<i>Vibio, Primo, Sabino, Primigenius, fecit</i>
V140 (R)	<i>item, iure</i>	V154 (R)	<i>Caiani</i>	V155 (R)	<i>Magiovindi, suus</i>
V158 (A)	<i>Crispinus</i>	V166 (R)	<i>Bellicus, Senoni</i>	V168 (A)	<i>Iunoni</i>
V170 (A)	<i>suus, Cationi</i>	V171 (A)	<i>Quintilianus</i>	V172 (R)	<i>Iuniani</i>
V176 (R)	<i>Vitalis, sibi</i>	V178 (A)	<i>gentiles, qui</i>	V183 (A)	<i>filiae</i>
V189 (R)	<i>Faustinae</i>	V190 (R)	<i>militi</i>	V193 (R)	<i>coniugi</i>
V196 (R)	<i>qui, Priscus</i>	V207 (R)	<i>coniugi</i>	V212 (S)	<i>sibi, Prisciano, fratri</i>

Wie bei den *T-Longae* steht ein Großteil der *I-Longae* in Verbindung mit Personennamen. Neben dem Namensmaterial trifft man in Virunum auf Substantive, Reflexivpronomina oder Verben, die in einigen Fällen mehrmals auftauchen. Aufgrund der hohen Anzahl an *I-Longae* werden diese systematisch zusammengefasst und gemeinsam in Gruppen besprochen.⁹³

Die elongierten *I* tauchen teilweise alleine, wie bei **V76** oder **V154**, oder in Verbindung mit anderen Wortformen, wie bei **V73**, auf. *I-Longae* stehen nicht in Verbindung mit Platzmangel, sondern wurden geschaffen, um langgesprochene Vokale anzuzeigen. Wie in einigen Einführungswerken zur lateinischen Epigraphik angemerkt wird, kann die Anzeige der langgesprochenen Vokale durch die Schreibung von *Longae* oder *Apices* erfolgen. Interessant ist die Frage, ob in Virunum beide Formen nebeneinander existieren oder eine abgelöst wird.⁹⁴

In Virunum gibt es einige Inschriften, die sowohl *I-Longae* als auch *Apices* innerhalb eines Beleges aufweisen, wie bspw. die Grabinschrift **V76** sowie **V132** und **V137**. *Apices* tauchen über den Vokalen *A*, *E*, *O* und *U*, nicht aber über dem Vokal *I* auf.⁹⁵ Die Anwendungen

⁹² **S** = Stele; **R** = Platte mit Rahmung, **oR** = Platte ohne Rahmung; **SK** = Sarkophag; **PN** = Portraitnische.

⁹³ Eine ausführliche Besprechung wie bei den *Longae* am Magdalensberg würde zu aufwendig und unübersichtlich sein, weswegen in Virunum einzelne Inschriften zusammengefasst und gemeinsam vorgestellt werden.

⁹⁴ Vgl. Sandys 1969, 50; 53; Schmidt 2011, 20.

⁹⁵ Siehe Kapitel 3.3.

beider Formen, *Longae* und *Apices*, innerhalb einer Inschrift verstärkt die Überlegung, dass beide Formen nebeneinander existiert haben.

I-Longae tauchen in Virunum innerhalb von Namen, Substantiven und Verben auf. Man begegnet Inschriften, in denen nur Substantive oder nur Verben mit *Longae* betroffen sind. Im Wesentlichen sollen *I-Longae* einen langgesprochenen Vokal und die Verdoppelung beim Genetiv *-ii* angeben.

Tabelle 9. Auflistung einzelner *K-* und *F-Longae* in Virunum⁹⁶

<i>K-Longa</i>	V17 (A)	<i>vikarii</i>		
<i>F-Longa</i>	V18 (R)	<i>filia</i>	V140 (R)	<i>fecit</i>
	V155 (R)	<i>filio</i>	V196 (R)	<i>fecerunt</i>

Neu ist in Virunum das Auftreten des elongierten Buchstaben *F* und das ungewöhnliche Vorkommen des elongierten *K*. Während es insgesamt vier Belege für *F-Longae* gibt, präsentiert V17 das *K-Longa*. Bei dem Grabaltar für einen kaiserlichen Sklaven erscheint das paläographische Merkmal innerhalb des Worts *vikarii*.

Das älteste Beispiel für das einelongiertes *F* ist V155. Die Grabinschrift V155 weist ein *F-Longa* am Anfang des Substantivs *filio* auf. Anders als bei V18 enthält V155 eine Worttrennung in Form von Punkten, die allerdings durch ihre relativ kleine Ausführung unscheinbar wirken. In Zeile 3 wurde zwischen dem Namen *Excingomarus* und dem Substantiv *filio* relativ wenig Platz gelassen sowie keine Interpunktion angewandt. Datiert wird diese Inschrift in die 1. H. bis Mitte des 1. Jh. n. Chr., in die Frühphase von Virunum.⁹⁷ Die gerahmte Grabplatte V18, die in severische Zeit zwischen 200 und 212 n. Chr. datiert wird, weist am Anfang des Substantivs *filia* die *Longa*-Form auf. Da das verlängerte *F* sicherlich nicht aufgrund von Platzmangel geschaffen wurde, wäre es möglich, dass das verlängerte *F* zur Anzeige der Worttrennung herangezogen wurde, da die Inschrift kaum Interpunktionen aufweist. Sicherheit dieser Vermutung wäre gegeben, wenn eine zweite Filiationsangabe vorhanden wäre, die es auch gibt, allerdings aufgrund einer Bruchstelle nicht eindeutig gelesen werden kann. Bei den Grabinhabern handelt es sich um römische Bürger. *Titus Accius Marcus* und seine Frau *Saturnia* haben die Grabplatte ihrem 22 Jahre alten Sohn

⁹⁶ S = Stele; R = Platte mit Rahmung.

⁹⁷ Ausschlaggebend für diesen Datierungsansatz sind die Verwendung von einheimischen keltischen Namen sowie das Fehlen von römischen Bürgern (Piccottini 1996, 125, Nr. 68). Die keltischen Namen *Excingo*, *Excingomarus* und *Magiovindus* tauchen sehr selten in den Inschriften auf. Lediglich der Name *Escingoma(rus)* taucht auf norischen Silbermünzen auf, die in das 1. Jh. v. Chr. datierbar sind (vgl. Piccottini 1996, 126, Nr 68).

Accius Maximus, Soldat der *legio II Italica*, gestiftet.⁹⁸ In **V140**, einer Bauinschrift auf gerahmter Platte, zeigt sich das *F-Longa* am Wortanfang bei dem Terminus *fecit*. Dolenz merkt dazu an, dass der Buchstabe *F* eine Verlängerung erhielt, da er vom Steinmetz vergessen und nachträglich eingeführt wurde.⁹⁹ Durch die zentrierte Ausrichtung und gezielt gesetzte Worttrennung innerhalb der Inschrift, liegt es sehr nahe, dass dies der Grund für die *F-Longa*-Schreibung ist. Bei der *RI-Ligatur* in Zeile 5 gibt Dolenz Platzmangel für die Verwendung an.¹⁰⁰ Datiert wird die Inschrift nach der Kaisertitulatur von Kaiser Commodus um 183/184 n. Chr.¹⁰¹ Wie bei **V18** wurde die Filiation mit einem verlängerten *F* angezeigt, allerdings nur in Zeile 3, da der Filiation in Zeile 2 das *Longa* fehlt.

Bei **V196** handelt es sich um eine Weihinschrift¹⁰² auf gerahmter Platte in Form einer *tabula ansata*, die in die 2. H. des 2. Jh. n. Chr. datiert wird.¹⁰³ Auffallend bei dieser Inschrift ist der offensichtliche Platzmangel in Zeile 4. Die oberen drei Zeilen wurden deutlich größer und zentrierter dargestellt. Ab Zeile 4 nimmt die Buchstabenhöhe zu und füllt die gesamte Breite des Schriftfeldes aus. Die sichtbare Lesung am Ende von Zeile 4 zeigt ein *F-Longa* zu Beginn des Verbs *fecer(unt)*, wobei der vierte Buchstabe (*E*) in das vorhergehende *C* eingeschrieben wurde und das *R* in die Rahmung hineinreicht, weswegen der Terminus abgekürzt wurde. Über die angeführten Personen lässt sich aufgrund des Bruchs nicht viel sagen, da nur ihre Cognomen *Hermes* und *Priscus* überliefert sind.¹⁰⁴⁷

Bemerkenswert ist bei allen vier Inschriften, dass das *F-Longa* am Anfang des Wortes steht. Wie bei **V18**, eine Inschrift ohne Interpunktion, erwies sich das *F-Longa* als Symbol des Wortanfangs bzw. Abtrennung zum vorigen Inschriftenteil. Aufgrund des Schreibfehlers beim Terminus *fecit*, bei dem mit hoher Wahrscheinlichkeit der Buchstabe *F* zu Beginn des Wortes gefehlt hat, wurde es in Form eines *F-Longa* an den Wortanfang gesetzt. Somit wurde die

⁹⁸ Allgemein zur *legio II Italica* siehe Petrovitsch 2006. Dieses Werk umfasst neben einem Katalog aller Inschriften, einem historischen Abriss sowie Informationen zum Lager, den Münzen und Ziegel der Legion; Zusätzlich zur Geschichte der Legion siehe H. Ubl, *Lauriacum und die Legio II Italica*, in: G. Winkler (Hrsg.), *Museum Lauriacum. Schausammlung „Römerzeit“* (Forschungen in Lauriacum 12.1), Linz 2006, 37-56 sowie G. Winkler, *Legio II Italica. Geschichte und Denkmäler*, JbOÖMV 116.1 (1971) 85-138.

⁹⁹ Vgl. Dolenz 2004, 270.

¹⁰⁰ Vgl. Dolenz 2004, 271.

¹⁰¹ Für den genauen Regierungsablauf von Kaiser Commodus siehe Kienast 2004, 147. Zur Datierung der Inschrift siehe Dolenz 2004, 270-271.

¹⁰² Egger (1915, 125) sieht dieses Inschriftenfragment als Bauinschrift für ein Heiligtum der *Fortuna Augusta* in Verbindung mit dem *genius Manliensium*, dem *genius* des Virunenser Jugendbundes. Ein Teil der Mitglieder dieses Bundes trug die Bau- und Einrichtungskosten für das Heiligtum.

¹⁰³ Die Datierung ergibt sich durch die Titulatur von Kaiser Commodus.

¹⁰⁴ Piccottini (1996, 15-16, Nr. 4) merkt an, dass es sich bei den Fragmenten um Reste einer Bauinschrift handelt. Geweiht wurde sie dem Schutzgeist des Jugendbundes, könnte aber auch, wie er anmerkt, Minerva geweiht worden sein, da diese Göttin ebenfalls oft in Verbindung mit Jugendverbänden steht (für weitere Kollegien siehe: Piccottini 1996, 19-21, Nr. 7; 71-73, Nr. 32).

Interpunktion verdrängt, da der Platz nicht ausreichend gewesen wäre. Die Erscheinung des *F-Longa* stellt nur ein zeitlich bedingtes Merkmal dar, da die groben Datierungen der Inschriften von der 1. H. des 1. Jh. bis in die 1. H. des 3. Jh. n. Chr. reichen. Im Vergleich zu den *T-* und *I-Longa* in Virunum, tauchen die elongierten *F* nicht bei Personennamen auf, sondern ausschließlich bei Substantiven oder Verben, die teilweise abgekürzt wurden.

Zusammenfassung

Sowohl am Magdalensberg als auch in Virunum tauchen *I-* und *T-Longae* auf. In Virunum gibt es zusätzlich zu den beiden Formen die elongierten Buchstaben *F*, die nicht wie die elongierten *I* und *T* in Zusammenhang mit Personennamen stehen. Trifft man ein *Longae* nicht beim Namensmaterial an, so erscheinen sie bei gewöhnlichen Substantiven, Konjunktionen und Verben. Lediglich die beiden Cognomen *Primigenius* bzw. *Primigenia* tauchen mehr als einmal in Virunum auf.

Die elongierten Buchstaben können ursprüngliche Ursachen haben. Die häufigsten *I-Longae* geben langgezogene Vokale und genetive *-ii* an, elongierte *T* scheinen einen Aufmerksamkeitsfaktor zu haben und die elongierten *F* treten als Worttrenner und Unterscheidungshilfen zwischen den Buchstaben *E* und *F* auf.

3.3. Apices

Der *Apex* (lat. „Spitze“) ist ein diakritisches Zeichen, welches in lateinischen Inschriften als Anzeiger für längere Vokale gilt. J. Kramer erklärt in einem Artikel die Funktionsweise und Kennzeichnung langgesprochener Vokale in Form eines *Apex*.¹⁰⁵ So erwähnt er, dass zwischen 135 und 75 v. Chr. „nach oskischem Vorbild lange Vokale doppelt (*aara, faatum* usw.)“ gekennzeichnet wurden oder man die Diphtongschreibung beibehielt.¹⁰⁶ Die Funktion und Anwendung des *Apex* genießt allgemein in der Forschungsliteratur keine besondere Aufmerksamkeit. In Einführungswerken zur lateinischen Epigraphik wird seine Funktion meist am Rande in wenigen Sätzen erklärt. So beschreibt ihn M. Schmidt als kleinen „Schrägstrich über dem Vokal zur Kennzeichnung langer Silben.“¹⁰⁷ Der römische Grammatiker *Quintilian*, sowie viele nach ihm, nennen als oberste Gebrauchsregel, dass nicht alle langgesprochenen Vokale mit *Apices* versehen werden dürfen, sondern jene, „die Vokalquantität eine Unterscheidung zwischen verschiedenen Wörtern oder Formen möglich

¹⁰⁵ Vgl. Kramer 1991, 141-150.

¹⁰⁶ Vgl. ders. 1991, 141. Als Beispiele führt er die Schreibungen *oenus* statt *unus* sowie *eira* statt *ira* an.

¹⁰⁷ Vgl. Schmidt 2011, 20.

mache“, wie Kramer zusammenfasst.¹⁰⁸ Allerdings dürfte sich niemand an dieses System gehalten haben, da *Apices* nicht bei allen langen Vokalen gesetzt wurden. Nach E. Meyer tritt der *Apex* in der späten Republik als „akzentartiges Zeichen“ in Kraft. Wesentlich häufiger war er in der Kaiserzeit zu finden und wurde nach Meyer nicht konsequent verwendet, weswegen es relativ wenige Zeugnisse für *Apices* innerhalb der Inschriften gibt.¹⁰⁹ Eine viel genauere Datierung für die Verwendung nennt J. E. Sandys. Er nennt als Verwendungszeitraum die Zeit Sullas¹¹⁰ bis 250 n. Chr. Zusätzlich finden sich bei ihm Umzeichnungen der unterschiedlichen *Apices*-Formen und der Hinweis, dass sie selten über dem Buchstaben *I* verwendet werden.¹¹¹ Die seltene Verwendung für den *Apex* über dem Buchstaben *I* ergibt sich aus der Überlegung, dass an Stelle eines *Apex* ein *Longa* verwendet wurde, da nach eigener Erfahrung die Sichtbarkeit von *Longae* deutlich über dem der *Apices* liegt. Dies bestätigt auch Kramer. Zusätzlich nennt er als Anfangszeitpunkt der *I-Longae* das Jahr 111 v. Chr.¹¹² und ihre steigende Häufigkeit ab der Zeit Sullas. Denn das häufigste Problem bei der Betrachtung von *Apices* stellt die relativ unscheinbare Darstellung der Akzentzeichen dar. Um *Apices* genau zu erkennen, werden ein gut erhaltener Schriftträger und keine Verwaschungen der Oberfläche benötigt. Für die späte Verwendung der *Apices* wird oft die frühere Verwendung von *Longae* als Anzeiger von langen Vokalen genannt. Abschließend merkt Piccottini an, dass *Longae* und *Apices* ein Zeichen für besonders sorgfältig gearbeitete Inschriften sind.¹¹³

Ein Ziel in diesem Kapitel ist die Untersuchung aller Belege mit *Apices* mit der gezielten Frage, in welchem Ausmaß die Verbreitung der *Apices* im Vergleich zu den *Longae* am Magdalensberg und in Virunum durchgeführt wurde. Ebenfalls im Zentrum der Betrachtung steht die Frage nach der Ablösung der *Longae* durch *Apices* als Anzeiger für langgesprochene Vokale oder ob beide Formen gleich oft verwendet wurden.

¹⁰⁸ Siehe Kramer 1991, 142 sowie Quint. 1,7,2: „*ut longis syllabis omnibus adponere apicem ineptissimum est, quia plurimae natura ipsa verbi, quod scribitus, patent, sed interim necessarium, cum eadem littera alium atque alium intellectum, prout correpta vel producta est, facit, ut malus `arborem` significet an hominem non bonum apice distinguitur, `palus` aliud priore syllaba longa, aliud sequenti significat, et cum eadem littera nominativo casu brevis, ablativo longa est, utrum sequamur, plerumque hac nota monendi sumus*“.

¹⁰⁹ Vgl. Meyer 1971, 35.

¹¹⁰ Als sullanische Zeit wird die Wirkzeit von *Lucius Cornelius Sulla Felix* genannt, welcher zwischen ca. 138 v. Chr. und 78 v. Chr. gelebt hat.

¹¹¹ Vgl. Sandys 1969, 53.

¹¹² Von dieser Zeitangabe geht R. P. Oliver (1966, 159-160) aus. Er vermutet auch, dass der offizielle Name *nota geminationis* o.ä. war (1966, 156) Als deutschen Namen könnte man laut Kramer „Gänsefüßchen oder „Tüttelchen“ verwenden (1991, 141, Anm. 3).

¹¹³ Vgl. Piccottini 1996, 93.

Magdalensberg

In den Inschriften vom Magdalensberg findet sich keine *Apex*-Angabe. Zwei Schreibungen in den Inschriften weisen jedoch darauf hin, dass in den Wörtern langgezogene Vokale vorkommen. Im Fokus stehen die Inschriften **M17** und **M33** (siehe Tabelle 10).

Die ungerahmte Platte von **M17** wurde für den Freigelassenen *Publius Veturius Amphius* errichtet. Piccottini und Vettters datieren die Inschrift in das 1. Jh. v. Chr. und nehmen an, dass *Amphius* und sein Bruder *Amphiovarus* Sklaven eines *Publius Veturius* waren.¹¹⁴ Die Platte weist zwei archaische Schreibungen auf: *sibei* statt *sibi* sowie *sueis* statt *suis*. Die beiden Wortformen kennzeichnen lange Vokale, ohne dabei *Longae*, *Enklaven* oder *Apices* zu verwenden. Geht man von Sandys Überlegung zur Verwendung der *Apices* in sullanischer Zeit aus, ist es möglich, dass durch die langsamere Verbreitung innerhalb des römischen Reiches die Verwendung des *Apex* in der Gegend von Noricum nicht präsent war bzw. den Steinmetzen noch nicht bekannt war.

In der ebenfalls ungerahmten Platte **M33** für den Freigelassenen *Publius Postumius Bromius* wurde nach dem gleichen Prinzip gehandelt, statt *suis* die archaische Form *sueis* geschrieben. Datiert wird diese Inschrift in das späte 1. Jh. v. Chr.¹¹⁵ Eine Gemeinsamkeit beider Inschriften liegt in der Bevölkerungsschicht, da in beiden Grabinschriften Freigelassene als Grabinhaber angeführt werden. Einer der Freigelassenen war aus der *gens Veturia*, der andere ehemaliger Sklave der *gens Postumia*, beide sind auf dem Magdalensberg mehrfach belegt sind.

Tabelle 10. Lange Vokale am Magdalensberg¹¹⁶

Inschrift	archaische Wortform	eigentliche Schreibung	Grabinhaber
M17 (oR)	<i>sueis</i> <i>sibei</i>	<i>suis</i> <i>sibi</i>	<i>Publius Veturius</i> <i>Amphius</i> (FG)
M33 (oR)	<i>sueis</i>	<i>suis</i>	<i>Publius Postumius</i> <i>Bromius</i> (FG)

Virunum

Im Gegensatz zu den Inschriften des Magdalensberg beinhalten die epigraphischen Zeugnisse aus Virunum mehrere *Apices*. Hier gilt es zu überprüfen, bei welchen Schrifträgern und Termini diese verwendet wurden und ob es Auffälligkeiten bei der Setzung gibt, die

¹¹⁴ Vgl. Piccottini-Vettters 1999, 143-144, Nr. 25.

¹¹⁵ Piccottini-Vettters 1999, 142, Nr. 18.

¹¹⁶ **FG** = Freigelassene/r; **oR** = Platte ohne Rahmung.

möglicherweise eine Tradition der *Apices* in Virunum darstellen. Zur Verdeutlichung der *Apices* dient die Grabinschrift des *Quintus Curius Iunianus*.

V132: Grabinschrift des *Quintus Curius*

Iunianus

Datierung: frühes 2. Jh. n. Chr.

*Q(uintus) Curius Q(uinti) f(ilius) Iúniánus
et Cúria Sex(ti) f(ilia) Quárta
uxor vîvî féc(erunt) sibî et
Q(uinto) Iúnio Iúniano fil(io)
annór(um) V.*

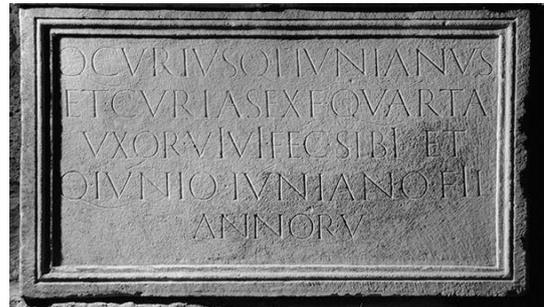


Abb. 5. Grabinschrift V132

Diese Inschrift weist acht *Apices* auf und ist eine von zwei Inschriften in Virunum, die eine hohe Anzahl beinhalten. Die Schräghasten zur Verdeutlichung der *Apices* über den einzelnen Buchstaben sind hier deutlich erkennbar.

Die nachfolgende Tabelle 11 listet alle *Apices* innerhalb von Virunum auf. Die Akzentuierungen der *Apices* befinden sich nur über den Vokalen A, E, O und U. Der Vokal I taucht nicht in Verbindung auf, da sie nur als Longae auftauchen. Bei der Verwendung der *Apices* zeigt sich eine Tendenz Richtung Namensmaterial. Wesentlich seltener treten *Apices* bei Substantiven oder Verben auf. Jene Wörter, bei denen es sich nicht um Personennamen handelt, sind an einer Hand abzählbar: *heres*, *fecit*, *fecerunt*, *tectorio* und *orna*. Jene fünf TeWörterrmini mitsamt *Apices* tauchen allerdings nur in Verbindung mit Personennamen auf, deren Vokale ebenfalls gekennzeichnet wurden.

Tabelle 11. *Apices* in Virunum, geordnet nach Datierung¹¹⁷

Inschrift	Wörter	Datierung
V170 (A)	<i>Iúlio, Caitóni, Áttiae, Quártae, Soróri, héres, fécit</i>	1. Jh. n. Chr.
V76 (R)	<i>Restitutáe, Quártus, Cròutàe</i>	2. H. 1. Jh. n. Chr.
V119 (R)	<i>Iuliùs</i>	Ende 1. Jh. n. Chr.
V186 (R)	<i>Diadrùmenus</i>	2. Jh. n. Chr.
V213 (S)	<i>Vària</i>	Beginn 2. Jh. n. Chr.
V132 (R)	<i>Iúniánus, Cúria, Quárta, fècerunt, Iúnio, Iúniano, annòrum</i>	frühes 2. Jh. n. Chr.
V196 (R)	<i>Hermès, tèctorio, ornà, fècèrunt</i>	Mitte 2. Jh. n. Chr.
V137 (R)	<i>Fèstae, Ianuàrio</i>	Mitte 2. Jh. n. Chr.
V159 (R)	<i>Caèsaris, Hadriàni</i>	138 n. Chr.
V11 (R)	<i>Iùliàe, Tertullàe</i>	unbekannt

¹¹⁷ S = Stele; A = Altar; R = Platte mit Rahmung.

Die zehn Virunenser Inschriften, die *Apices* enthalten, stellen zu den insgesamt 219 Inschriften einen relativ geringen Anteil dar. Von den 10 Inschriften finden sich acht auf gerahmten Platten, jeweils eine auf einer Stele und eine auf einem Altar. Neben acht Grabinschriften befinden sich eine Weihinschrift (V170) und eine Bauinschrift (V186) unter den Belegen. Die zeitliche Einordnung umfasst das 1. Jh. n. Chr. bis zur Mitte bzw. Ende des 2. Jh. n. Chr. Die Anzahl der *Apices* variiert sehr stark voneinander: beginnend von einem *Apex*, der geringsten Anzahl, bis hin zu acht *Apices* innerhalb einer Inschrift. Es ist möglich, dass mehrere *Apices* in einem Terminus vorkommen können, wie z.B. bei *Iùliàe* in V11. Abb. 6 ist eine Ergänzung zu Tabelle 11 und gibt die Aufteilung der *Apices* innerhalb der Inschriften wieder.

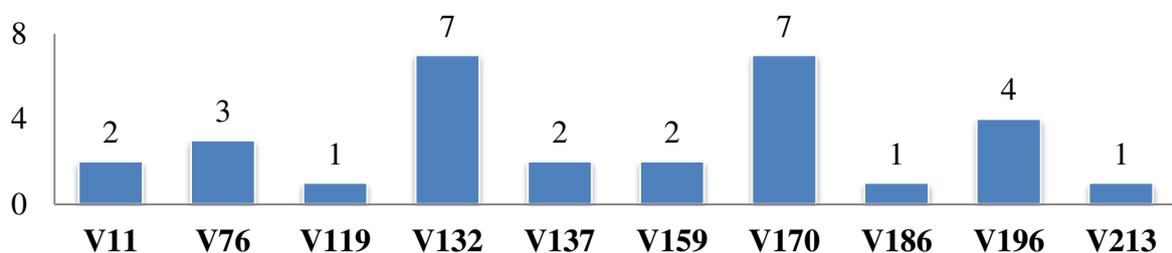


Abb. 6. Gesamtübersicht der *Apices* in Virunum

Die Bevölkerung innerhalb der zehn Inschriften setzt sich zum Großteil aus römischen Bürgern oder Freigelassenen zusammen. *Quartus*, Stifter der Grabinschrift V76, war wie seine Ehefrau *Crispa* und deren Tochter *Restituta* Peregriner ohne römisches Bürgerrecht. Allerdings zeigen die Namen der Frauen auf den Inschriften deutliche Zeichen der Romanisierung, da sowohl *Crispa* als auch *Restituta* lateinische Namen waren. Die Väter des Ehepaares sowie der Name *Quartus* tragen Namen keltischen Ursprungs.¹¹⁸ Unter den römischen Bürgern finden sich Angehörige der *gentes Iulia, Vibia* oder *Iunia*.

Zusammenfassung

Zusammenfassend ist anzumerken, dass in Virunum für die Anzeige von langen Vokalen weitaus weniger *Apices* als *Longae* verwendet wurden und sich nur auf den Vokalen *A, E, O* und *U* befinden. Langgesprochene *I* tauchen in Virunum nur als *I-Longae* auf. Elongierte *I* tauchen doppelt so häufig als *Apices* auf. Daraus lässt sich schließen, dass *Longae* und *Apices* nebeneinander existiert haben und zugleich verwendet wurden.

¹¹⁸ Piccottini 1996, 118-119, Nr. 62. Er merkt zusätzlich an, dass der Terminus *uxor* innerhalb der Inschrift fälschlicherweise verwendet wurde, da dieser Terminus nur für römische Bürger rechtsgültig war und bei Peregrinen keine Gültigkeit besaß.

Der Magdalensberg weist keine *Apices*, sondern lediglich archaische Schreibformen bei langgesprochenen Vokalen auf. Im Vergleich zum Magdalensberg kann man in Virunum von der Tendenz ausgehen, dass *Apices* erst nach der Gründung im 1. Jh. n. Chr. auftauchen und neben *Longae* verwendet wurden. Es ist anzunehmen, dass die Verwendung der *Apices* durch Zuwanderer mitgebracht wurde, da sie, wie zu Beginn des Kapitels erwähnt, im römischen Kernland bereits in sullanischer Zeit in Verwendung waren. Die Verwendung lässt sich bis in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. nachweisen.

3.4. *Theta Nigrum*

Ein bekanntes Sonderzeichen innerhalb der lateinischen Epigraphik ist das *Theta nigrum* θ , das in lateinischen Inschriften für *obiit* bzw. *obitus* in gleicher Bedeutung verwendet wird.¹¹⁹ Der Terminus wird zur Todesanzeige herangezogen und steht in Verbindung mit *annorum* stehen. In seinem 1952 erschienen Artikel über das *Theta nigrum* erklärt Watson ausführlich die Bedeutung und Verwendung dieses Zeichens und geht dabei von seinen Ursprüngen aus.¹²⁰ In seiner Publikation über römische Steindenkmäler von *Lauriacum* und *Lentia* spricht S. Traxler davon, dass das *Theta nigrum* für sein Gebiet erst ab dem ausgehenden 2. Jh. n. Chr. regelmäßig in Verbindung mit Soldaten der *legio II Italica* auftaucht.¹²¹ U. Kahrstedt teilt seine Beobachtungen über die Verwendung der Termini *defunctus* und *obitus* sowie deren Verwendung im Gebiet von Trier.¹²² Innerhalb sechs Inschriften taucht ein *Theta nigra* in Virunum auf, die Magdalensberger Inschriften weisen im Gegensatz keine einzige Angabe auf, was den chronologischen Faktor dieses Zeichens unterstreicht. In zwei Fällen steht θ wie bei Traxler in direkter Verbindung zu Soldaten der *legio II Italica*. Fast immer ist das *Theta nigrum* zusammen mit einer Alterangabe zu finden, die allerdings verschiedene Jahreszahlen beinhaltet.

3.5. Überstreichungen

Wie Schmidt in seiner Einführung richtig betont, tauchen Überstreichungen als Anzeiger für Abkürzungen und vor allem für Zahlzeichen bei Inschriften auf. Als Beispiele nennt er \bar{N} (für *noster*) und \bar{X} (für *decem*).¹²³ Genau dieses Beispiel für Abkürzungen taucht zweimal in

¹¹⁹ Vgl. Wedenig 1997, 295.

¹²⁰ Vgl. Watson 1952.

¹²¹ Vgl. Traxler 2009, 27; 238-241, Tab.5.

¹²² Siehe Kahrstedt 1953, 212-217. Er nennt zudem zahlreiche Belege für deren Verwendung in Trier und Umgebung. Eine Karte (Abb.1) des Gebiets dient als Verdeutlichung.

¹²³ Vgl. Schmidt 2010, 20.

Virunum auf (V17 und V19). Hierbei wird der Buchstabe *N* mit dem Überstrich versehen und als Abkürzung in beiden Fällen für *nostris* verwendet, die auch Inschriften auftauchen.

Bei den Zahlzeichen variiert die Verwendung zwischen den Zahlen *I*, *II* und *III* (V18, V21, V29, V44, V80, V87, V105, V129, V147, V174). Die Überstreichung der Zahlenangabe *I* taucht zweimal in Verbindung mit der *ala I Thracum* und einmal mit der *cohors I Asturum* auf. Die Zahlenangabe *II* tritt sehr häufig in Zusammenhang mit der *legio II Italica* bzw. *legio II Italica Severiana* und dem Amt des *Ivir iure dicundo* auf. Ungewöhnlich ist die Überstreichung der Zahl *III* innerhalb der Zahlenangabe *XXVIII* in V129.

Am Magdalensberg tauchten Überstreichungen bei den Soldateninschriften M3 und M65 auf.

Sehr beliebt bei den Überstreichungen von Zahlen waren Heeresangaben, da diese fast ausschließlich unter den Belegen zu finden sind. Die Überstreichung in Verbindung mit bspw. Legionszugehörigkeiten ermöglicht dem Leser der Inschrift, auf dem ersten Blick zu erkennen, dass der Verstorbene Angehöriger des Militärs war. Obwohl es am Magdalensberg zumindest zwei Inschriften mit Überstreichungen gibt, fällt auf, dass Zahlen in dieser Zeitphase offensichtlich gemieden wurden. Die Angabe der *cohors montanorum primae* wurde ausgeschrieben.

3.6. *Caudae*

Caudae treten in Inschriften bei den Buchstaben *Q*, *R* und *G* auf, bei denen an der rechten unteren Ecke der Buchstaben ein Strich angesetzt ist. Dieser Strich kann verschiedene Formen annehmen. Neben der verbreiteten Form einer Geraden, ist es möglich, dass der Strich auch gewellt oder gerollt dargestellt wird.¹²⁴ Leicht gebogene *Caudae* weisen die Buchstaben *Q* am Magdalensberg auf (M3, M11, M21, M28).

Insgesamt 14 besonders gestalteten *Caudae* begegnet man in den Virunenser Inschriften. Im unteren Teil der Inschrift zierte eine geschwungene *Cauda* den Beginn einer Zeile bzw. des Wortes *quod*. Die verlängerten *Caudae* sind meist bei Namen anzutreffen, drei Ausnahmen finden sich bei den Wörtern *quod* bzw. *qui*.

¹²⁴ Vgl. Inschriftenkommission der Akademie der Wissenschaften in Berlin (Hrsg.), *Deutsche Inschriften. Terminologie zur Schriftbeschreibung*, Wiesbaden 1999, 21.

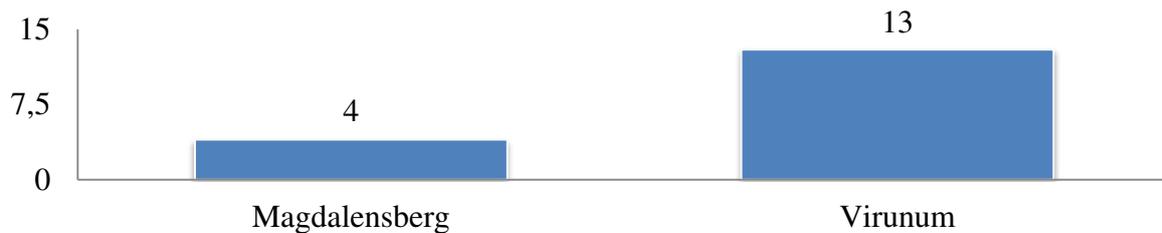


Abb. 7. Anzahl der Caudae beim Buchstaben Q am Magdalensberg und in Virunum

Zeitlich sind beinahe alle Belege in das 2. Jh. n. Chr. einzuordnen und reichen bis in das ausgehende 3. bzw. Beginn des 4. Jh. n. Chr.¹²⁵ bzw. ins Mittelalter. Bei einigen der Inschrifteninhaber fehlt das römische Bürgerrecht (vgl. **V154**) oder sie sind mit Einheimischen verheiratet. *Abb. 7* listet alle Belege mit auffälligen Caudae innerhalb von Virunum auf. Caudae sind reine Zierzeichen, die zur Unterscheidung der Buchstaben Q und O dienen.

3.7. Interpunktionen

Interpunktionen dienen als Trennzeichen zwischen einzelnen Wörtern oder Phrasen innerhalb von Inschriften, wobei die Verwendung, wie M. Schmidt richtig angemerkt hat, stark variieren kann. Interpunktionen sind nicht nur zwischen einzelnen Wörtern, sondern auch, vor allem in späteren Inschriften, zwischen einzelnen Buchstaben oder als Trennung einzelner Abschnitte innerhalb der Inschrift anzutreffen.¹²⁶ Oft wird der Aspekt der Worttrennung vernachlässigt, wobei das Augenmerk auf die Verwendung als Zierelement gelegt wird.

Dieses Trennzeichen kann unterschiedliche Formen annehmen. Von der einfachen Form eines runden Punktes, der *puncta*, zu dem weitaus häufiger gebrauchten Dreieck, dem *punctum triangulare*, sowie zum auffallenden Blattmotiv des Efeus, die *hedera distinguens*.¹²⁷ In Virunum begegnen uns neben den drei genannten Interpunktionsformen noch zwei weitere: *Triskele* und Strichinterpunktion.¹²⁸

In diesem Kapitel steht die Untersuchung der einzelnen Interpunktionsformen im Fokus. Zunächst wurden alle Inschriften auf ihre Interpunktion ausgewertet und die Daten innerhalb

¹²⁵ Die Inschrift **V169** wird aufgrund der *dux*-Bezeichnung in das 3./4. Jh. datiert, da dieser Begriff auf die Reichsverwaltung unter *Diokletian* zurückgeht (siehe J.B. Campbell, s.v. Dux, DNP 3 (1997) 852-853).

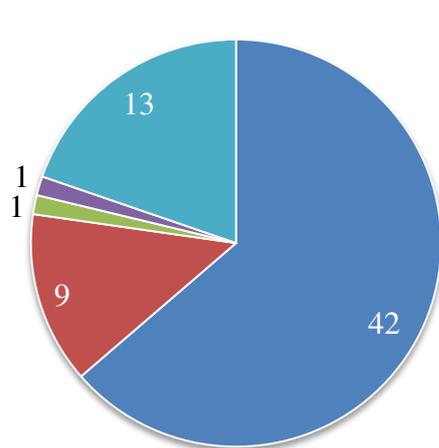
¹²⁶ Vgl. Schmidt 2011, 20 und Sandys 1969, 54. Sandys erwähnt zusätzlich, dass Interpunktionen in Form von Punkten eher auf Reliefs, in Form von Recht- oder Dreiecken auf Stein- oder Metallinschriften vorkommen.

¹²⁷ Schmidt 2011, 20.

¹²⁸ Ders. (2011, 20) erwähnt weitere Sonderinterpunktionsformen wie Zweige (*virgulae*) oder stilisierte Trauben, die allerdings am Magdalensberg oder in Virunum nicht auftauchen, weswegen sie nicht extra aufgelistet werden, da es sich um christliche Interpunktionszeichen handelt. In **V188** tauchen auf beiden Seiten des Schriftfeldes Palmzweige als Worttrenner auf.

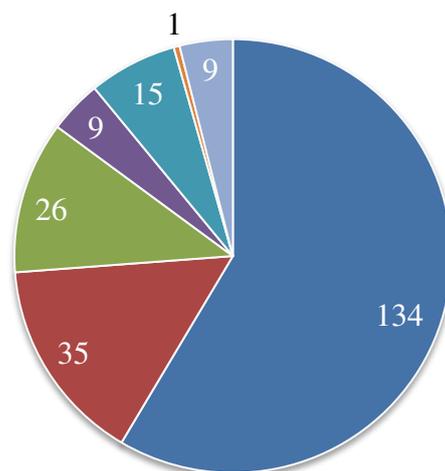
zweier Diagramme (ein Diagramm pro Gebiet) sichtbar gemacht. *Abb. 8* und *9* zeigen genauestens die Aufteilung der einzelnen Interpunktionsformen und ihre Anzahl. Bei unklaren Interpunktionsformen, auf die noch genauer eingegangen wird, folgte keine wahllose Zuteilung, sondern eine Einteilung in die Kategorie „unklar“. Hiermit wird signalisiert, dass die jeweiligen Inschriften zwar Interpunktationen aufweisen, eine genaue Einteilung jedoch nicht möglich ist. Nicht verwechselt werden darf diese Kategorie mit jener, die alle Inschriften anzeigt, die keine Interpunktation aufweisen. Die Diagramme zählen mehr Inschriften bei den Interpunktionsformen als es insgesamt Inschriften gibt, da in einigen Inschriften verschiedene Interpunktionsformen verwendet wurden.

Ein Hauptanliegen dieses Kapitels war die Untersuchung der Wahrnehmung von Interpunktation innerhalb der Inschriften, um anschließend zu überprüfen, ob diese regelmäßig gesetzt wurden und so einer Tradition der Schreibkunst folgten. Ein weiteres Augenmerk liegt auf der Frage, ob es herauszulesen ist, dass Interpunktationen bewusst oder unbewusst gesetzt wurden. Es ist möglich, dass bestimmte Formen der Interpunktationen von einzelnen Bevölkerungsgruppen innerhalb der Inschriften stärker verwendet wurden und sich somit abgrenzen. Die letzte Frage der Analyse wird sein, die *hedera*-Interpunktionsform genauestens zu Überprüfungen und herauszufinden, ob diese nur als Zierelement oder ebenfalls als Worttrenner fungiert haben und ab wann sie auftauchen.



■ dreieckig ■ punktförmig
 ■ unklar ■ hedera
 ■ keine

Abb. 8. Interpunktationen am Magdalensberg



■ dreieckig ■ punktförmig
 ■ unklar ■ hedera
 ■ keine ■ strichförmig
 ■ Triskele

Abb. 9. Interpunktationen in Virunum

Abb. 8 und 9 zeigen deutlich, dass die Dreiecksinterpunktion sowohl am Magdalensberg als auch in Virunum voranging verwendet wurde. In beiden Gebieten kann sie bei mehr als der Hälfte der Inschriften nachgewiesen werden. Ebenfalls in beiden Gebieten anzutreffen sind punktförmige Interpunktionen und *hederae*. In Virunum variiert die Form der Worttrenner, da es neben den genannten Formen auch Belegstellen für strichförmige und *triskeles*-artige Interpunktionen gibt. Bei einem relativ hohen Prozentsatz kann die Form durch Verwaschungen oder Bruchstellen nicht näher bestimmt werden bzw. gibt es keine Anzeichen für Interpunktionen. Im Vergleich zu den Virunenser Inschriften treten am Magdalensberg nur drei Interpunktionsformen auf: Dreieck, Punkt und *hedera*. *Triskele* und Striche tauchen nicht auf dem behandelten Material auf, was darauf schließen lässt, dass diese beiden Formen entweder erst später, nach der Gründung von Virunum, aufgekommen sind oder, dass es sich um absolute Ausnahmen handelt.

Als Beispiele für die Form und Setzung der Interpunktionen auf den Inschriften dienen die Inschriften **M5** und **V126**.

M5: Grabinschrift des *Cinamen*

Datierung: frühes 1. Jh. n. Chr.

Ci^namen
Primi l(ibertus)
v(ivus) f(ecit).

Dreiecksinterpunktionen mit der Spitze nach links ausgerichtet treten bei diesem Schriftträger als Worttrenner auf. Im Gegensatz dazu steht die nachfolgende Inschrift **V126**, deren *triskeles*-artige Interpunktionen sich von den gewöhnlichen Dreiecken unterscheiden.



Abb. 10. Grabinschrift M5

V174: Grabinschrift des *Valerius Priscianus*

Datierung: 2. H. 2. Jh. n. Chr.

*D(is) M(anibus) Valerius
Priscianus mil(es) leg(ionis)
II Ita(licae) p(iae) f(idelis) vi(vus) fec(it)
si^{b(i)} e^t
Valer^{i(ae)} Sur^{illae}
con(iugi) pi(e)n(tissimae).*



Abb. 11. Grabinschrift V174

Magdalensberg

Wie bereits erwähnt, weist ein Großteil der Magdalensberger Inschriften Dreiecksinterpunktionen auf. Bei insgesamt 13 Belegen konnten keine Interpunktionen entdeckt werden, da die Inschriften teilweise nur mehr aus kleinen Fragmenten zusammengesetzt sind, die nur Bruchstücke oder einzelne Buchstaben enthalten.

Problematisch war die genaue Zuordnung von **M40**, da das verwaschene Schriftfeld zur Erfassung zwar herangezogen, aber keine genauen Anhaltspunkte zur Form vorhanden sind.

Aus *Abb. 8* ist zu entnehmen, dass insgesamt 79 Interpunktionen angezeigt werden. Am Magdalensberg selber tauchen keine *hederae* auf, lediglich am Fuß des Berges konnten *hederae* auf der Inschrift **M47** aus Schloss Ottmanach festgestellt werden.

Relativ selten anzutreffen sind punktförmige Interpunktionen, von denen es am Magdalensberg immerhin acht Zeugnisse gibt. **M3** wurde für einen Soldaten der *legio VIII Augusta* errichtet, **M4** beinhaltet eine Stiftung für *Barbia Vera*, in **M14** findet man die punktförmige Interpunktion bei Peregrinen. Während **M15** wieder einen römischen Bürger namens *Caius Fabius*, dessen Cognomen nicht überliefert ist, beinhaltet, stehen Peregrine in **M16** im Mittelpunkt. **M46** gehört wieder einem römischen Bürger namens *Claudius Tacitus*, der das Bürgerrecht durch Freilassung oder Schenkung erhalten hat, da sein Vater den einheimischen Namen *Montanus* trägt. Die sechs genannten Inschriften mit punktförmiger Interpunktion weisen zwei Belege mit Peregrinen und vier mit römischen Bürgern auf. Ebenfalls punktförmige Interpunktionszeichen sind in den beiden Gussformen **M48** und **M49** enthalten.

Bei den Dreiecksinterpunktionen ist zu erwähnen, dass diese sowohl bei Grab- als auch bei Ehreninschriften auftauchen und in unterschiedlicher Größe erscheinen. So wurden bspw. bei

den Ehrungen für die Kaiserfamilie (**M50**, **M51**, **M52** und **M53**) relativ kleine Dreiecke verwendet, im Gegensatz dazu stehen große und präzise gearbeitete Ausführungen (**M1** und **M26**). Die Ausrichtung der Dreiecke variiert, da meist eine Spitze des Dreiecks länger und pfeilförmig gemeißelt wurde, die in alle Richtungen zeigen kann.¹²⁹

Virunum

Fast im gleichen Ausmaß wie auf dem Magdalensberg finden sich Dreiecksinterpunktionen in Virunenser Inschriften. Die Dreiecke stellen die größte Anzahl dar und sind die beliebteste Form der Worttrennung. Bei der Verwendung der Interpunktion in Virunum wurde nicht zwischen Grab-, Weih-, Bau- oder Ehreninschrift unterschieden, da sie bei jeder Schriftgattung eingesetzt wurde (siehe *Abb. 9*).

Auch unter den Virunenser Inschriften konnten unterschiedliche Interpunktionen beobachtet werden. Bei insgesamt acht Inschriften kommt es zur Anwendung zweier Formen. Jede der acht Inschriften enthält auf der einen Seite Dreiecksinterpunktionen und auf der anderen Seite entweder *Triskeles* (2) oder *hederae* (6). Nach einer Analyse der Inschriften zeigt sich, dass *hederae* nicht gesondert als Interpunktionsformen, sondern immer in Begleitung weiterer Formen, wie dem Dreieck, innerhalb der Inschriften auftauchen. Bei den meisten Belegen dienen *hederae* als Zierzeichen, eher seltener werden sie tatsächlich als Worttrenner eingesetzt. Ein Beispiel für einen Trenner bietet **M47**, in der die *hederae* in Zeile fünf zwischen den abgekürzten Buchstaben der Grabformel angeführt werden. Auf dem Altar der Weihinschrift **V77** findet sich zu Beginn der Zeile 2 die *hedera*, bei der Weihung **V79**, zwischen Prä- und Gentilnomen. In der Grabinschrift **V121** dient es als Zierelement am Ende einer Zeile. Die Bauinschrift **V140** weist eine Gesamtzahl von fünf *hederae* auf, die sowohl am Zeilenanfang als auch am Zeilenende der ersten und letzten Zeile und zusätzlich in Zeile 4 zwischen Gentil- und Cognomen zu finden sind. Die Verwendung am Zeilenanfang und Zeilenende haben reinen Ziercharakter, die Interpunktion in der Zeilenmitte dient als Worttrenner. Am Ende von Zeile 2 taucht der Efeu bei **V151**, zu Beginn und am Ende von Zeile 2 bei der Weihinschrift **V177**, auf der Weihinschrift **V186** in Zeile 6 als Worttrenner zwischen *d(onum) d(edit)* und auf der Grabinschrift **V211** am Ende von Zeile 1 auf. Es zeichnet sich deutlich ab, dass *hederae* bevorzugt auf Weihinschriften zu finden sind, da sie nur zweimal auf Grabinschriften und einmal auf einer Bauinschrift erscheint, was mit ihrem verstärkten Aufkommen ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. zusammenhängt.

¹²⁹ **M36** kann als Beispiel für die Dreiecksspitze nach unten, **M39** nach oben und **M19** nach links gezeigt werden. Für die Verwendung von Dreiecksspitzen nach rechts gibt es am Magdalensberg keine Zeugnisse.

Triskele begegnet man nicht am Magdalensberg, dafür neunmal in Virunum. Die zwei Belege **V120** und **V174** finden sich wie bereits erwähnt zusammen mit Dreiecken als Worttrenner auf den Inschriften. Unter den neun Inschriften finden sich eine Bauinschrift (**V120**), drei Weihinschriften (**V81**, **V126**, **V200**) und vier Grabinschriften (**V96**, **V103**, **V174**, **V195**). Datiert werden die Inschriften vom Ende des 1. bis in die Mitte des 4. Jh. n. Chr.¹³⁰ Die Bevölkerungsschicht setzt sich sowohl aus Peregrinen als auch römischen Bürgern zusammen. Als einmalige Interpunktion taucht ein Strich bei **V41** auf. Weder am Magdalensberg noch in Virunum taucht diese Form ein weiteres Mal auf, sondern beschränkt sich auf diese Inschrift. Es handelt sich bei dieser Form um einen kleinen senkrechten Strich, der als Trenner verwendet wurde.

Auch in Virunum wurden Inschriften ohne jegliches Anzeichen von Interpunktionen ausgestattet, ihre Zahl beschränkt sich auf 15 Inschriften. Die Anzahl der unklaren und nicht zuordenbaren Interpunktionsformen ist deutlich höher als jene ohne Interpunktionen (26). Wie am Magdalensberg handelt es sich bei den unklaren Zuordnungen um Fragmente oder verwaschene Schriftfelder.

Zusammenfassung

Vergleicht man nun die Interpunktionsformen und deren Verwendung in Inschriften in beiden Gebieten miteinander, ist klar zu erkennen, dass *hederae* erst ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. zu finden sind, da sie genauso wie *Triskele* nicht am Magdalensberg zu finden sind. Dem gängigen Usus entspricht, dass gängige Dreiecke häufig benutzt wurden. An beiden Orten anzutreffen sind punktförmige Interpunktionen, die allerdings im Vergleich zu den Dreiecken deutlich seltener auftreten.

Die Analyse zeigt, dass *hederae* neben ihrer Funktion als Zierzeichen auch als Worttrenner auftreten können, wobei sie vorwiegend als Zierzeichen auf Weihinschriften auftauchen. Die Form der *Triskele* beschränkt sich nur auf Virunum, wo sie in fast gleicher Anzahl wie die *hederae* vorkommen. Zwischen der Bevölkerungsschicht und ihrer Vorliebe für Interpunktionen gibt es keine Auffälligkeiten, da sich beide an den gleichen Formen bedienen.

Abschließend offenbart die Untersuchung, dass es kein Muss war, Inschriften mit Worttrenner auszustatten, wie viele Inschriften an beiden Orten zeigen. Viele Inschriften kommen ohne

¹³⁰ **V81** kann aufgrund der Konsulangabe in das Jahr 311 n. Chr. datiert werden, siehe Kienast 2004, 288; Als frühestes Zeugnis wird **V195** mit einer zeitlichen Einordnung um 100 n. Chr. gezählt. **V10** kann nicht näher datiert werden.

Trennzeichen oder Verzierung aus, wie bspw. **M42**, **V7**, **V29** oder **V113**. Möglicherweise war es von Steinmetz zu Steinmetz unterschiedlich, ob er Interpunktionen in die Inschrift aufnahm.

3.8. Inschriftenträger und Inschriftengattungen

Dieses Kapitel widmet sich der Untersuchung der unterschiedlichen Schrifträger am Magdalensberg und Virunum. Differenziert wird zwischen Platten, Stelen, Altären, Fragmenten (wenn sie aufgrund des Erhaltungszustands nicht näher eingeteilt werden können) und Einzelstücken wie Aschenkisten bzw. Sarkophage, Votivbecken, Säulen oder Metalltafeln.¹³¹ Bei den Stelen und Platten wird innerhalb der Schrifträger zwischen verschiedenen Merkmalen wie gerahmt bzw. ungerahmt oder verziert bzw. nicht verziert unterschieden. Des Weiteren wird in diesem Kapitel genauer auf die Ausrichtungen der Inschriften eingegangen. Zur Verdeutlichung verschiedener Schrifträger dienen als Beispiele *Abb. 12 bis 15*.



Abb. 12. Stele V103



Abb. 13. Altar V33

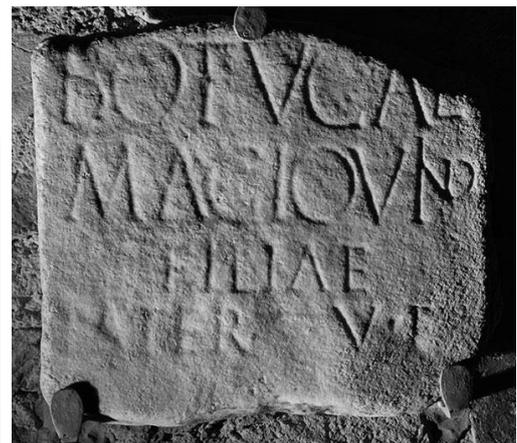


Abb. 14. ungerahmte Platte M14



Abb. 15. gerahmte Platte M24

¹³¹ Bei der Klassifizierung der einzelnen Trägerformen diente die von S. Traxler angelegte Tabelle über die Steinobjekte aus dem Grabkontext, da die Einteilung fast zur Gänze ins Gebiet vom Magdalensberg und Virunum übernommen werden kann (vgl. Traxler 2009, 24, Tab. 2) sowie seine Tabelle der Steindenkmäler, basierend auf dem kulturellen Kontext (Ebenda 22, Tab. 1).

Unter den verwendeten Marmorschriftträgern befinden sich viele aus dem Gebiet von Gummern, Kraig oder Tentschach.¹³² Hierbei wird zwischen weißem (Kraig/Tentschach) oder gelben Marmor (Gummern) unterschieden.¹³³ Für die Herstellung der Inschriften wurde fast ausschließlich auf Marmor zurückgegriffen, nur wenige Beispiele bestehen aus Kalkstein oder Metall. Zu jenen Zeugnissen, die aus Metall hergestellt wurden, zählen Platten mit Namenslisten und Gussformen. Die Verwendung von Marmor bei der Herstellung von Inschriften ist in diesem Gebiet wenig verwunderlich, gab es doch in der näheren Umgebung Marmorsteinbrüche, aus denen man Material beziehen konnte. Vor allem der Marmor aus Gummern ist weit verbreitet, da der Steinbruch durch die direkte Anbindung an die Drau mit günstigen Transportbedingungen gesegnet war. Fluss abwärts wurde der Marmor u.a. auf den Magdalensberg und ins Zollfeld transportiert. Funde vom Magdalensberg bezeugen den frühen Abbau des Steinbruchs und dessen Verbreitung.¹³⁴

Auf den Magdalensberg wurden Steinmetze und Bildhauer aus Oberitalien nach Piccottini und Veters geholt¹³⁵, da dort die Vorbilder für Stelen und Platten (sowohl gerahmt als auch ungerahmt) und die Auftraggeber herkamen.¹³⁶

Magdalensberg

Die Inschriftenträger vom Magdalensberg beschränken sich auf drei verschiedenen Typen: gerahmte und ungerahmte Platten sowie Stelen. Bei einigen Inschriften lässt sich aufgrund der schlechten Überlieferung bzw. des schlechten Erhaltungszustandes keine eindeutige Einordnung erzielen, weswegen sie in *Abb. 16* als Fragment angeführt werden. Zu den beliebtesten Trägern zählen gerahmte und ungerahmte Platten, die in Grabhäuser eingemauert waren. Die Anzahl der nicht zuordenbaren Inschriften, die unter der Kategorie Fragment aufgelistet sind, liegt bei diesem Gebiet relativ hoch und gleichauf mit jenen Inschriften auf Platten ohne Rahmung.

¹³² Zum Material der Magdalensberger Steindenkmäler siehe Piccottini-Veters 1999, 133. Müller nennt in seinem Artikel über die Bedeutung des Marmors aus Gummern die wichtigsten Steinbrüche der österreichischen Bundesländer Kärnten, Steiermark, Niederösterreich, Salzburg sowie für Südtirol und Slowenien (2007, 33; Anm. 2).

¹³³ Piccottini (2005, 400; Anm. 34) erwähnt, dass ein Großteil der frühen augusteischen Inschriften aus dem Steinbruch in Kraig stammen; siehe ebenfalls Steiner 2007, 123-124; Graßl merkt an, dass norische Steinbrüche von privaten Unternehmen und Sklaven geführt wurden, allerdings ist unklar, in welchem Besitz sich Steinbrüche befunden haben. Als Beispiel für Steinbrüche in städtischen Eigentum nennt er Kleinasien, private Marmorbrüche seien seines Wissens ab dem 1. Jh. n. Chr. bis in die spätantike nachzuverfolgen (2007, 189-190).

¹³⁴ Müller 2007, 35.

¹³⁵ Piccottini (2005, 400) erwähnt, dass der verwendete Marmor am Magdalensberg zwar aus der Umgebung stammt, die Bildhauer allerdings aus Italien; zu Bildhauerwerkstätten aus augusteischer Zeit auf dem Magdalensberg siehe Piccottini 2005, 44, Anm. 37.

¹³⁶ Siehe Piccottini-Veters 1999, 133.

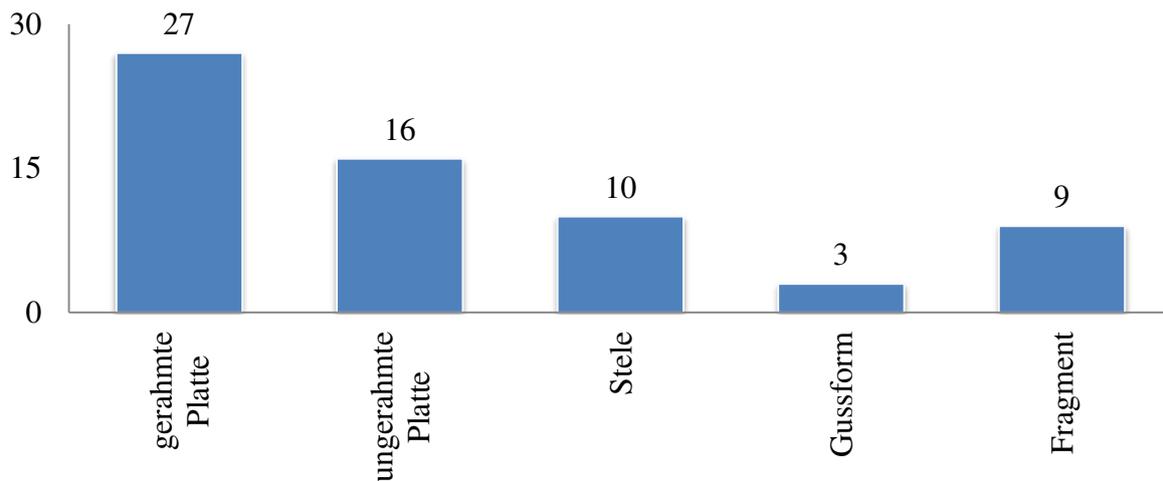


Abb. 16. Inschriftenträger am Magdalensberg¹³⁷

Gerahmte und ungerahmte Platten

Am häufigsten tauchen Platten als Inschriftenträger am Magdalensberg auf, die auf Grabbauten angebracht waren. Es gibt doppelt so viele gerahmte als ungerahmte Platten. Auffällig ist, dass ein Großteil der ungerahmten Platten römischen Bürgern zuordenbar ist. Die restlichen Platten beinhalten entweder peregrines Namensmaterial oder keine Angaben zu Personen, da diese aufgrund von Fragmenten nicht eindeutig zugeordnet werden können. Auf den gerahmten Platten sind fast gleich viele römische Bürger wie Peregrine zu finden. Die ungerahmten Platten gehören zu den ältesten Schrifträgern am Magdalensberg und können in die frühe Besiedlungszeit datiert werden. Die ungerahmten Platten wurden ohne Zierelemente errichtet. Gerahmte Platten weisen eine unterschiedliche Anzahl an Profilleisten auf.

Stelen

Die Form der Stelen am Magdalensberg weist unterschiedliche Ausführungen auf: Stelen mit Giebeldreieck (**M1**, **M2**, **M39**, **M40**, **M63**), Giebelrundung (**M3**) und jene, die entweder abgebrochen (**M54**, **M65**), nicht näher bestimmbar (**M13**) oder einen rechteckigen Abschluss an der Oberseite aufzeigen (**M45**). Die Inschriften **M1** und **M2** weisen eine relativ ähnliche Stelenform auf. Ein Grund für die Ähnlichkeit liegt in der Zugehörigkeit des Grabinhabers zur *cohors I montanorum*.¹³⁸ Beide Stelen zeigen im Giebeldreieck einen Halbmond und ein Sonnenzeichen. Bei **M1** werden in beiden oberen Ecken Palmetten, in **M2** zusätzlich

¹³⁷ **Platte (R)** = Platte mit Rahmung; **Platte (oR)** = Platte ohne Rahmung; **Stele (GD)** = Stele mit Giebeldreieck; **Stele (GR)** = Stele mit Giebelrundung; **Stele (UV)** = Stele unvollständig.

¹³⁸ Winkler (1969, 24-25) listet für das Gebiet rund um den Magdalensberg fünf bzw. sechs zur *cohors I montanorum* zugehörige Soldaten auf, die unter Kaiser *Tiberius* vermutlich ihr Bürgerrecht erhalten haben, worauf die Prae- und Gentilnomen *Tiberius Iulius* hinweisen.

sonnenartige Zeichen angeführt. Aufgrund des Aussehens bestätigt sich die Vermutung, dass Legionen oder Cohorten ihre eigenen Steinmetze oder zumindest Vorlagen für Grabinschriften mitgebracht haben.¹³⁹ **M3** wurde ebenfalls für einen zur *legio VIII Augusta* gehörigen Soldaten errichtet und zeigt, anders als die vorhergenannten Stelen, Militärabzeichen am unteren Ende des Schriftbildes sowie ein Reiterkampfbild zwischen Schriftfeld und oberer Giebelrundung. Auch ein Halbmond, sowie Palmetten und zwei Rosetten in den oberen Ecken finden sich an der Stelenoberseite. Ein Gorgoneion wurde wie in **M39** in die Mitte der Giebelrundung platziert. Anders als bei den Militärzeichen auf der Unterseite des Schriftfeldes von **M3** zieren diesen Teil in **M39** Zweige mit Vögeln. **M40** und **M54** zeigen einfache Stelen mit Giebeldreieck ohne Verzierung. Die Grabstele der *Vettia Prima* (**M45**) zeigt als einziger Schrifträger am Magdalensberg eine Büste, die allerdings abgebrochen ist. Ausgehend von der Inschrift handelt es sich vermutlich um eine Frauenbüste. Die Inschrift **M63** zeigt einen Halbmond mit Palmette, **M65** eine Reiterdarstellung.

Am Magdalensberg wurden sowohl für römische Bürger als auch für Peregrine, also Einheimische, Inschriften erstellen, die sich allerdings nicht sehr voneinander unterscheiden. Die Anzahl der Inschriften für römische Bürger ist höher als die für Einheimische. Gerahmte Platten waren bei beiden Personenschichten äußerst beliebt. Stelen finden sich in allen Schichten, allerdings vorrangig bei Militärpersonen.

¹³⁹ Im Gebiet von Carnuntum gibt es Inschriften der *legio X gemina*, die allesamt die gleichen Merkmale, wie bspw. die Angabe *aera* statt *stipendia*, aufweisen. Mehrere Merkmale weisen darauf hin, dass der Inschriftenschreiber nach einem Formular gearbeitet hat (vgl. CIL III 4463 und CIL III 14358/18 a.).

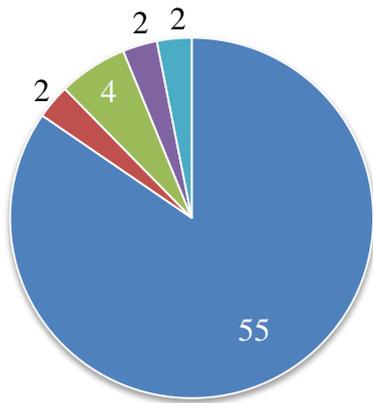


Abb. 17. Inschriftengattungen Magdalensberg

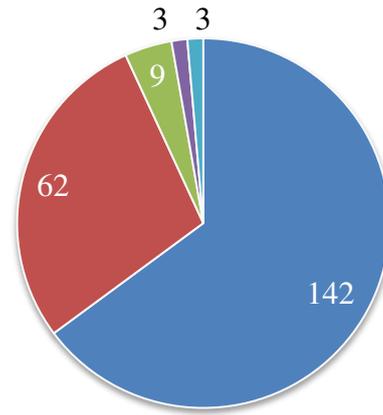


Abb. 18. Inschriftengattungen Virunum

Virunum

In Virunum lässt sich ein größeres Spektrum an Inschriftenträgern feststellen. In diesem Gebiet können angefangen von gerahmten und ungerahmten Platten, Altären, Stelen und Fragmenten, die aufgrund von Bruchstellen nicht zugeordnet werden können, bis hin zu Einzelfunden unterschieden werden. *Abb. 19* verdeutlicht die unterschiedlichen Schriftträger sowie deren genaue Aufteilung innerhalb Virunums.

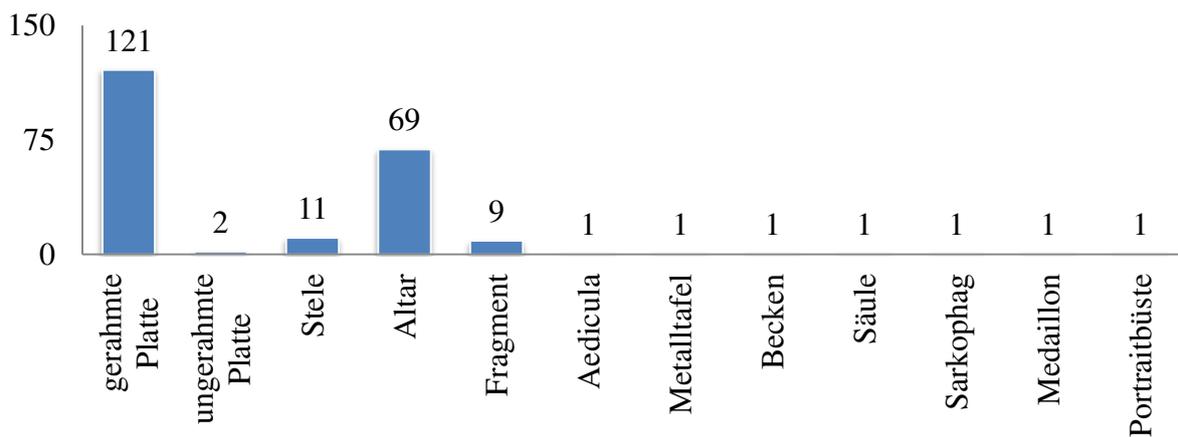


Abb. 19. Schriftträger in Virunum

Gerahmte und ungerahmte Platten

Am häufigsten tauchen gerahmte Platten auf. Mit insgesamt 121 Belegen sind sie doppelt so häufig wie Altäre anzutreffen. Diese Platten mit Rahmung enthalten fast ausschließlich Grabinschriften, nur ein kleiner Teil verteilt sich auf Bauinschriften, Ehreninschriften oder Namenslisten. Der Großteil der Weihinschriften hingegen steht auf Altären, wobei Virunum generell eine hohe Anzahl an Altären aufweist. Relativ selten vertreten sind ungerahmte Platten, die bspw. am Magdalensberg weitaus häufiger auftauchen. Lediglich zwei Inschriften werden gezählt. Dazu gehört die rahmenlose Platte **V101** für *Publius Lepidus Priscus*, datiert in die 1. H. des 1. Jh. n. Chr. und gehört somit zu den ältesten Inschriften von Virunum, und **V114**, eine Inschrift vermutlich aus dem späten 2. Jh. n. Chr., die allerdings nur fragmentarisch erhalten blieb.

Stelen

Häufig anzutreffen sind Stelen: **V1**, **V5**, **V16**, **V52**, **V103**, **V156**, **V174**, **V175**, **V180**, **V212**, **V213**, **V215**. Fast alle Stelen besitzen ein gerahmtes oder zumindest ein eingetieftes Schriftfeld. Es fällt auf, dass sechs der 13 Stelen über eine Portraitnische verfügen, die ein bis vier Büsten von Verstorbenen zeigt. Die Ausfertigungen der Büsten reichen von sehr detailreich (**V175**, **V156**) bis hin zur Unkenntlichkeit abgebrochen (**V215**, **V52**, **V174**). Bei einigen Inschriften finden sich die Büsten innerhalb eines rechteckigen Feldes, bei anderen bildet ein Halbbogen den oberen Abschluss. **V212** und **V213** sind nur fragmentarisch erhalten, weswegen über das Aussehen dieser Fragmente nichts Näheres gesagt werden kann. Bei **V5**, **V103** und **V215** erscheint ein Giebeldreieck an der Oberseite des Stelenrandes. Die Motive innerhalb dieses Dreiecks fallen sehr unterschiedlich aus. So tauchen bei **V1** ein Reiter und bei **V5** ein *torques* auf, die eindeutig als militärische Symbole gedeutet werden können.¹⁴⁰ Ein Adler repräsentiert **V103** bei **V215** ein Gorgoneion innerhalb des Dreiecks gesetzt. Lediglich **V103** und **V215** stellen dieselben Vogel motive an beiden Seiten des Giebeldreiecks, jeweils in der linken und rechten oberen Ecke, dar.

¹⁴⁰ Eine umfassende Darstellung zur Dekoration der Stelen von Virunum siehe Piccottini 1994b. Hier finden sich zu den Stelen u.a. Angaben zu Fundumständen und Beschreibungen des Aussehens. Den Abschluss der Zusammenstellung bildet ein Katalog mit bildlichen Darstellungen der Tafeln.

Einzelfunde

Neben den häufig vorkommenden Schrifträgern gibt es einige Einzelfunde, die von den oben genannten Typen abweichen. Dazu zählt die Metalltafel **V128**. Sie beinhaltet eine Bauinschrift für ein Mithrasheiligtum, das von Kaiser *Commodus* gestiftet wurde¹⁴¹, sowie eine ausführliche Namensliste. Von diesen Namenslisten existieren noch weitere innerhalb von Virunum. Ein weiterer Einzelfund ist das schalenförmige Votivbecken **V204**, welches eine unvollständige Inschrift beinhaltet. Einzelfunde sind eine Säule (**V205**), eine Aschenkiste bzw. Sarkophag (**V4**), ein Aedicula (**V117**) ein Portraitmedaillon (**V54**)¹⁴² und eine Portraitbüste (**V180**). Die Fragmente **V10**, **V36**, **V42**, **V110**, **V111**, **V161**, **V163**, **V184** und **V203** können aufgrund ihrer nicht näher bestimmbar Bruchstücke keiner Kategorie zugeordnet werden.¹⁴³

Abb. 18 zeigt eine Darstellung der Verteilung aller Inschriftengattungen in Virunum. Wie zu erwarten nehmen die Grabinschriften über die Hälfte der behandelten Inschriften in Anspruch. Die Restlichen teilen sich auf Weihinschriften, wobei diese knapp über ein Viertel der behandelten Inschriften ausmachen, weiters Bauinschriften, Ehreninschriften und Namenslisten auf. Obwohl die Namenslisten nichts anderes als Bauinschriften sind, werden sie gesondert aufgezählt. In Virunum gibt es ein paar dieser Namenslisten.¹⁴⁴

Zusammenfassung

Sowohl am Magdalensberg als auch in Virunum zählen gerahmte Platten zur beliebtesten Form der Schrifträger. Diese waren bei allen Bevölkerungsschichten äußerst beliebt. Ein Großteil der gerahmten Platten beinhalten Grabinschriften. Im Vergleich dazu treten ungerahmte Platten am Magdalensberg weitaus häufiger auf als in Virunum, was auf die zeitliche Einordnung der beiden Siedlungsgebiete rückzuführen ist, da rahmenlose Platten zeitlich früher als gerahmte Platten anzusetzen sind. Dementsprechend ist auch die Anzahl der ungerahmten Platten in Virunum schwindend klein, wohingegen am Magdalensberg etwa die Hälfte der Platten ungerahmt ist.

¹⁴¹ Zum Mithrastempel in Virunum und speziell zur Bronzeinschrift und dessen Datierung siehe Piccottini 1994a; Für Inschriften zum Mithraskult siehe Mitthof 1992.

¹⁴² Für eine umfassende Beschreibung des Medaillons samt bildlicher Darstellung siehe Piccottini 1972a, 21, Nr.122, Tafel 10; Neben diesem Rundportrait samt Inschrift zählt Virunum zahlreiche Portraitbüsten, die ohne Inschriften versehen wurden. Siehe dazu ders. 1972a.

¹⁴³ Es ist sicherlich möglich einige Fragmente ungefähr einzuteilen. Diese Aufgabe steht allerdings nicht im Zentrum meiner Arbeit, da ich dadurch jene Fragmente im Original sehen müsste, um sie eindeutig zuordnen zu können.

¹⁴⁴ Die Besonderheit der Namenslisten liegt im verwendeten Material. Während Grab- oder Weihinschriften bspw. ausschließlich aus Marmor bestehen, wurden einige Namenslisten auf Metall geschrieben. (z.B. **V96**).

Weihinschriften gibt es am Magdalensberg nicht, in Virunum ist die Anzahl deutlich gestiegen, da Weihinschriften bekanntlich erst später als Grabinschriften auftauchen und diese in einigen Gebieten ab dem 2. Jh. n. Chr. deutlich zahlmäßig übertrafen.¹⁴⁵

3.9. Buchstabenhöhen

Zwei Merkmale, welche sich in den Inschriften vom Magdalensberg und Virunum finden, sind unterschiedliche Höhen bei deutlich kleineren und größeren Buchstaben. Beide Formen werden getrennt voneinander behandelt. Bei beiden Untersuchungen steht die Frage im Vordergrund, warum diese Formen der unterschiedlichen Schreibung überhaupt eingesetzt wurden und in welchem Ausmaß sie in den Inschriften zu finden sind.

3.9.1. Verkleinerungen von Buchstaben

Innerhalb der Inschriften tauchen Buchstaben oder Wörter auf, deren Buchstabenhöhe sich deutlich von der restlichen Höhe der Inschrift unterscheidet. Ausschlaggebend dafür sind meist Platzprobleme, da man entweder bei der Erstellung der Inschriften einzelne Buchstaben vergessen hat oder Rechtschreibfehler auszubessern versuchte, die vom Steinmetz unabsichtlich gemacht wurden.¹⁴⁶ Speziell zu den kleiner geschriebenen Buchstaben findet sich in Einführungswerken wenig bzw. gar keine Information, da man möglicherweise der Ansicht ist, dass nur Platzprobleme die ausschlaggebenden Merkmale für dieses Phänomen sind.

Magdalensberg

Die untenstehende *Abb. 19* zeigt die Gesamtanzahl der verkleinerten Buchstaben innerhalb der Magdalensberger Inschriften. Auffällig ist die große Bandbreite der Schreibungen. Angefangen von einer Verkleinerung, wie es in vielen Inschriften gehandhabt wird (z.B. **M1**, **M14** oder **M45**) bis hin zu einer beachtlichen Anzahl von sechs unterschiedlich hohen Schreibungen in der Inschrift **M3** kommen sie im Inschriftenkatalog vor.

¹⁴⁵ Zu diesem Gebiet zählt Carnuntum. Während zu Beginn der Besiedlungszeit Grabinschriften vorherrschend waren, wurden diese immer seltener und die Zahl der Weihinschriften stieg an.

¹⁴⁶ Es ist aber durchaus möglich, dass einige „Schreibfehler“, die modern als Fehler angesehen werden, vom Steinmetz absichtlich gesetzt wurden, da dies nach einem bestimmten Formular öfters so gemacht wurde, siehe die Schreibung *karissimalkarissimus* statt *carissimalcarissimus*.

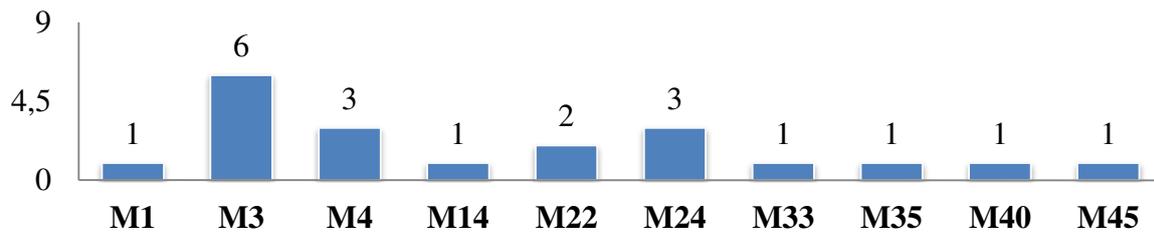


Abb. 20. Kleiner geschriebene Buchstaben am Magdalensberg

Abb. 20 zeigt eine Auflistung der kleiner geschriebenen Buchstaben am Magdalensberg. Einige Buchstaben sind öfter betroffen als andere. Am häufigsten tritt der Buchstabe *O* auf, der in verkleinerter Form bequem zwischen viele Buchstaben passt und auch gesetzt wurde. Ein weiterer Grund könnte die Schwierigkeit beim Meißeln des Buchstaben sein. Ebenfalls häufiger anzutreffen sind die Buchstaben *S*, *V* und *E*. Die restlichen kleiner geschriebenen Buchstaben treten lediglich vereinzelt auf. Um die Verkleinerungen besser verstehen zu können, besteht eine Notwendigkeit in der Analyse jeder einzelnen betroffenen Inschrift.

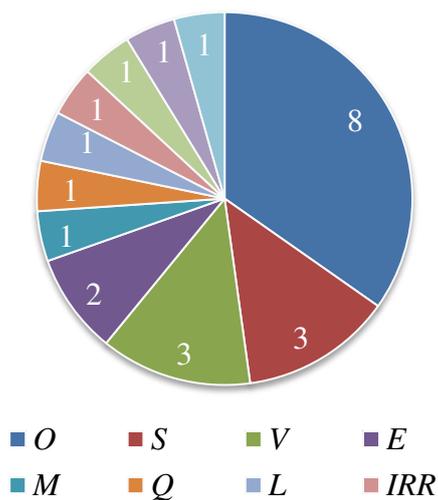


Abb. 21. Kleiner geschriebene Buchstaben Magdalensberg¹⁴⁷

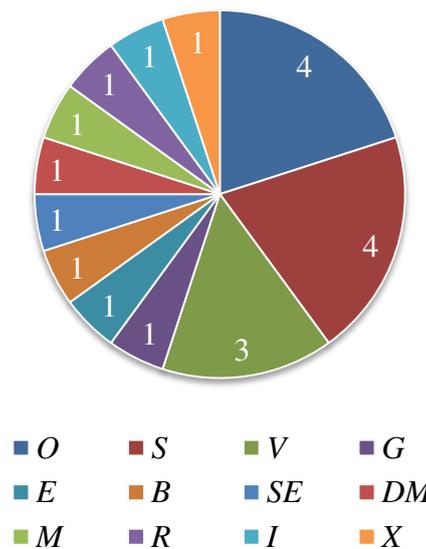


Abb. 22 kleiner geschriebene Buchstaben Virunum¹⁴⁸

In Zeile 4 der Grabinschrift **M1** herrscht Platzmangel, der durch ein *I-Longa* am Anfang der Zeile und einer deutlichen Kleinerschreibung des Buchstaben *O* bei *mon(tanorum)* gewesen ist. Auch die rechte Längshaste des Buchstaben *N* wurde bereits auf die Rahmung gesetzt. Die Bezeichnung der römischen Cohorten wird auf Inschriften, wie in diesem Fall, gerne abgekürzt. Es scheint, als wäre es dem Steinmetz ein Anliegen gewesen, die Zugehörigkeit des Soldaten zur *cohors montanorum prima* und die nachfolgende *Stipendia*-Angabe

¹⁴⁷ Die einzelnen Buchstaben in der Legende stehen für die kleingeschriebenen Zeichen in den Inschriften.

¹⁴⁸ Siehe Anm. 147.

innerhalb von zwei Zeilen unterzubringen. Die Inschrift **M3** weist ein sehr eigenwilliges Schriftfeld auf. Neben zahlreichen *Longae* wurden viele Buchstaben kleiner geschrieben. Durch die hohe Anzahl an unterschiedlichen Buchstabenhöhen wirkt das Schriftbild unsauber und unordentlich. Es erweckt den Anschein, als hätte der Steinmetz große Probleme mit der Schreibung der Inschrift gehabt. Bei den verkleinerten Buchstaben handelt es sich jedoch nicht um die gleichen, sondern um sechs verschiedene Buchstaben. **M4** weist ein sorgfältig ausgearbeitetes Inschriftenfeld auf, das durch einheitlich geschaffene Zeilenhöhen auffällt. Schreibfehler wurden vom Steinmetz durch geschickte Platzierungen der fehlenden Buchstaben innerhalb der Wörter ausgeglichen. In Zeile 2 nutzte der Hersteller den Platz zwischen den Buchstaben *X* und *R* für ein kleines *O* aus, welches sich perfekt in die rechte Seite des *X* einfügt. Zeile 3 endet mit einem Cognomen, bei dem Platz für Einfügungen durch ein *T-Longa* geschaffen wurde. Aufgrund der höher gestellten Querhaste des Buchstaben *T*, konnten ein *O* und *V* bequem eingefügt werden. Die letzte Verkleinerung, der Buchstabe *M* beim Cognomen *Clementi* am unteren Ende der Inschrift, wurde genau bei diesem Buchstaben angesetzt, da er im Vergleich zu den anderen Buchstaben am breitesten ist und sich daher am ehesten für die kleinere Schreibung anbietet. Bei **M14** wurde am Ende von Zeile 1 der Buchstabe *E* verkleinert. Am Ende der nachfolgenden Zeile schließt der Eigenname mit einer Dreifachligatur ab, deren hinterer Teil kleiner und hochgestellt angeführt wird. Beim Familiengrab der *Barbii* in **M22** wurde zum einen am Ende von Zeile 1 der mittlere Teil des Cognomens *Cirro* und zum anderen der Buchstabe *L* für die Abkürzung *l(ibertus)* kleiner geschrieben. Beide Varianten treten aufgrund von Platzmangel auf. Wie in **M4** weist die Inschrift **M24** drei kleinere Buchstaben auf. Die Gleichmäßigkeit der Zeilen führte dazu, dass der Steinmetz gezwungen war, am Ende von Zeile 1 die Buchstaben *IA* des Cognomens *Malusia* sowie den letzten Buchstaben des Cognomens *Firmus* kleiner zu schreiben. In Zeile 2 versuchte er zudem den Platzmangel entgegenzuwirken, indem er eine ungewöhnliche *MV*-Ligatur fertigte. Die Inschriften **M33**, **M35**, **M40** und **M45** weisen allesamt nur eine Verkleinerung auf, diese war entweder am Ende oder in der Mitte einer Inschrift zu finden.

Der vorherrschende Grund für diese Schreibform am Magdalensberger Inschriften ist ein Platzproblem, da die Verkleinerungen meist am Ende oder in der Mitte der Zeile vorkommen. Von den zehn Inschriften beinhaltet der Großteil nur eine einzige Sonderschreibung, ein kleiner Teil wurde mit mehreren versehen (vgl. **M3**). Relativ häufig tritt der Buchstabe *O* kleiner auf, was sicherlich daran liegt, dass er durch seine runde Form relativ leicht in Zwischenräume gestellt werden kann und leichter zu meißeln war. Andere Buchstaben wurden kaum verkleinert verwendet. Der Steinmetz ging allenfalls von strategisch günstig

platzierten Buchstaben aus, die sich leichter, verkleinert dargestellt, in die Wortgefüge einbinden lassen. Zusätzlich waren vor allem solche Buchstaben verkleinert dargestellt, die eine Breitenvariation zuließen, wie etwa der Buchstabe *M* bei **M4**.

Virunum

In Virunum tauchen verkleinerte Buchstaben selten in größerer Zahl innerhalb einer Inschrift auf. Meist handelt es sich um einzelne Anwendungen. Lediglich zwei Belege (**V21** und **V172**) beinhalten zwei Verkleinerungen, alle anderen beschränken sich auf eine einzige (siehe *Abb. 22*). Im Vergleich zum Magdalensberg sind in Virunum Verkleinerungen häufiger; in Relation mit der Gesamtanzahl der behandelten Inschriften sind es allerdings deutlich weniger als der prozentuelle Anteil am Magdalensberg, da das Gebiet von Virunum fast viermal mehr Inschriften aufweist.

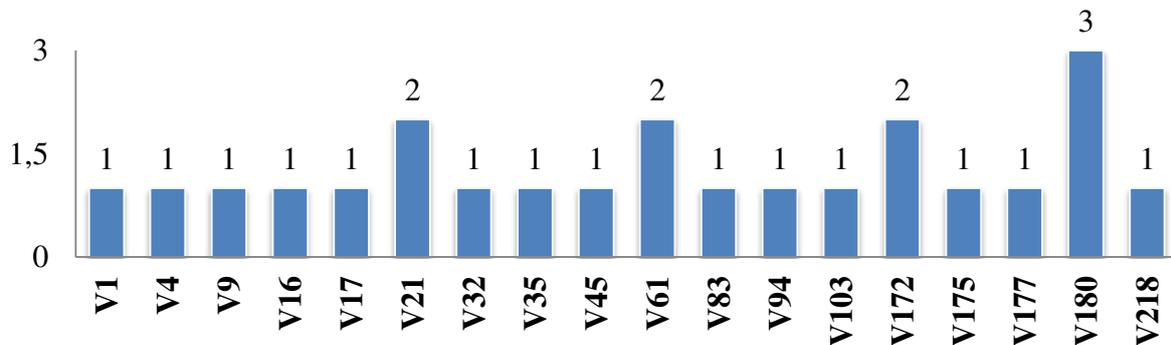


Abb. 23. Verkleinerungen in Virunum

So wie am Magdalensberg treten einige Buchstaben vermehrt in den Fokus der Verkleinerungen. Äußerst beliebt sind erneut die Buchstaben *O*, *S* und *V*, die auch am Magdalensberg geschickt platziert werden konnten. Die Auflistung in *Abb. 22* zeigt die Vielfältigkeit der Buchstaben, die verkleinert wurden. Insgesamt zwölf verschiedene Formen finden sich in den Inschriften. Darunter befindet sich auch die äußerst beliebte und häufig zu findende Abkürzung der Sepulkralformel *D(is) M(anibus)*, bei der beide Buchstaben, *D* und *M*, verkleinert dargestellt wurden. Vergleicht man die kleiner geschriebenen Buchstaben vom Magdalensberg mit jenen aus Virunum, so trifft man auf eine moderate Anzahl an gleichen Buchstaben. Einige der Schriftzeichen finden sich in beiden Gebieten, andere wiederum tauchen gesondert nur an ihren jeweiligen Fundorten auf. Um die Notwendigkeit der Verkleinerung der Buchstaben auf den Inschriften zu verstehen, ist es wie am Magdalensberg wichtig, jede Inschrift einer genauen Inspektion zu unterziehen und mögliche Verwendungszwecke herauszufiltern.

Zunächst werden Inschriften, die zwei Buchstaben verkleinert geschrieben haben, behandelt. In der Weihinschrift **V21** auf dem Altar aus Rosendorf treten die klein geschriebenen Buchstaben jeweils am Ende der Zeilen aufgrund von Platzmangel auf. Der Steinmetz vermied es, die Schriftzeichen an die Rahmung der Inschrift zu setzen. Jene Komprimierung der Buchstabenhöhe am Ende von Zeile 2 stellt allerdings nicht, wie bei vielen am Magdalensberg vorkommenden klein geschriebene Buchstaben, das Ende des Wortes dar, sondern lediglich einen passablen Abschluss der Zeile, da der Terminus, um den es sich handelt, das Cognomen *Ingenuus*, seinen Abschluss erst in Zeile 3 findet. Bei **V172** finden sich beide klein geschriebene Buchstaben ebenfalls an den Zeilenenden. Bei beiden Inschriften handelte der Steinmetz aufgrund von Platzmangel und verminderte seine Fehler, indem er Schriftzeichen am Ende der Zeilen verkleinert darstellte. Bei **V61** findet sich ein klein geschriebener Buchstabe am Zeilenende und eine weitere in der Mitte von Zeile 1. Die zusätzlichen Ligaturen weisen darauf hin, dass wieder Platzmangel vorherrschend bei der Erstellung der Inschriften war. **V180** weist insgesamt drei verkleinerte Buchstaben auf.

Verkleinerungen gibt es bei **V1** (*M* bei *Celerum* in Zeile 3), **V4** (*R* bei *Campester* in Zeile 1), **V9** (*A* bei *evoca(tus)* in Zeile 5), **V17** (*V* bei *coniugi* in Zeile 5), **V32** (*B* bei *omnib(us)* in Zeile 4), **V35** (*S* bei *Hilarus* in Zeile 3), **V45** (*S* bei *Privatus* in Zeile 1), **V83** (*O* bei *uxori* in Zeile 3), **V94** (*O* bei *Solio* in Zeile 2), **V175** (*I* bei *merenti* in Zeile 3), **V177** (*S* bei *Servatus* in Zeile 4) und **V103** (*SE* bei *Success(a)e* über dem Buchstaben *S* in Zeile 2)

Zusammenfassung

Beide Gebiete zeigen sehr deutlich die Tendenz innerhalb der Inschriften Buchstaben verkleinert anzubringen, um Platzproblemen entgegenzuwirken. Virunum weist fast ausschließlich solche Inschriften und verkleinerte Buchstaben auf. Die Steinmetze haben in Virunum und am Magdalensberg auf mögliche Rahmenschreibungen verzichtet und stattdessen einzelne Buchstaben kleiner dargestellt. Dazu kommt das technische Problem der Buchstaben *O* und *S*, die verkleinert leichter zu meißeln waren.

3.9.2. Größer geschriebene Buchstaben

Deutlich größer geschriebene Buchstaben dienen – abgesehen von den der vorne besprochenen elongierten Buchstaben – dazu, Schreibfehler der Steinmetze am Stein so gut es geht auszubessern.

Ein eindeutiges Beispiel dafür ist die Grabinschrift **M28**. Am Beginn von Zeile 3 ist ein verlängertes *P* bei *Pomponia* zu sehen. Aufgrund der zentrierten Ausrichtung des Schriftfeldes war es dem Steinmetz vermutlich nicht gestattet, den fehlenden Buchstaben ans Ende der vorhergehenden Zeile zu setzen, da es sonst die Zentrierung des Schriftfeldes gestört hätte. Durch das Aussehen des größer geschriebenen Buchstabens *P* könnte dieser auch als *P-Longa* bezeichnet werden. Da es am Magdalensberg außer den *I-* und *T-Longae* keine weiteren *Longae*-Formen wie in Virunum gibt, kann zunächst davon ausgegangen werden, dass es sich bei dem verlängerten *P* nicht primär um ein *Longa*, sondern lediglich um eine Notlösung aufgrund des Schreibfehlers handelt. Durch die Einrückung am Anfang von Zeile 2 war es dem Steinmetz erlaubt, den Bogen des Buchstaben *P* zu setzen, ohne weitere Buchstaben zu verunstalten. Die Setzung des Buchstabens am Anfang von Zeile 3 war notwendig, um das Schriftbild nicht zu entstellen und den Schein eines zentriert Schriftbildes zu wahren.

3.10. Schreibfehler und Besonderheiten der Schreibweisen

So wie auf modernen Zeugnissen Schreibfehler zu finden sind, wurden diese auch in der Antike gemacht. Gerade bei Inschriften, die in Stein gemeißelt wurden, lassen sich Schreibfehler schwer ausbessern und verweilen in falscher Schreibung bis in die Moderne. Sowohl die Inschriften des Magdalensberg als auch jene von Virunum zeigen fehlerhafte Schreibungen, auf die in diesem Kapitel genauer eingegangen wird. Zunächst soll untersucht werden, ob die Schreibweise Absicht war oder bei den Wörtern tatsächlich ganz zufällig einzelne Buchstaben vergessen oder vertauscht wurden. Da diese Sonderheit in beiden Gebieten auftaucht, ist es möglich, fehlerhafte Schreibungen miteinander zu vergleichen und mögliche Gemeinsamkeiten herauszulesen. So ist es auch theoretisch möglich, verschiedene Schreiberhände ausfindig zu machen, die bei der Erstellung der Inschriften mitgewirkt haben. Allerdings gehe ich davon aus, dass es für das Gebiet vom Magdalensberg nur wenige verschiedene Schreiber gegeben hat, da die Besiedelung über einen kurzen Zeitraum stattgefunden hat. Die Steinmetze in Virunum können in höherer Anzahl vertreten gewesen sein, da Virunum länger besiedelt war und das Gebiet flächenmäßig größer war als jenes am Magdalensberg.¹⁴⁹

¹⁴⁹ Es wird davon ausgegangen, dass ein Steinmetz mehrere Jahre in diesem Berufsfeld gearbeitet hat. Es ist möglich, dass die Steinmetze vom Magdalensberg nach dessen Aufgabe direkt nach Virunum gegangen sind und ihre Arbeit weiter verrichtet haben. Somit gäbe es keine Unterbrechung in der Arbeit und der gleiche Typus von Magdalensberger Inschriften wäre in Virunum weitergeführt worden. Es wäre unlogisch, wenn sie am Magdalensberg geblieben wären, auf dem es keine Siedler mehr gab.

Zunächst ist es wichtig, die Art der Schreibfehler herauszufiltern, da verschiedene auftauchen. Zum einen trifft man auf fehlende Buchstaben, die nicht beim Lesen direkt, sondern bei der Richtigstellung der Grammatik als falsch einzustufen sind. Neben den ausgelassenen Buchstaben begegnet man archaischen Schreibweisen, die insbesondere bei den Termini *sibi* und *suis* auftauchen. Beide sind am Magdalensberg zu finden. Sehr häufig konnte die Schreibung *-e* statt *-ae* bei Personennamen nachgewiesen werden, die zwar eine grammatikalische Unkorrektheit aufweisen, aber in gesprochenem Zustand nicht auffallen. Ähnlich wie bei den *-e* Schreibungen kann auch für die Schreibung *carrissimus* mit dem Buchstaben *K* nicht gesagt werden, dass es sich um eine eindeutige Unkorrektheit handelt, sondern könnte entweder chronologische Bedeutung haben oder aufgrund der akustischen Aufnahme des Schreibers in dieser Form geschrieben worden sein.

Magdalensberg

Am Magdalensberg begegnet man unterschiedlichen Schreibungsvarianten, die sowohl in Eigennamen als auch in Substantiven auftauchen. Dieses Gebiet weist sich durch insgesamt acht verschiedene Schreibungsvarianten aus, wobei die Erwähnung *sueis* statt *suis* zweimal vorkommt (**M17**, **M33**). Die Gründe für die unterschiedlichen Schreibweisen sind in diesem Gebiet auf chronologische und akustische Ursachen zu dezimieren. *Sueis* statt *suis* hat eine chronologische Ursache, da es sich um eine altertümliche Schreibform handelt, *uxsor* in **M12** hingegen eine akustische. Bei den Termini *sibei* und *sueis* handelt es sich in **M17** und **M33** wie erwähnt um archaische Schreibformen. Ein schönes Beispiel des diktierten Texts, der in dieser Form gemeißelt wurde, ist **M32**, wo *Vetiliai* in der gesprochenen Form *Vetiliae* geschrieben wurde.

Ein noch ungeklärtes Phänomen stellt die offensichtliche Vermeidung von zwei Buchstaben *V* hintereinander dar, wie sie in **M40** bei *Ingenuos* statt *Ingenuus* und **M39** *vivos* statt *vivus* sowie *Iuvenes* statt *Ivvenes* deutlich werden. Bei den Buchstaben *V* und *U* hatte man möglicherweise ein Ausspracheproblem, das auf diese Weise vermieden werden sollte.

Folgende Tabelle zeigt alle abweichenden Schreibungen innerhalb der Inschriften sowie die eigentliche Schreibung, die in Inschriften und Texten zu erwarten wäre.

Tabelle 12. Schreibungen am Magdalensberg¹⁵⁰

Belege	Inchriftenschreibung	eigentliche Schreibung
Archaische Formen		
M17 (oR)	<i>sibei</i>	<i>sibi</i>
M33 (oR) M17 (oR)	<i>sueis</i>	<i>suis</i>
Akustische Schreibunterschiede		
M12 (oR)	<i>uxsor</i>	<i>uxor</i>
M32 (R)	<i>Vetiliai</i>	<i>Vetiliae</i>
Vermeidung doppelte Buchstaben		
M30 (S)	<i>Iuvenes</i>	<i>Ivvenes</i>
M39 (S)	<i>vivos</i>	<i>vivus</i>
M40 (S)	<i>Ingenuos</i>	<i>Ingenuus</i>

Virunum

Bei den Virunenser Inschriften tritt ein Großteil der „Schreibfehler“ in Verbindung mit Personennamen auf. Als Beispiel sei hier die häufige Femininendung *-ae* genannt. Es drängt sich die Vermutung auf, dass einige der Schreibungen allein wegen ihrer Aussprache grammatikalisch unkorrekt dargestellt wurden. In **V81** (*conlabsum* statt *conlapsum*) bspw. scheint der Steinmetz nach der Aussprache gearbeitet und den eigentlichen Wortlaut vernachlässigt zu haben. Ebenfalls möglich wäre die Arbeit des Steinmetz nach einer Vorlage, die er von den Auftraggebern erhalten hat. Darin könnten sich möglicherweise erste Fehler eingeschlichen haben.¹⁵¹ Anders als bei den Magdalensberger Inschriften weisen jene aus Virunum keine archaischen Formen auf. In diesem Zusammenhang beinhaltet **V187** lediglich die Schreibung *sipi* statt *sibi*. Am häufigsten – zehn Belege – sind die Epitheta *karissima* und *karissimus*. Vergleicht man diese Belege mit Inschriften aus Rom, zeigt sich, alle Belege stammen aus dem 2. Jh. n. Chr.¹⁵² Tabelle 13 zeigt eine Liste mit allen abweichenden Schreibungen, die in den Inschriften zu finden sind.

¹⁵⁰ S = Stele; oR = Platte ohne Rahmung; PN = Portraitnische.

¹⁵¹ Ebenfalls in **M81** zu finden ist die Schreibung *quot* statt *quod*, sowie *canapa* statt *canaba* in **M187**.

¹⁵² CIL VI 2690, 3428, 26506, 28521, 38051 sowie ICUR II 6450 und ICUR IX 25675.

Tabelle 13. Schreibungen in Virunum

Belege	Inchriftenschreibung	eigentliche Schreibung
Akustische Schreibunterschiede		
V6	<i>optime</i>	<i>optimae</i>
V6	<i>Senecie</i>	<i>Seneciae</i>
V8, V12, V22, V46, V70, V75, V175, V187, V191, V198	<i>karissimae/karissimo</i>	<i>carissimae/carissimo</i>
V14	<i>Procule</i>	<i>Proculae</i>
V14	<i>Urse</i>	<i>Ursae</i>
V17	<i>vikarii</i>	<i>vicarii</i>
V37	<i>Gai</i>	<i>Cai</i>
V46	<i>Viruniensium</i>	<i>Virunensium</i>
V51	<i>Elvii</i>	<i>Helvisio</i>
V60	<i>Sexstus</i>	<i>Sextus</i>
V60	<i>anorum</i>	<i>annorum</i>
V63	<i>Quintille</i>	<i>Quintillae</i>
V81	<i>conlabsum</i>	<i>conlapsum</i>
V81	<i>quot</i>	<i>quod</i>
V84	<i>Vindrune</i>	<i>Vindruneae</i>
V85	<i>Severra</i>	<i>Severa</i>
V103	<i>Sucsesse</i>	<i>Successae</i>
V103	<i>ancille</i>	<i>ancillae</i>
V118	<i>Fusce</i>	<i>Fuscae</i>
V118	<i>Prime</i>	<i>Primae</i>
V152	<i>Volkano</i>	<i>Volcano</i>
V158	<i>Norecorum</i>	<i>Noricorum</i>
V187	<i>canapa</i>	<i>canaba</i>
V187	<i>sipi</i>	<i>sibi</i>
V193	<i>Bebius</i>	<i>Baebius</i>
V202	<i>Septumum</i>	<i>Septimum</i>
V221	<i>Helena</i>	<i>Helena</i>
V221	<i>Aellio</i>	<i>Aelio</i>
Fehlende Buchstaben		
V12	<i>Messtrio/Mestrio</i>	<i>Messtrio?</i> ¹⁵³
V63	<i>Primitius</i>	<i>Primitivus</i> ¹⁵⁴
V107	<i>Adnmati</i>	<i>Adnamati</i>
V202	<i>Respecti</i>	<i>Respecti</i>
Genetiv –s		
V145	<i>Octavies</i>	<i>Octaviae</i>
V207	<i>Crispinaes</i>	<i>Crispinae</i>

¹⁵³ Es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, welche Schreibung als „richtig“ angesehen werden kann, da innerhalb der Inschrift der Name in zweierlei Ausführungen auftaucht.

¹⁵⁴ Hier wurde offenbar wieder die Verdopplung der Buchstaben V zu vermeiden versucht.

Zusammenfassung

Bei den Inschriften am Magdalensberg treten drei verschiedene Gründe für die unterschiedlichen Schreibungen auf: chronologische Gründe, die Buchstabenfolge –vv und die akustische Diktion. Bei Zell wurden nur chronologische Gründe mit den Achaismen angeführt.

Beide Tabellen zeigen deutlich, dass ein Großteil der Inschriften abweichende Schreibweisen bei der Wortendung oder in der Mitte der Wörter in Form von einzeln weggelassenen Buchstaben aufweist. Einige der vermeintlichen Schreibfehler, die heute so interpretiert werden können, wurden sicherlich von früheren Inschriften übernommen und weitergeführt, wie bspw. die Schreibung –e statt –ae, wohingegen die Schreibung *K* des Epithetons *carissimus/carissima* eine chronologische Bedeutung haben dürfte.

Bereits 1852 berichtete K. Zell in seinem Werk „*Anleitung zur Kenntnis der Römischen Inschriften*“ über die Verwendung des Buchstabens *K* statt *C* in lateinischen Inschriften. In seinem Kapitel „Von der Schrift“ gibt er zu bedenken, dass der Buchstabe *K* nicht nur in Abkürzungen, sondern vor dem Buchstaben *A*, aber auch, wie er gezielt anmerkt, vor anderen Vokalen statt dem Buchstaben *C* eingesetzt wird. Unter den angeführten Beispielen zu diesem Merkmal wird neben *kandidatus* und *arkarius* auch *karissimus* angeführt.¹⁵⁵ Zell berichtet kurz über vertauschte Buchstaben, die in den Inschriften nicht selten vorkommen. Neben dem Austausch von *C* und *K* geht er ebenfalls auf Archaismen ein, bei denen er als Beispiel die Endungen –om bzw. –os statt –um bzw. –us nennt. Einer dieser Endungen begegnet man in **M40**, in der *Ingenuos* statt *Ingenuus* verwendet wurde.¹⁵⁶ Diese Aufzählungen von Zell zeigen, dass die Verwendung von unterschiedlichen Schreibweisen innerhalb der lateinischen Inschriften am Magdalensberg und Virunum nicht auf die zwei Gebiete beschränkt sind, sondern durchaus auch in anderen Teilen des römischen Reichs anzutreffen sind. Ein Großteil der oben aufgelisteten Sonderschreibformen wird bei Zell behandelt und kurz erläutert, so wie der Tausch der Buchstaben *D* und *T*, wie er in der Inschrift **V81** auftaucht.¹⁵⁷

¹⁵⁵ Vgl. Zell 1852, 63. Ein interessantes Beispiel für die Verwendung des Buchstabens *K* anstatt *C* zeigen die *Fasti Praenestini*, in denen die Abkürzung für *calendae* immer mit dem Buchstaben *K*, als ausgeschriebenes Wort allerdings mit dem Buchstaben *C*, angegeben werden.

¹⁵⁶ Zell 1852, 62-63. Zu den archaischen Formen merkt er noch zusätzlich an, dass beim Zusammentreffen zweier *U* gerne ein Buchstabe durch ein *O* ausgetauscht wurde. Für dieses Beispiel des Zusammentreffens und neben weiteren Austauschen gibt er zu jeder Sonderformen Beispiele zur Verdeutlichung an, um sich ein besseres Bild zu verschaffen.

¹⁵⁷ Ebendieses Beispiel nennt er bei seiner Aufzählung auf Seite 63 (Zell 1852) sowie die Beispiele *aput* (*apud*) und *set* (*sed*).

3.10.1. Tribusangaben

Seit dem 241 v. Chr. gibt es die Einteilung in Tribus, in Stimmbezirke, die sich in 4 *tribus urbanae* und 31 *tribus rusticae* aufteilen. Ab der Mitte des 2. Jh. v. Chr. waren sie fester Bestandteil des Namens und zwischen der Filiation und dem Cognomen platziert. Jede Tribusangabe wird meist mit drei Buchstaben abgekürzt angeführt und ist mit dem Ablativ, z.B. *CLA* für *Cla(udia)* aufzulösen. Ab der *constitutio Antoniniana* wird die Tribus kaum noch angegeben und verliert ihre Bedeutung als Anzeiger zwischen Peregrinen und römischen Bürgern. Die Angabe der Tribus war nur männlichen römischen Bürgern erlaubt, da Frauen von politischen Entscheidungen ausgenommen waren.¹⁵⁸

In den beiden Untersuchungsgebieten tauchen insgesamt nur vier Angaben zur Tribus auf. Vom Magdalensberg kennt man die Tribus *Velina* (**M64**) und *Pollia* (**M3**). In Virunum findet man die Tribus *Pollia* (**V108**) und *Claudia* (**V212**). **V108** nennt einem Soldaten, vermutlich zur *legio II Italica* zugehörig, da die Inschrift verbrochen ist. Die römischen Bürger in **V212** geben die Tribusangabe *Claudia* an, die Tribus von Virunum. Neben den beiden genannten Tribusangaben gibt es keine weiteren unter den 219 Virunenser Inschriften, nur eine einzige Wohnortsangabe. In **V101** wird als der Heimatsort mit *domo Vicetia*, das heutige Vicenza, angegeben.

Das zeigt deutlich, wie wenige römische Bürger und auch nur wenige Legionssoldaten – nur solche geben die Tribus an – sich in der Region aufgehalten haben und wie stark der Zuzug vor allem von Freigelassenen besonders am Magdalensberg gewesen war.

3.11. Inschriftenformeln

Jede Inschriftengattung weist ihr eigenes Formular auf. Ein Großteil dieser Formeln wiederholt sich innerhalb der Inschriften und dient als charakteristisches Merkmal innerhalb der einzelnen Inschriftengattungen. Obwohl sich die Formeln oft wiederholen gilt dies nicht bei den Schreibweisen, vor allem nicht für die Formen der Abkürzung, die sich grundlegend voneinander unterscheiden können. Hauptziel dieses Kapitels liegt in der Erfassung aller gängigen Schreibweisen der Inschriftenformeln innerhalb des untersuchten Materials und deren Auswertung. Möglicherweise lassen sich Inschriftengruppen herauslesen, die aufgrund ihres Schriftcharakters ähnlich oder ident sind.

¹⁵⁸ Schmidt 2010, 87.

Magdalensberg

Die nachfolgende Tabelle zeigt die gängigsten Formulare mit allen unterschiedlichen Schreibweisen auf dem Magdalensberg. Hier liegt eine Konzentration auf den zwei Ausdrücken: *sibi et suis* und *v(ivus) f(ecit)*, wobei es in unterschiedlichsten Formen wiedergegeben werden kann. Von der kürzesten Form der Buchstaben bis hin zu voll Ausgeschriebenen. Letzteres konnte allerdings nur am Magdalensberg nachgewiesen werden und dürfte ein Datierungskriterium – wohl für die spätrepublikanische bis spätaugusteische Zeit – darstellen.

So auch die Formeln *sibi et suis* und *vivus fecit*, bei denen es sich um typische und oft verwendete Grabformeln handelt, die vor allem in frühen Inschriften auftauchten, da diese von den Grabinhabern oft selbst zu Lebzeiten errichtet wurden. Eine der frühen Ausdrücke ist auch *arbitratu*.¹⁵⁹ Neben der Verwendung der Begriffe fällt auch die Positionierung derselben auf, vor allem *vivus fecit* in der Mitte der letzten Zeile konnte mehrfach, allerdings nur am Magdalensberg, festgestellt werden.¹⁶⁰

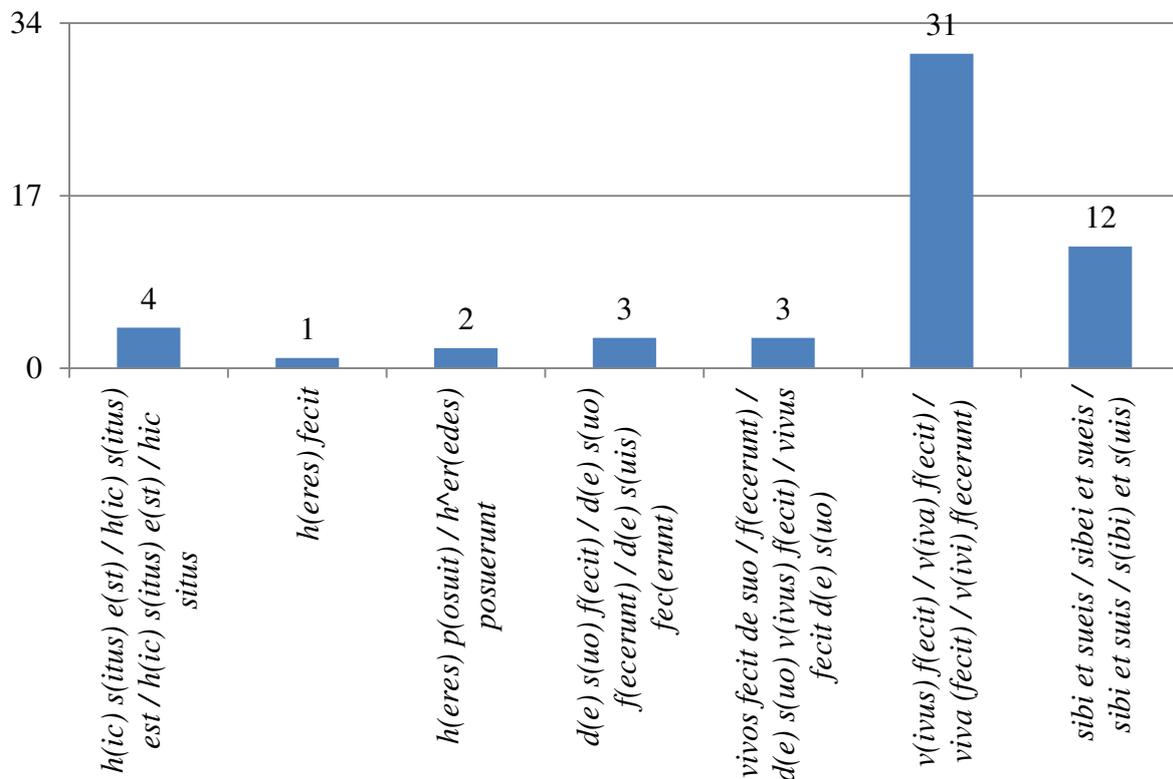


Abb. 24. Unterschiedliche Schreibweisen der Inschriftenformeln am Magdalensberg

¹⁵⁹ A. Sartori, Titui 9 (2008) 1327-1340.

¹⁶⁰ Parallelen zu dieser Form konnten auch in Oberitalien beobachtet werden, z.B. in Aquileia CIL V 1007.

Unterzieht man die obere Abbildung einer genaueren Untersuchung, treten auf dem Magdalensberg die unterschiedlichsten Variationen dieser gängigen Formulare auf, wobei generell am Magdalensberg ein nur beschränktes Formular gegenüber Virunum feststellbar ist, neben *hic situs est*, *heres fecit/posuit*, *de suo* auch noch *vivus sibi et suis*. Bereits in augusteischer Zeit sind Abkürzungen üblich geworden. Das heißt, man kann mit einer allgemeinen Lesekenntnis der Bevölkerung ausgehen.

Virunum

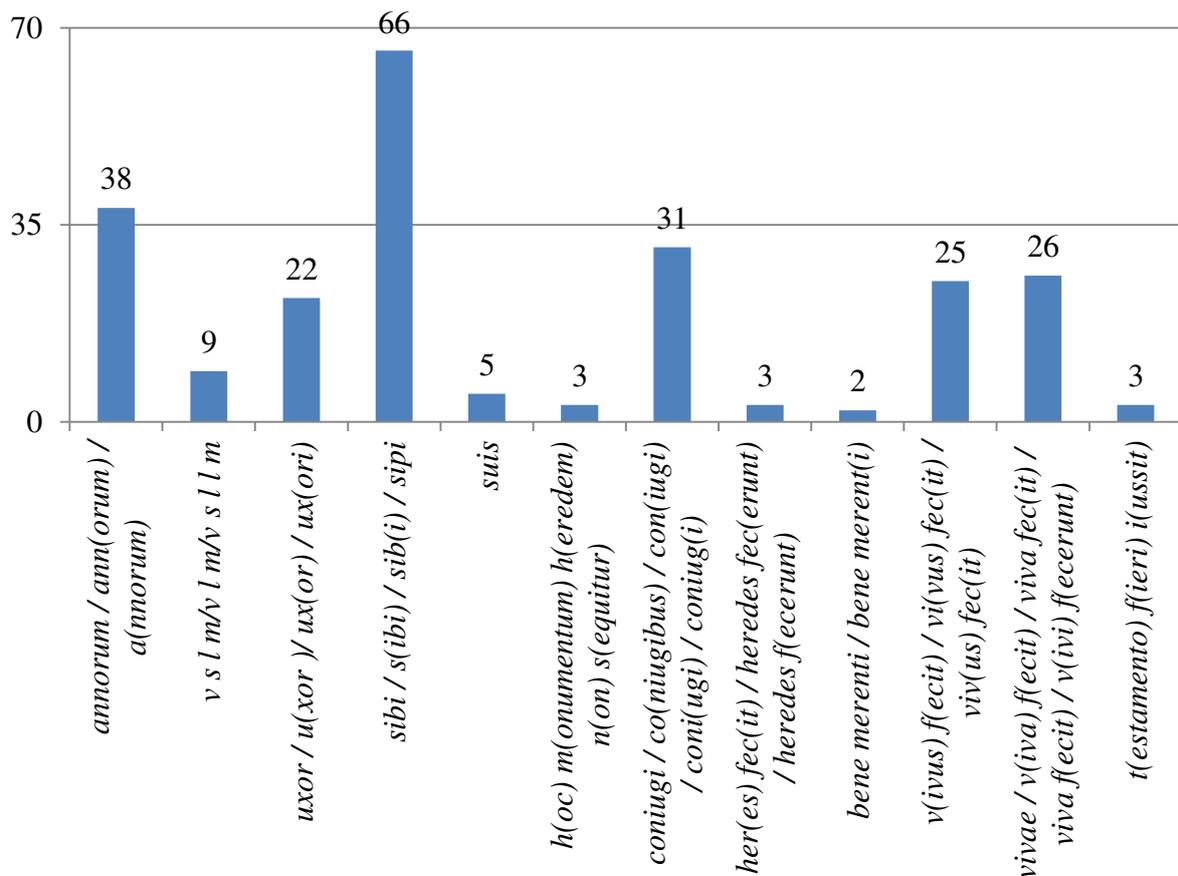


Abb. 25. Unterschiedliche Schreibweisen der Inschriftenformeln in Virunum

Die Anzahl der verschiedenen Inschriftenformeln steigt in Virunum durch die erhöhte Anzahl und zugleich unterschiedlichen Klassen an Inschriften. Während am Magdalensberg vorwiegend Grabinschriften gefunden wurden, kommen in Virunum Weihinschriften hinzu, die eine Vielzahl an differenzierten Weihformeln aufweisen, wobei das übliche Formular *vslm* ist (Abb. 25 zeigt eine Auflistung mit den gängigen Formeln und deren Abwandlungen). Bei den einzelnen Formeln zeigen sich diverse Abwandlungen in der Schreibweise bzw. Abkürzung. Sehr dominant sind die Formeln *v(ivus) fec(it)* bzw. *v(iva) fec(it)*, die auch am

Magdalensberg in gleicher Schreibweise am häufigsten anzutreffen sind.¹⁶¹ Neu hinzugekommen sind die Begriffe *testamento fieri iussit* und *bene merenti*. Beide scheinen erst ab dem 2. Jh. n. Chr. in Noricum verwendet worden sein, wohingegen der Begriff *hic situs est* in Virunum kein einziges Mal nachgewiesen werden konnte. Das würde mit der Datierung für das Formular nach M. Clauss für das 1. Jh. v. Chr. auf den Prätorianergrabsteinen übereinstimmen.¹⁶² Eine Regel für Abkürzungen konnte weder am Magdalensberg noch in Virunum beobachtet werden. Die Formeln entsprechen jenen, die für ihre Inschriftenklasse typisch sind. Eine Affinität zu den Formeln *vivus* bzw. *viva fecit* herrscht in beiden Gebieten.

3.12. Bevölkerung

Neben den paläographischen Merkmalen stehen eine Auswertung der Bevölkerungsschicht und eine Analyse der angegebenen Altersangaben der Verstorbenen im Mittelpunkt. Nicht nur die Analyse von sprachlichen und schriftlichen Besonderheiten, sondern auch die Zusammensetzung der heimischen Bevölkerung vermögen zu unserem Wissen über die einheimische Gesellschaft beizutragen.

3.12.1. Bevölkerungsschicht

Bei jener Bevölkerung, die auf Inschriften zu finden ist, handelt es sich nicht um eine geschlossene Gruppe. Vielmehr setzt sich die Schicht der Inschriftensetzer und -inhaber aus vielen verschiedenen Gesellschaftsgruppen zusammen. Neben den römischen Bürgern, jenen Bewohnern des Reiches, welche das römische Bürgerrecht innehaben, weisen die Inschriften Peregrine, Bewohner der einheimischen Bevölkerung ohne Bürgerrecht, Freigelassene und Sklaven auf. Soldaten werden als eigene Kategorie angesehen, obwohl sie sowohl römisches Bürgerrecht innehaben, als auch aus der peregrinen Schicht stammen konnten. Der Stand der erwähnten Personen ist nicht immer eindeutig zu erkennen, da beispielsweise bei Freigelassenen nicht immer explizit der Terminus *libertus/liberta* (= Freigelassener/Freigelassene des/der) angegeben wird, sodass jedes einzelne Namensmaterial genauestens auf diverse Merkmale untersucht werden muss. Als Beispiel kann die vermehrte Verwendung von griechischen Namen bei Sklaven genannt werden, die eines der Merkmale

¹⁶¹ Diese Formeln kennzeichnen eindeutig Grabinschriften. G. Klingenberg verfasste einen umfassenden Artikel zum Grabrecht in Noricum und gibt einen Einblick über die Stiftung und Belegung von Gräbern sowie in die Verwendung von Grabformeln. Zudem führt er Grabinschriften als Beispiele an, mit denen er seine Theorien bestätigt (1988, 343-360).

¹⁶² M. Clauss, *Epigraphica* 35 (1973) 55-95.

der Erkennung von Sklaven darstellt.¹⁶³ Ebenfalls bei Freigelassenen zu beachten ist die Zusammensetzung der Namensformel. Der Name stimmt mit jenem des Patrons überein. So kann ein Cognomen ausschlaggebend für die Zuteilung einzelner Personen sein. Sklaven sind gegenüber Freigelassenen deutlich leichter zu identifizieren, da deren Namensmaterial meist nur aus einem Namen besteht.¹⁶⁴

Soldaten sind durch die Angabe ihrer Zugehörigkeit zu Legion oder als Militärperson klar erkennbar. Es ist möglich, aufgrund der Zugehörigkeit, ein genaues Bild über den Aufenthalt der Soldaten bzw. der gesamten Einheit, in der der Soldat diente, zu erhalten

Magdalensberg

Anhand der Inschriften kann man am Magdalensberg erkennen, dass sich die Bevölkerung aus vielen verschiedenen Schichten zusammensetzt. Neben Soldaten¹⁶⁵ weist das Gebiet eine hohe Anzahl an Freigelassenen auf, die wie bereits erwähnt größtenteils zu den Händlerfamilien der *Barbii* und *Titii* gehören, die ihre Sklaven freiließen und sie auf den Magdalensberg schickten, um für die *Patroni* Geschäfte abzuwickeln. Die Familien stammen aus Aquileia und sind durch mehrere Inschriften am Magdalensberg bezeugt.¹⁶⁶ Freilassungen gibt es im römischen Reich häufig, da es Sklaven verboten war, Händler zu werden und einem eigenen Handwerk nachzugehen. Das Verbot wurde durch eine Freilassung umgangen, was dazu führte, dass die ehemaligen Sklaven zwar frei waren und nun einem Handwerk nachgehen konnten, sie aber noch immer passiv im Dienst ihrer ehemaligen Herren standen. Nicht selten wurden so Freigelassene in ein neubesiedeltes Gebiet geschickt, um Handelsgeschäfte zu beginnen, wie am Magdalensberg. Zu den Freigelassenen am Magdalensberg zählt u.a. *Publius Barbis Cirro*, der in einem Familiengrab bestattet wurde.

Ein Großteil des Namensmaterials kann aufgrund der fehlenden *tria nomina* als einheimisch eingestuft werden. In einigen Inschriften trifft man sowohl Peregrine als auch römische Bürger, da es am Magdalensberg gängig war, sich trotz römischen Bürgerrechts mit Einheimischen ohne Bürgerrecht zu vermählen, obwohl dies rechtlich nicht zulässig war.¹⁶⁷

¹⁶³ Eine umfassende Liste griechischer Sklavennamen (sowie anderer Kulturen) findet sich bei Solin ²1996.

¹⁶⁴ Ein umfangreicher Artikel über Personennamen in der Provinz Noricum erschien 1977 (249-264) von Alföldy in einem Kongressband über lateinische Onomastik. Weitere wichtige Beiträge zu den Personennamen in Noricum finden sich bei H. Thaller, *Die Bevölkerung von Virunum*, Carinthia I 140 (1950) 145-149 sowie H. Vettors, *Die Personennamen am Magdalensberg*, Carinthia I 144 (1954) 32-45.

¹⁶⁵ Zu den Soldateninschriften zählen unter anderem **M1**, **M2** und **M3**.

¹⁶⁶ Vgl. Stejskal 1985, 26.

¹⁶⁷ Die Inschrift **M11** weist genau solch einen Fall auf, bei dem der Einheimische *Redsatus*, dessen Vater ebenfalls ohne Bürgerrecht war, die römische Bürgerin *Iulia Quinctilla* zur Frau nimmt und mit ihr einen Sohn

Das Verhältnis der Menschen mit römischem Bürgerrecht zu jenen ohne römisches Bürgerrecht ist ausgeglichen, da es ungefähr gleich viele in beiden Gebieten gibt. Die Anzahl der Freigelassenen, die dezidiert in den Inschriften angegeben werden, ist, wie bereits erwähnt, am Magdalensberg enorm.

Unter den wenigen Ehreninschriften finden sich Angaben zu den Kaisern *Augustus* oder *Tiberius Claudius* und dessen Familienangehörige. Bei der Familie begegnet man *Livia Augusta*, *Iulia*, Tochter des *Augustus* und *Iulia*, Enkelin des *Augustus*.¹⁶⁸

Auf den Inschriften vom Magdalensberg ist nahezu jede Bevölkerungsschicht vertreten. Neben Soldaten, die auf Stelen auftauchen, weist das Gebiet Bewohner mit römischem Bürgerrecht auf, die nach der Gründung der Siedlung ihren Weg in das Gebiet fanden, sowie Freigelassene und Sklaven, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf Bitte ihrer Herren die Siedlung aufsuchten. Die Freigelassenen der *gens Barbia*, bekannt für ihre Handelstätigkeiten, waren sicherlich ebenfalls als Händler geschickt worden, um die Handelsbeziehungen ihrer Herren in der Provinz Noricum auszuweiten.

In den knapp hundert Besiedlungsjahren setzt sich die Bevölkerung am Magdalensberg wie folgt zusammen:

- 1) Soldaten¹⁶⁹
- 2) Römische Bürger
- 3) freigelassene römische Bürger
- 4) Peregrine
- 5) freigelassene Peregrine
- 6) Sklaven

Anders als in Virunum gibt es zur Zeit der Besiedlung noch keine weitreichenden Bürgerrechtsverleihungen wie 212 n. Chr. unter Kaiser *Caracalla*, wohl aber einzelne Verleihungen unter den amtierenden Kaisern. Nach der *constitutio Antoniniana* unter *Caracalla* wurden alle Bewohner des Römischen Reichs in den Stand der römischen Bürger erhoben, weswegen es danach schwierig wird, die einstige Zugehörigkeit zur

mit Bürgerrecht namens *Caius Iulius Bassus* hat, dessen Cognomen eindeutig dem lateinischen zuzuordnen ist (Vgl. Vettors 1954, 36-37, Nr. 12).

¹⁶⁸ Vgl. **M50** bis **M54**. Da **M50** lediglich in Fragmenten überliefert ist, kann die Inschrift entweder Kaiser *Augustus* oder *Tiberius Claudius* zugeordnet werden; ein ausführlicher Kommentar zu den Ehreninschriften findet sich bei Piccottini 2005, 389-402. Neben einem Kommentar zu den Transkriptionen der Fragmente finden sich zahlreiche Abbildungen und Umzeichnungen der Bruchstücke (siehe Tafel 1-15b).

¹⁶⁹ Es sind vor allem Soldaten folgender Einheiten vertreten: *legio VIII Augusta* und *cohors montanorum prima*.

Einheimischenschicht festzustellen. Die Häufigkeit des Gentilnamens des Kaisers (*Aurelius*) nahm exponentiell zu und macht die Bestimmungen der Zugehörigkeiten zu bestimmten Familienverbänden deutlich schwerer. Am Magdalensberg können durch Vaters- und diverse andere Verwandtschaftsangaben Verbindungen zwischen einzelnen Grabinschriften hergestellt werden, wie z.B. **M25** und **M43**. Aus den Inschriften kann ein Stammbaum für den Peregrinen *Ceudo* und seine Frau *Togia* erstellt werden, da beide Quellen das gleiche Patronymikon *Ariomanus* nennen. Geht man davon aus, dass beide Inschriften zur selben Familie gehören, so hätte man Angaben zu einem Peregrinen Ehepaar (*Ceudo* und *Togia*), sowie zu deren Vätern (*Ariomanus* und *Veriugus*), zur Schwester des Ehemanns (*Caesia*), zur Tochter (*Admata*) und Nichte (*Suava*) des Ehepaars.¹⁷⁰ Solche Zuordnungen sind in Virunum völlig unmöglich.

Virunum

Grundsätzlich ist es weitaus schwieriger, ein umfassendes Bild der Bevölkerung von Virunum zu erlangen, da das Gebiet im Gegensatz zum Magdalensberg weitaus länger besiedelt, die Anzahl der Inschriften höher und diese wiederum in einem größeren Gebiet verstreut gefunden wurden.

In Virunum findet man eine hohe Anzahl an Inschriften von Personen mit römischem Bürgerrecht. Die Zahl jener Inschriften, die ausschließlich Peregrine enthalten, liegt deutlich unter jenen mit Bürgerrecht. Allerdings tauchen in einigen Inschriften sowohl Verstorbene mit Bürgerrecht als auch Verstorbene Peregrine auf.

Wie am Magdalensberg befinden sich unter den Personen auf den Inschriften auch Soldaten, die großteils der *legio II Italica* zugeordnet werden können.¹⁷¹ Bei Petrovitsch wird erwähnt, dass aufgrund der Verlegung der Donauarmee in den Osten wegen des Partherkriegs (161-166 n. Chr.), Kaiser *Marc Aurel* fehlende Truppen neu ausheben ließ. Im Jahr 165 n. Chr. wurden zwei neue Legionen, die *legio II* und *III Italica*¹⁷² in Italien und in Noricum ausgehoben.¹⁷³ In Verbindung mit Legionsbeinamen ist es möglich, einige der Soldateninschriften auf wenige

¹⁷⁰ Ein Stammbaum der Familie findet sich bei Piccottini-Vetters 1999, 146. Zusammengenommen weisen beide Inschriften (**M25** und **M43**) eine einheimische Familie mit keltischen Namen auf.

¹⁷¹ Natürlich finden sich auf den Inschriften auch Soldaten anderer Legionen und Cohorten. Inschriften mit Erwähnungen der *legio II Italica* tauchen allerdings im Vergleich zu den genannten Einheiten deutlich häufiger auf, weswegen sie als Beispiel angeführt wurden. Die *legio II Italica pia fidelis* wurde von Kaiser *Marc Aurel* in den Provinzen Noricum und Rätien 165 n. Chr. ausgehoben und diente zur Verstärkung der Donauregion. Von ihrem ursprünglichen Stationierungspunkt in Dalmatien wurde sie nach Noricum geschickt, wo sie bis ins 5. Jh. n. Chr. stationiert war (Vgl. Petrovitsch 2006, 287ff).

¹⁷² Vgl. dazu Cass. Dio LV 24,4.

¹⁷³ Petrovitsch 2006, 287.

Jahre genau zu datieren. Die Inschrift **V36** bspw. nennt einen Soldaten, zugehörig zur *legio II Italica pia fidelis Antoniniana*, die aufgrund des Beinamens *Antoniniana* in severische Zeit datiert werden kann.¹⁷⁴ Allerdings handelt es sich bei dieser Inschrift um ein Fragment, bei dem weder der Name des Soldaten noch anderer Personen überliefert ist. Ebenfalls auf den Quellen zu finden sind Sklaven. Zusammen mit den Namen ihrer Herren tauchen sie nicht selten auf den Inschriften auf.

Eine neuer Inschriftentyp, der nicht am Magdalensberg, sondern nur in Virunum auftaucht, sind Namenslisten von bspw. Vereinen oder Kollegien. Insgesamt sechs Listen können in diesem Gebiet gezählt werden, deren aufgezählte Personen fast ausschließlich römische Bürger waren.¹⁷⁵

Unterschieden wird in Virunum, so wie am Magdalensberg, zwischen verschiedenen Gesellschaftsgruppen, die wie folgt zusammengesetzt sind:

- 1) Soldaten¹⁷⁶
- 2) Römische Bürger
- 3) freigelassene römische Bürger
- 4) Peregrine
- 5) freigelassene Peregrine
- 6) Sklaven

Ein Unterschied zwischen beiden Gebieten liegt vor allem in der deutlich höheren Anzahl der Inschriften in Virunum. So gibt es bspw. im Vergleich zum Magdalensberg in Virunum mehr Inschriften mit römischen Bürgern, allerdings auch Zeugnisse, die neben Bewohnern mit Bürgerrecht Peregrine aufzählen. Da sich das Gebiet um Virunum aus vielen verschiedenen kleineren Teilen und Siedlungen zusammensetzt, ist es interessant zu beobachten, dass bspw. die Gebiete von Arndorf und St. Veit an der Glan, im Gegensatz zu anderen Siedlungen wie Karnburg oder Maria Saal, einen relativ hohen Anteil an Inschriften mit ausschließlich Peregrinen aufweisen. Jene Inschriften mit eindeutig als Peregrine zu identifizierbaren Personen können aufgrund der *constitutio Antoniniana* vor das Jahr 212 n. Chr. datiert

¹⁷⁴ Der Beiname *pia* der *legio II Italica* ist bereits für 170 n. Chr. belegt. Ab 200 n. Chr. trägt sie den Beinamen *pia fidelis*, weitere Beinamen sind *Antoniniana* (unter Kaiser *Caracalla* und *Elagabal*), sowie *Severiana* (unter *Alexander Severus*) und *Gordiana* (unter *Gordianus III*) (vgl. ders. 2006, 296; Traxler 2009, 26).

¹⁷⁵ Genauer zählen zu den Namenslisten in Virunum die Inschriften **V31**, **V68**, **V96**, **V122**, **V124** und **V127**, wobei **V96** gegenüber den anderen Listen eine Ausnahme bei der Verwendung des Materials darstellt. Während **V96** als einzige Inschrift auf Bronze gemeißelt wurde, besteht der Rest aus Marmor. Zur Bronzeinschrift **V96** aus dem Mithrastempel in Virunum siehe Piccottini 1994a, der ausführlich über Datierung, Aussehen und Inhalt der Inschrift berichtet.

¹⁷⁶ Es sind vor allem Soldaten folgender Einheiten: *legio II Italica* und einmal aus der *legio XV Apollinaris*.

werden. Eine Unklarheit besteht in der Dauer der Verbreitung dieses Beschlusses. So muss für beide Gebiete, sowie für die gesamte Provinz Noricum angenommen werden, dass die Durchführung der Bürgerrechtsverleihung möglicherweise nicht gleichzeitig wie im restlichen Reich stattgefunden hat, da Edikte oder Beschlüsse einige Zeit in Anspruch nahmen, bis sie gänzlich durchgesetzt wurden. Schließt man diese Mutmaßung in weitere Überlegungen zu der Frage nach den Peregrinen in den Randprovinzen des römischen Reiches mit ein, so kann für Virunum angenommen werden, dass peregrine Namen durch das gängige römische Namensformular erst einige Zeit nach Durchsetzung des Beschlusses abgelöst wurden.¹⁷⁷

Wie die Auflistung zeigt, bestand die Bevölkerung in beiden Gebieten aus fast identen Gesellschaftsschichten, wobei es in Virunum deutlich mehr Bewohner mit römischem Bürgerrecht gab als am Magdalensberg. Die Anzahl der Freigelassenen ist am Magdalensberg deutlich höher als in Virunum.

3.12.2. Altersangaben

Die Angabe des Alters taucht auf römischen Grabinschriften allgemein häufig auf, wobei Altersangaben oft gerundet wurden, da das tatsächliche Alter der verstorbenen Personen nicht in allen Fällen exakt nachzuweisen ist.¹⁷⁸ Aus diesem Grund finden sich auf den Inschriften sehr oft Altersangaben in Fünfer- oder Zehnerschritten, wie z.B. die Angabe von 10 oder 25 Jahren.¹⁷⁹ Ein Problem, welches häufig bei den Inschriften auftaucht, ist die Setzung der Grabinschriften zu Lebzeiten, bei denen keine Altersangaben gemacht wurden, da der Grabinhaber noch nicht verstorben war. Mit der Grabformel *v(ivus)* oder *v(iva) f(ecit)* wird darauf hingewiesen.¹⁸⁰

¹⁷⁷ Peregrine nahmen allerdings nicht immer typisch römische Namen an. Es tauchen Personen auf, die ihre ursprünglichen Namen einfach latinisiert haben wie bspw. in CIL III 5612. Der Name *Attiania Matriona* weist daraufhin, dass *Attiania*, ein eindeutig einheimischer Name ist, der hier als Gentile eingesetzt wurde. Dies lässt darauf schließen, dass im norischen Gebiet Bürgerrechtsverleihungen von Kaisern zwar Anklang fanden, das jeweilige Kaisergentile allerdings nicht zwingend übernommen wurde, sondern in einigen Fällen der einheimische Name in einen Familiennamen umgewandelt wurde.

¹⁷⁸ Traxler 2009, 243-244.

¹⁷⁹ Von großer Bedeutung für die Untersuchung der Altersangaben in Inschriften in der Provinz Noricum ist der 1991/92 erschienene Artikel von W Scheidel zu der Problematik des Lebensalters auf Inschriften in der Zeitschrift *Römisches Österreich* (vgl. 1991/92, 143-159). Er erwähnt die starke Tendenz der Altersangaben in Vielfachen von fünf sowie „mangelnde[s] Interesse an größerer Genauigkeit vor allem auf die entsprechende Unkenntnis des tatsächlichen exakten Alters“ (ebenda 144).

¹⁸⁰ Schmidt 2010, 70.

Magdalensberg

Die Alterangaben fehlen am Magdalensberg nahezu vollständig und die wenigen Zahlenangaben sind vor allem Dienstjahre der Militärpersonen (**M1**, **M2**, **M63**). Eine Altersangabe wird für den *eques legionis* **M3** genannt und für die Cohortensoldaten **M54** und **M65**. Man bediente sich fast ausschließlich der Grabformel *vivus fecit*¹⁸¹ und zeigte damit, dass die Grabinschriften noch zu Lebzeiten errichtet wurden. Eine einzige Inschrift gibt abgesehen von den oben genannten Militärpersonen eine konkrete Altersangabe an. Es handelt sich um **M4**, eine Grabplatte für Freigelassene der *gentes Barbia* und *Titia*, wobei das Alter nur bei dem 12-jährigen Sohn, der nachträglich hinzugefügt wurde, genannt wird.

Bei einigen Inschriften treten als Grabstifter Erben bzw. Nachkommen auf, die für die Beisetzung und die Errichtung der Grabinschrift verantwortlich sind. Die Sepulkralformel *h(eres) p(osuit)*¹⁸² zeigt die Einsetzung von Erben, die sich um Beisetzungen und die Errichtung der Grabinschrift gekümmert haben.¹⁸³ Solche Erben tauchen nur in Verbindung mit Soldateninschriften auf, da diese relativ häufig keine Nachkommen hinterlassen haben und auf testamentarisch eingesetzte Erben angewiesen waren.¹⁸⁴

Virunum

Ein anderes Bild bieten die Grabstifter in Virunum. Während die Inschriften am Magdalensberg lediglich eine präzise Altersangabe aufweisen können, wurden in Virunum 44 Altersangaben innerhalb von 38 Grabinschriften nachgewiesen. Die Grabformel *v(ivus)* bzw. *v(iva) fecit* taucht am häufigsten neben eingesetzten Erben auf den Inschriften auf. Viel präziser wurden die Grabinhaber allerdings bei den Altersangaben der Verstorbenen. Während am Magdalensberg lediglich für einen Sohn (**M4**) Lebensjahre genannt wurden, bieten die Virunenser Inschriften ein umfassendes Bild von unterschiedlichen Altersangaben. Ein großer Teil der Altersangaben liegt zwischen ein paar Monaten und 20 Jahren. Etwa zwei Drittel der Angaben unter 20 Jahren geben eine genaue Jahreszahl wieder. Die Altersangaben zwischen 22 und 70 Jahre zeigen eine deutliche Tendenz zum Runden. In dem Abschnitt, nach 20 Jahren, trifft man auf die gerundeten Altersangaben 25, 30, 40, 50 und 70 Jahre. Dies zeugt davon, dass man das genaue Alter der einzelnen Personen nicht genau feststellen konnte, sondern auf mögliche Geburtsdaten provisorisch zurückführen musste. Diese

¹⁸¹ Als Beispiele dafür sind die Inschriften **M5**, **M12**, **M33** oder **M44** zu nennen.

¹⁸² Die Grabformel wird auch wahlweise als *h(eres) fecit* (vgl. **M1**) statt *h(eres) p(osuit)* angegeben.

¹⁸³ In den Inschriften wird dies durch die Formel *testamento fieri iussit* (= hat durch Testament errichten lassen) ausgedrückt. Für häufige Abkürzungen in Inschriften siehe Schmidt 2010, 122-129.

¹⁸⁴ Als Beispiel kann die Grabinschrift **M1** für den Soldaten *Tiberius Iulius Taulus* genannt werden.

Beobachtung konnte man auf vielen Inschriften des römischen Reiches machen.¹⁸⁵ Beachtet man, dass die meisten Männer und Frauen bis zu dem Alter von 20 Jahren im Haushalt der Eltern lebten, kann das ein Grund für die Kenntniss der genauen erreichten Jahreszahl der Verstorbenen sein. In dieser Zeit sind die Eltern für Bestattungen ihrer Nachkommen verantwortlich und tragen die Kosten der Grabinschrift, wie uns die Inschriften zeigen.¹⁸⁶

In seinen Forschungen über die *patria potestas*, erwähnt R. Saller bei seinen demographischen Modellen ein Heiratsalter von 20 Jahren für Frauen und circa 30 Jahre für Männer.¹⁸⁷ Zieht man diese Grenzen für das durchschnittliche Alter der Heirat heran, so befindet sich ein Großteil der Altersangaben in Virunum genau vor den beiden Grenzen. Ein möglicher Grund dafür kann die Zugehörigkeit zur *pater familias* sein, zu der die Kinder vor der Heirat angehören. Nachfolgende Abbildung zeigt alle auftauchenden Altersangaben in Virunum und ihre Häufigkeit innerhalb der Inschriften:

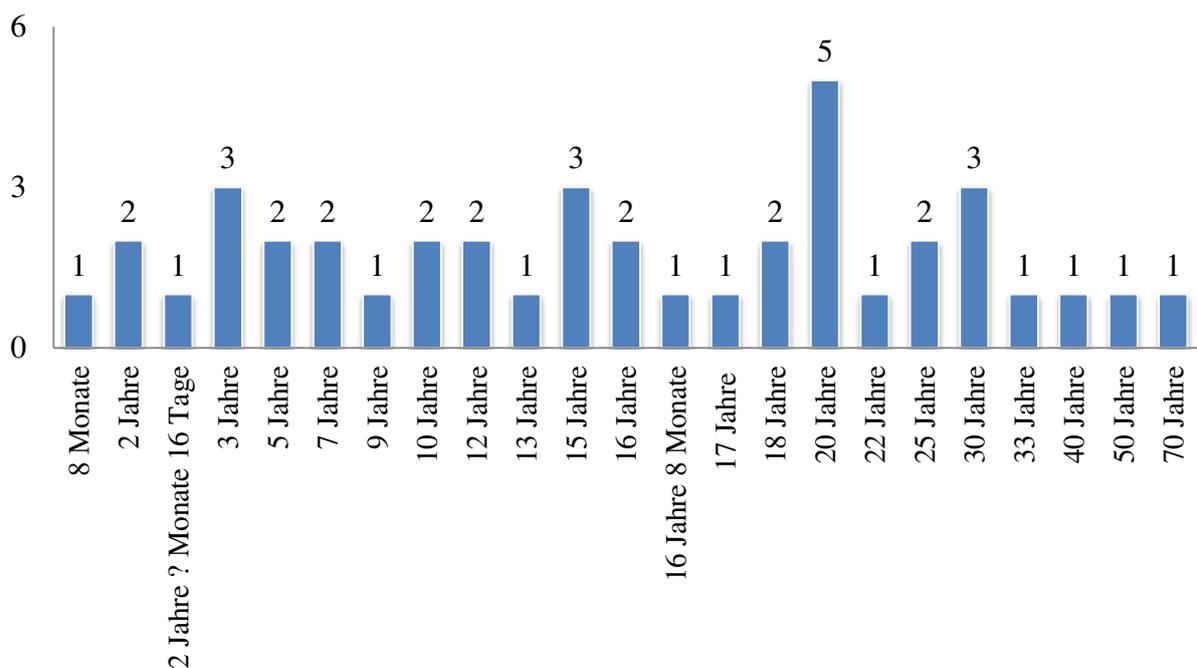


Abb. 26. Altersangaben in Virunum

¹⁸⁵ vgl. Eck 1981, 127-134; Dieser Auffassung ist auch W. Scheidel. Er erwähnt, dass R. P. Duncan-Jones eine Auswertung der antiken Altersangaben in Bezug auf Rundungen durchgeführt hat, allerdings wurden „einerseits Kinder und Jugendliche, deren Lebensalter ihren Eltern in der Regel noch einigermaßen bekannt gewesen sein dürfte, andererseits die sehr Alten, deren Daten fast immer gerundet wurden“ von dieser Auswertung ausgenommen (vgl. R. P. Duncan-Jones, *Age-Rounding, Illiteracy and Social Differentiation in the Roman Empire*, Chiron 7 (1977) 333-353).

¹⁸⁶ Zum Heiratsalter im römischen Reich vgl. R. P. Saller, *Men's Age at Marriage and Its Consequences in the Roman Family*, CPh 82 (1987) 21-34 und B. D. Shaw, *The Age of Roman Girls at Marriage. Some Resconsiderations*, JRS77 (1987) 30-46.

¹⁸⁷ Timmer 2008, 172, Anm. 81.

Die Inschriften **V4** (lebte allerdings nur 8 Monate), **V116** (2 Jahre ? Monate 16 Tage) und **V191** (16Jahre 8 Monate) gelten als Beispiele, bei denen die Eltern das Alter des Kindes auf den Monat bzw. bei **V116** sogar auf den Tag genau nennen konnten.

V187 beinhaltet die höchste Altersangabe mit 70 Jahren. Die Grabinschrift berichtet, dass zwei römische Bürger im Legionslager von Barbaren getötet wurden. Der Gatte der *Aurelia Ursa* wurde 70 Jahre alt. Diese Inschrift wird allgemein in das 3. Jh. n. Chr. datiert. Eine Altersangabe mit 50 Jahren bei **V89** gehört zu einer Grabinschrift aus der 1. H. des 2. Jh. n. Chr. Neben der Altersangabe von 10 Jahren für den Bruder der Grabstifter, wird vermutlich der Bruder oder der Vater der angeführten Ehefrau *Pontia Secunda* angegeben. Unter den Altersangaben über 30 Jahren sind neben Soldaten¹⁸⁸ auch Freigelassene zu finden, so **V109** mit der 40 Jahre alten *Adiutoria*, allerdings wird zusätzlich ein möglicher Bruder aus zweiter Ehe der Mutter, *Aufidius Avitus*, Soldat der *legio II Italica* und ihre Schwester *Dionysia* angegeben. Ebenfalls älter als 30 Jahre, nämlich 33 Jahre, wurde ein Soldat namens *Baebius Acceptus* aus der *legio II Italica pia fidelis* aus **V191**. Die gerundeten Altersangaben 30 beziehen sich auf eine peregrine Frau namens *Candida* (**V2**) und einen peregrinen Mann namens *Masclus* (**V107**) sowie eine römische Bürgerin namens *Valeria Procula* (**V14**). Auffallend ist, dass bei den Altersangaben über 30, welche keinen Soldaten zugeordnet werden konnten, als Stifter nur Geschwister oder nahe Verwandte anzutreffen sind, in keinem Fall in Ehemann oder eine Ehefrau angegeben wurden, sie also offenbar nicht verheiratet waren.

Bei den 25-Jährigen handelt es sich um *Quartus*, einen Peregrinen keltischer Herkunft, der zusammen mit seiner Frau begraben wurde (**V91**) und um den Peregrinen *Tertullus*, dessen Eltern, ein Sklave und eine keltische Frau, sein Grab errichtet haben (**V154**). *Tertullus* verstarb noch bevor er verheiratet wurde, da sich auf der Grabinschrift außer den Namen seiner Eltern keine weiteren befinden. Wäre er verheiratet gewesen, würde wohl der Name seiner Ehefrau ebenfalls auf der Inschrift zu finden sein. Ebenfalls unverheiratet war ein *frumentarius* der *legio II Italica*, *Accius Maximus*, dessen Eltern seine Grabinschrift errichtet haben, bei ihm wurde die genaue Jahresanzahl von 22 angegeben (**V18**).

Die meisten Inschriften weisen die Altersangabe 20 auf, die sich, wie in *Abb. 26* zu sehen ist, mit fünf Belegen deutlich von den restlichen Angaben abhebt.

¹⁸⁸ Bei den Soldaten innerhalb der Inschriften in Virunum handelt es sich fast ausschließlich um Angehörige der *legio II Italica*.

Zu den mit 20 Jahren verstorbenen Personen zählt der Sklave *Crinuo* (V60), die Einheimische *Maiusa* (V88) und *Sabinia Sabinia* (V207). Die Inschrift V88 wurde für *Maiusa* von ihren Eltern gestiftet, bei *Sabinia Sabinia* in V207 handelt es sich um eine Ehefrau, deren peregriner Ehemann das Grab errichtet hat.

Jene Belege, bei denen die Personen jünger als 20 Jahre sind, treten fast immer in Verbindung mit den Bezeichnungen Sohn oder Tochter auf. Nicht bei jeder Inschrift wird dezidiert auf den Status hingewiesen. Wie bereits erwähnt, fällt bei jenen Altersangaben unter 20 Jahren auf, dass diese weitaus differenzierter und die Jahresangaben weitaus unterschiedlicher angegeben wurden. Nicht nur gerundete Zahlen finden sich unter den Angaben, was darauf schließen lässt, dass ein Großteil der Eltern das Alter ihrer Kinder bis zu einem gewissen Alter nachverfolgt und gemerkt hat.

Die Frage, was sich aus diesen einzelnen Angaben genau herauslesen lässt, kann deutlich beantwortet werden. Aufgrund der Auflistung aller Altersangaben innerhalb der Magdlenberger und Virunenser Inschriften ist es möglich, ein ungefähres Bild von jenen Personen zu erhalten, bei denen es angemessen war, das Sterbealter anzuführen. So lässt sich erkennen, dass es üblich war, jenen Nachkommen und Verwandten, die noch nicht in den Stand der Ehe eingetreten waren, aus eigenen Mitteln die Grabstätte errichten zu lassen. Fast alle Altersangaben unter 20 Jahren stehen in Verbindung mit einer Beschreibung der Familienverhältnisse, ob es sich bei den Verstorbenen um Sohn oder Tochter handelt. Bei einigen Soldaten wurde neben den Dienstjahren ebenfalls das Sterbealter angegeben, welches grundsätzlich genau, in Virunum lediglich gerundet, dargestellt wurde, da ab einem gewissen Zeitpunkt das exakte Alter nicht mehr für jeden ersichtlich war. Es scheint, als würde die Bekanntgabe des Alters erst nach der Gründung von Virunum üblich werden, da es für den Magdalensberg abgesehen von drei Militärpersonen nur ein Zeugnis mit Altersangabe gibt. Die hohe Anzahl an Sterbealterangaben in Virunum lassen vermuten, dass mit der Gründung von Virunum bzw. ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. eine neue Tradition eingeführt wurde, in der es üblich war, bei verstorbenen Kindern und Jugendlichen im modernen Sinne, das Sterbealter anzugeben.

Gerundete Altersangaben sind eigentlich nur den Einheimischen üblich gewesen bzw. bei den wenigen römischen Bürgern ab der *constitutio Antoniniana*. Dies legt den Gedanken

nahe, dass es für römische Bürger eine Art Personenstandregister mit Erfassung der Geburtsdaten gegeben hat, während diese für die Peregrinen nicht vorhanden sind.¹⁸⁹

¹⁸⁹ J. F. Gardner, *Woman in Roman Law and Society*, London 1986, 144-146; FIRA I² 151, 142-147.

4. CONCLUSIO

Das Ziel dieser Arbeit war es, die Gebiete Magdalensberg und Virunum auf ihre paläographischen sowie orthographischen Besonderheiten zu untersuchen und nach eventuellen chronologischen Rückschlüssen zu suchen, indem man Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede herausfiltert. Die Analysen haben gezeigt, dass beide Gebiete ihre eigenen Besonderheiten im Bezug auf paläographische Merkmale sowie auch auf das Schriftmaterial haben.

Die frühesten Inschriften am Magdalensberg stammen aus republikanischer Zeit und sind auf ungerahmten Platten zu finden. Zu diesen zählen **M8**, **M17**, **M23**, **M33** und **M42**. In augusteische Zeit oder zumindest in das frühe 1. Jh. gehören wahrscheinlich **M18**, **M26**, **M34** und **M35**. Diese frühen Inschriften weisen zunächst keine Ligaturen auf, sondern tauchen vereinzelt gegen Ende der Republik auf, wobei die Ligaturform *I[^]N* (**M5**, **M19**, **M26**, **M29**) am häufigsten anzutreffen ist.

In der frühen Kaiserzeit tauchen am Magdalensberg Ligaturen vermehrt bei Personennamen auf, die vor allem auf gerahmten Platten zu finden sind. Auf ungerahmten Platten stehen Ligaturen nur in Verbindung mit den Buchstaben *M* und *I*. Die ungerahmten gehören neben den gerahmten Platten zu den häufigsten Schriftträgern am Magdalensberg. Ab dem frühen 1. Jh. n. Chr. tauchen elongierte *I* und *T* auf. Während *I-Longae* zur Vermeidung von Doppelbuchstaben (*-ii*) und zum Anzeigen von langgesprochenen Vokalen verwendet wurden, lenkten die elongierten *T* die Aufmerksamkeit der Inschrift auf Personennamen. Die Inschriften weisen keine *Apices* auf und *Theta nigra* kommen auch nicht vor, die allerdings in Virunum vertreten sind und somit zur Datierung beitragen. Überstreichungen und Tribusangaben tauchen nur in Verbindung mit Soldateninschriften bzw. Inschriften von römischen Bürgern auf. Die wenigen Tribusangaben zeigen den hohen Zuzug von Freigelassenen und das Fehlen von römischen Bürgern. Die Interpunktionen beschränken sich auf die bliebenen Dreiecks- und Punktformen. Die Formen stellen kein Datierungskriterium dar, da sie von allen Bevölkerungsschichten verwendet wurden und sie innerhalb der Inschriften nicht gesetzt werden mussten.

Die Inschriften verteilen sich auf drei Schriftträger: gerahmte und ungerahmte Platten sowie Stelen. Die ungerahmten Platten zählen zu den ältesten Schriftträgern und die gerahmten Platten tauchen am häufigsten auf. Es gibt keine Altäre am Magdalensberg, da das Inschriftenmaterial fast ausschließlich aus Grabinschriften besteht. Neben den Grabinschriften

gibt es vier Ehreninschriften und zwei Gussformen. Innerhalb der Inschriften tauchen Schreibfehler und unterschiedliche Schreibungen auf, die auf archaische Formen (chronologische Gründe), akustische Schreibungen sowie Vermeidung von Buchstabenfolgen (-vv) rückzuführen sind. Bei den Inschriftenformeln gibt es eine starke Konzentration auf *sibi et suis* und *vivus fecit*, wobei beide Formen in unterschiedlichen Schreibweisen wiedergegeben und *vivus fecit* ausschließlich mittig geschrieben wurden. Voll ausgeschriebene Formen tauchen allerdings nur am Magdalensberg auf und tragen zur Datierung bei. Die Bevölkerung setzt sich vorwiegend aus Freigelassenen und Peregrinen zusammen, bei denen kaum Altersangaben gemacht wurden, da die Inschriften zu Lebzeiten errichtet wurden.

In Virunum wurden Ligaturen primär auf Grabinschriften errichtet. Als Schriftträger wurden hierbei gerahmte Platten und Altäre bevorzugt. Zu den häufigsten Ligaturen zählen $E^{\wedge}T/T^{\wedge}E$, $A^{\wedge}E$ und $N^{\wedge}D$, die zum Großteil bei Personennamen auftauchen. Im Vergleich zum Magdalensberg gibt es in Virunum mehr unterschiedliche Ligaturformen. Neben den elongierten Buchstaben *I* und *T*, die aus gleichen Gründen wie am Magdalensberg verwendet wurden, finden sich elongierte *F*, die als Worttrenner und Unterscheidungshilfen zwischen den Buchstaben *E* und *F* dienen. Die *Longae* tauchen nur auf Grabinschriften oder Bauinschriften auf und sind nicht auf Weihinschriften zu finden. *Apices*, die für die Magdalensberger Inschrift komplett fehlen, tauchen in Virunum über den Vokalen *A*, *E*, *O* und *U* auf, sowie das *Theta nigrum*, das ab dem 2. Jh. n. Chr. zu finden ist. Überstreichungen stehen nur in Verbindung mit Soldateninschriften. Bei den Interpunktionsformen tauchen neben den bekannten Dreiecken und Punkten auch *hederae* und *Triskele* auf, die als Zierelement und Worttrenner gebraucht wurden. In Virunum galt kein Interpunktionszwang bei den Inschriften und es konnten auch keine Vorlieben der einzelnen Bevölkerungsschichten dafür beobachtet werden. Bei den Schriftträgern gibt es eine Konzentration von gerahmten Platten, Altären und Stelen. Ungerahmte Platten stammen aus früher Besiedlungszeit oder wurden vom Magdalensberg verschleppt. Während am Magdalensberg vorwiegend Grabinschriften zu finden sind, tauchen in Virunum auch Weihinschriften auf, die erst ab dem 2. Jh. n. Chr. in Verwendung sind. Schreibfehler und Schreibunterschiede tauchen in Form von fehlenden Buchstaben, Genetiv -s und akustischen Schreibungen auf und sind fast ausschließlich bei Personennamen zu finden. Die Schreibung des Buchstaben *K* beim Epitheton *carissimus/carissima* hat auch eine chronologische Bedeutung. Sie taucht erst ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. auf, da sie am Magdalensberg nicht zu finden ist. Die Inschriftenformeln gleichen denen am Magdalensberg und weisen zwei neue Formeln auf:

testamento fieri iussit und *bene merenti*. Die genannten Formulare sowie *D(is) M(anibus)* tauchen ab dem 2. Jh. n. Chr. auf. Die Abkürzungen der einzelnen Formen erfolgen nach keinem festen Schema. Die Formel *heres posuit* steht nur in Verbindung mit Soldaten, da sie keine Nachkommen hinterlassen haben, sondern per Testament Erben einsetzen mussten. In Virunum kam es zu Bürgerrechtsverleihungen aufgrund der *constitutio Antoniniana*, oft erkennbar durch Abkürzungen von Gentilizia wie *Aur(elius)* etc. Gentilnamen in abgekürzter Form sind am Magdalensberg völlig ungekannt. Anders als am Magdalensberg gibt es mehr Altersangaben in den Inschriften. Die Angaben sind bis 25 Jahre differenziert, darüber gerundet angegeben. Das Alter der Personen wurde bis zu einem gewissen Zeitpunkt mitverfolgt, danach nur mehr gerundet. Gerundete Altersangaben waren bei Peregrinen üblich, da ihnen, nicht wie bei römischen Bürgern mit ihrem bekannten Geburtsdatum, das in ein Personenregister eingetragen wurde, das Geburtsdatum nur ungefähr bekannt war. Eine Registrierung von peregrinen Personen in den Provinzen ist bislang nicht bekannt.

Gemeinsamkeiten der beiden Untersuchungsgebiete sind: die Verwendung von Steindenkmälern und die Bearbeitung von Kärntner Marmor, vorwiegend aus Gummern. Weiters überwiegen Grabinschriften, sowohl am Magdalensberg als auch in Virunum. An beiden Orten gibt es kleiner geschriebene Buchstaben, die aufgrund von Platzmangel und zur Erleichterung beim Meißeln, vor allem von schwierigen Buchstaben wie *O* und *S*, gesetzt wurden.

5. INSCRIFTENKATALOG

Die Transkriptionen wurden nach dem neuesten Stand der Vorarbeiten für die Neuauflage des CIL III korrigiert, wofür ich Ingrid Weber-Hiden zu besonderem Dank verpflichtet bin.

5.1. Magdalensberg

Interne Nummer	Edition	Inscription
M1	CIL III 4847	<i>Ti(berius) Iulius / Adsedì f(ilius) / Taulus / mìl(es) coh(ortis) mon(tanorum) / pri(mae) stip(endiorum) X^X^XVI / h(ic) s(itus) e(st) / h(eres) f(ecit).</i>
M2	CIL III 4849	<i>Marius Ru-/cticni f(ilius) mile-/s cohortis / montanoru-/m primae stip-/endiorum XXV / h(ic) s(itus) est / Montanus h(eres) p(osuit).</i>
M3	CIL III 4858 Cf. p. 1046	<i>C(aius) Vettius Q(uinti) f(ilius) / Pol(lia) tribu eq(ues) leg(ionis) VIII Aug(ustae) / ann(or)um XLIX stip(endiorum) XXVIII / idem quaestor / veteranorum / et Q(uintus) Vettius Q(uinti) f(ilius) / Pol(lia) frater eq(ues) leg(ionis) / VIII Aug(ustae) ann(or)um XL st(ipendiorum) X^X / h(ic) s(itus) e(st) / M(arcus) Metil^ius eq(ues) leg(ionis) / VIII Aug(ustae) et P(ublius) Arrius h^er(edes) / C(ai) Ve^tti(i) test(amento) posuerunt.</i>
M4	CIL III 4886	<i>Barbiae P(ubl)ii f(iliae) / Verae uxori / P(ublius) Titius P(ubl)ii l(ibertus) Adrotus / sibi et suis v(ivus) f(ecit) / L(ucio) Titio P(ubl)ii f(ilio) Clemen^ti / an(norum) XII.</i>
M5	CIL III 4895	<i>Ci^namen / Primi l(ibertus) / v(ivus) f(ecit).</i>
M6	CIL III 4899a	<i>Coma / Lottonis f(ilia) / Atuaiae f(iliae) / et s(ibi) v(iva) f(ecit).</i>
M7	CIL III 4908a	<i>Dresiu / Luonis f(ilia) v(iva) f(ecit) / sibi et Tertio-/ni Mannonis f(ilio) co(niugi) / et C{e}rescenti f(ilio).</i>
M8	CIL III 4915a	<i>P(ublius) Fundanius / P(ubl)ii l(ibertus) / Hospes.</i>
M9	CIL III 4924a	<i>L(ucius) Iulius / Fambiscianus / v(ivus) f(ecit) / Iuliae L(ucii) f(iliae) Alpinae / Ti(berio) Iulio L(ucii) f(ilio) Passeri / L(ucio) Iulio L(ucii) f(ilio) Lucullo.</i>
M10	CIL III 4955	<i>Poblicia Mellita / Poblicia Prima / Pobl(i)c(ius) Quartus / d(e) s(uo) f(ecerunt).</i>
M11	CIL III 4962a	<i>Redsato / Matugenti f(ilio) / et Martii f(ilio) / Iulia C(ai) f(ilia) Quinctilla / uxor et C(aius) Iulius / Bassus f(ilius) / v(ivi) f(ecerunt).</i>
M12	CIL III 4990	<i>Titia Sp(urii) f(ilia) Tertia / P(ublius) Titius P(ubl)ii l(ibertus) Surus / v(ivi) f(ecerunt) s(ibi) et s(uis) / T(itia) P(ubl)ii l(iberta) Noebis / uxor.</i>
M13	CIL III 5005a + p. 1813	<i>[Loc(us) mon(ument) ?] / [in f(ron)te p(edes) ---] / in ag(ro) [p(edes) ---].¹⁹⁰</i>
M14	CIL III 6495 = 11530	<i>Botucae / Magiovi^nd(i) / filiae / pater v(ivus) f(ecit).</i>
M15	CIL III 6500 = 11531	<i>C(aius) Fabius [C(ai) l(ibertus)?] / Advena / Fabia C(ai) l(iberta) / Buxa / v(ivi) f(ecerunt) s(ibi) et s(uis).</i>

¹⁹⁰ Kremer 201, 169, Nr. 212.

M16	CIL III 6505 = 11535	<i>Dimiae / Adiatulli (filiae) / Secundus / [A]rronis f(ilius) / [u]xori v(ivus) f(ecit).</i>
M17	CIL III 6507	<i>[P(ublius)] Veturius P(ublī) l(ibertus) Amphio / sibi et sueis fieri iussit / arbitrato P(ublī) Veturi(i) P(ublī) l(iberti) / Amphioravi fratris.</i>
M18	CIL III 11558	<i>Atara / Noeibionis f(ilius) / Bulluni uxori / et sibi et suis / v(ivus) f(ecit).</i>
M19	CIL III 11559	<i>Aiuco Maon^{is} f(ilio) / Aeia l(iberta) viva f(ecit) / sibi et suis.</i>
M20	CIL III 11561	<i>P(ublius) Barbīus P(ublī) f(ilius) / Niger / et mater sua.</i>
M21	CIL III 11562	<i>P(ublius) Barbīus Sp(urii) f(ilius) Primus / Barbia P(ublī) f(ilia) Rustica / Barbia P(ublī) f(ilia) Casta / Q(uintus) Barbīus P(ublī) f(ilius) Mercator / uxor et fili(i) sibi et suis / v(ivus) f(ecerunt).</i>
M22	CIL III 11563	<i>P(ublius) Barbīus Sp(urii) f(ilius) Cirro / Barbia P(ublī) l(iberta) Amma / mater v(iva) P(ublius) Barbīus P(ublī) l(ibertus) / Amphio P(ublius) Barbīus / Sp(urii) f(ilius) Boio P(ublius) Barbīus / Sp(urii) f(ilius) Rusticus / fratres d(e) s(uis) fec(erunt) v(ivi).</i>
M23	CIL III 11564	<i>P(ublio) Barbīo Sp(urii) f(ilio) / Rustico / P(ublius) Barbīus P(ublī) f(ilius) / Proculus / v(ivus) f(ecit).</i>
M24	CIL III 11565	<i>Barbiae Malusiae / P(ublius) Barbīus P(ublī) f(ilius) Firm^{us} / matri et sibi et / suis v(ivus) f(ecit).</i>
M25	CIL III 11569	<i>Ceudo Ario-/mani f(ilius) Caesi-/ae sororē et / Suavi nepoti / d(e) s(uo) v(ivus) f(ecit).</i>
M26	CIL III 11570	<i>Chilonⁱ Magio / parens sibi et / suis v(ivus) f(ecit).</i>
M27	CIL III 11571	<i>Consagioni / Saturionis / f(ilio) et Uppiae / Adiatulli f(iliae) / fili / v(ivi) f(ecerunt).</i>
M28	CIL III 11574	<i>C(aius) Fabricio / C(ai) l(iberto) Primo / Pomponia L(ucii) fil(ia) / Matta uxor / v(iva) f(ecit) et fili(i) filiae / parenti / T(ito) Fabricio C(ai) f(ilio) Quinc^{to}.</i>
M29	CIL III 11576	<i>Itria Achillis f(ilia) / Tertio Viredon^{is} / f(ilio) coniugi suo / v(iva) f(ecit) s(ibi) et s(uis).</i>
M30	CIL III 11577	<i>P(ublio) Kanio P(ublī) l(iberto) / Philocrati / Banona con(iux) / d(e) s(ua) f(ecit).</i>
M31	CIL III 11581	<i>Matuill[a] / Calsoni f-/l(ia) C]atroni / [Mes]sici f(ilio) / [-] vi(va) f(ecit) s(ibi) et [s(uis)].</i>
M32	CIL III 11583	<i>Cn(aeo) Octavio / Cn(aei) l(iberto) Teucro / Vetiliai L(ucii) / fil(iae) / Senecae fili v(ivi) f(ecerunt).</i>
M33	CIL III 11585 = I 3469	<i>P(ublio) Postumio / P(ublī) l(iberto) Bromio / Postumia P(ublī) l(iberta) / [Bla]tu patrono / et sibi v(iva) f(ecit) / et sueis.</i>
M34	CIL III 11586	<i>Postumia P(ublī) l(iberta) / Adginna / P(ublius) Postumius Calon(is) / l(ibertus) Donatus / sibi et suis v(ivi) f(ecerunt).</i>
M35	CIL III 11587	<i>Postumiae / P(ublī) l(ibertae) Bouni / C(aius) Sempronius / C(ai) l(ibertus) Receptus / sibi et suis v(ivus) f(ecit).</i>
M36	CIL III 11596	<i>Secundo / Cirronis f(ilio) / fili(i) v(ivi) f(ecerunt).</i>
M37	CIL III 11597	<i>Somarioni / Lottonis filio / Castilla Sennonis / filia et / Corio Somarionus f(ilius) / v(ivi) f(ecerunt).</i>
M38	CIL III 11600 cf. p. 2328. 197	<i>[-----] / Tattuni / f(-) v(-) f(-).</i>

M39	CIL III 11601	<i>P(ublius) Titius P(ublī)l(ibertus) I(u)ven^es / P(ublius) Post(umius) P(ublī)l(ibertus) Ca^rdaca^nus / Vettidia M(arci) l(iberta) Flor(a) v(iva) / patrono parenti / matri / P(ublius) Titius P(ublī) l(ibertus) Comm^unis / vivos fecit de suo.</i>
M40	CIL III 11602 = 14102 cf. p. 2328. 197	<i>P(ublius) Titius / Sp(urii) f(ilius) / Ingenuos / hic / situs.</i>
M41	CIL III 11604	<i>Vetid[i]a L(ucii) l(iberta) / Philumina.</i>
M42	CIL III 11616 = 14103 cf. p. 2328.28; 2328.197	<i>P(ublius) Pos[tumius? ---] / P(ublī) l(ibertus) + [---].</i>
M43	CIL III 14101	<i>Ceudo Arioma-/ni f(ilius) et Toccia / Veriugi f(ilia) / Admatae filiae / sibi et suis / v(ivus) f(ecit).</i>
M44	CIL III 14364	<i>Aiuni Cas[t]ici f[il(iae)] / C(aius) Iulius C(ai) l(ibertus) C[ly]m^eno / vivus fecit / d(e) s(uo).¹⁹¹</i>
M45	ILLPRON 2011	<i>Vettia C(aii) f(ilia) Prima.</i>
M46	ILLPRON 350	<i>Claudio / Tacito / e^t Restitutae / Montani f(iliae) / uxori f(ili) / f(e)cerunt.</i>
M47 ¹⁹²	ILLPRON 2038	<i>T(itus) Flavius / Euph^rosynus / v(ivus) féc(it) sibi et / libertis liber^táb(usque) / h(oc) m(onumentum) h(eredem) n^o(n) s(equetur).</i>
M48	AEA 1993- 1998, 331	<i>C(aii) Caesaris Aug(usti) Germanici Imp(eratoris) ex Noric(is) metallis.¹⁹³</i>
M49	AEA 1993- 1998, 331	<i>[C(aii) Caesaris Aug(usti) German]ici imp(eratoris) ex Noric(is) metallis.¹⁹⁴</i>
M50	AEA 2007, 168	<i>[Imp(eratori) Caesari d(ivi) f(ilio) / Augusto] / N[orici Ambilinei] / Amb[idr(avi) Uperaci Saev(ates)] / Laia[nci Ambisontes] / (H)E]lv[eti(i)].¹⁹⁵</i>
M51	ILLPRON 236	<i>Liv[ia]e C[ae]sar[is] / Augu[sti] uxori] / Norici Ambilini / Ambidr(avi) Uperaci / Saev[ates] Laia[n]ci / [A]m[bisont(es) (H)El]ve[ti].¹⁹⁶</i>
M52	ILLPRON 235	<i>[Iul]iae Ca[esaris] / Au[g]usti f[iliae] Neron(is) uxori] / [N]oric[i] Amb[il]inei / [A]mbidr(avi) Up[eraci] Sae]v[ates] / [L]aianc(i) Amb[isontes] / (H)Elveti(i) / -----.¹⁹⁷</i>
M53	ILLPRON 234	<i>Iuliae C[ae]sar[is] / August[i] nepti] / [No]rici Am[bilinei] / [A]mbidr(avi) U[peraci] Saev(ates) / [Lai]anci [Ambisont(es)] / [(H)Elveti].¹⁹⁸</i>

¹⁹¹ Die Transkription dieser Inschrift stammt aus Piccottini-Vetters 1999, 140, Nr.15. Ein Unterschied dieser Transkription zu jener aus dem CIL liegt in der Auflösung des Patronymikons der Aiu und dem Cognomen des Freigelassenen Caius Iulius Clymeno. Das griechische Cognomen Clymeno ist laut Piccottini-Vetters eine Seltenheit in lateinischen Inschriften (ebenda). Für weitere Belege des griechischen Sklavennamens Clymenus siehe Solin 1996, 337-338.

¹⁹² Fundort Schloss Ottmanach.

¹⁹³ Transkription nach AE 1995, 1196.

¹⁹⁴ Ebenda 1995, 1197.

¹⁹⁵ Ebenda 2005, 1163.

¹⁹⁶ Piccottini 2005,392.

¹⁹⁷ Leber 1972, 83-84,Nr. 152; Piccottini 2005, 394.

¹⁹⁸ Leber 1972, 84, Nr. 153; Piccottini 2005, 394.

M54	ILLPRON 237	<i>Ti(berius) Iulius / Venimari f(iilius) / Fronto miles / co(ho)rtis Mont(anorum) / prim(ae) ann(or)um L stipendiorum XXV / h(ic) [s(itus)] e(st) / Ti(berius) Iulius / Modestus / patrono et sibi / v(ivus) fecit).</i> ¹⁹⁹
M55	ILLPRON 239	----- / Virun[---]. ²⁰⁰
M56	ILLPRON 2052.	[---]anius[? ---] / -----. ²⁰¹
M57	ILLPRON 2051	[---]jala /?[-----].
M58	ILLPRON 242	1. Verwendung: [- Phi]lotim(us) [---]os pr(---) / ----- 2. Verwendung: P(ublius) P[---]. ²⁰²
M59	ILLPRON 120	----- / Fab[ius?] / C(aii) f(iilius) [---] / P(ublius) Tit[ius ---] / -----. ²⁰³
M60	ILLPRON 238	Suc(c)es(s)u[s ---] / s++[---] / -----.
M61	ILLPRON 243	[--- Soli]curus / [--- Ingen?]uus / [---]tius / [-----] / [-----]. ²⁰⁴
M62	Piccottini 2011, 574.	----- / [B]riciae / [---]Cirratae / [-----v(iv..)]fecit) et]s(ibi)?.
M63	CIL III 4846 = CIL V *1066,2	<i>Ti(berius) Iulius / Condolli / f(iilius) Capatius / mil(es) coh(ortis) / mon^t(anorum) pri(mae) stip(endiorum) X^X^X / h(ic) s(itus) e(st) / Ti(berius) [Iu]lius Crigalo / Ti(berius) Iulius Buccio / h(eredes) fecerunt).</i>
M64	CIL III 4843	<i>[C(aio)] Iulio C(ai) f(ilio) Vel(ina tribu) Basso e^t / L(ucio) Iulio C(ai) f(ilio) Vel(ina tribu) Praesenti / speculatoribus Caesaris Aug(usti) / C(aius) Iulius Bassus pater v(ivus) fecit / Turpilia L(ucii) filia Iunia Bassi.</i>
M65	LLPRON 517	<i>Ti(berius) Claudius Trausi fil(ius) / Attucius missicius coh(ortis) I / Nor(icorum) ann(or)um L stip(endiorum) XXVIII t(estamento) f(ieri) i(ussit) sibi et / Primo Fusco Prisco lib(ertis) i(i)sdem / liberti et heredes fecerunt).</i>

5.2. Virunum

Die Reihenfolge wurde aufgrund der Fundorte erstellt.

Interne Nummer	Edition	Inscription
V1	CIL III 4832 = 11506	<i>Aggaeo / hexarcho / alae Celerum / viro sagitta^nd^i / per^itissimo vi / militum interem-fo Monna / mar^ito aman^tissimo.</i>
V2	CIL III 4889	<i>Bauso Cu-/piti (filius) et Rusti-/ce coniugi / viva fecit sib(i) / et Candid(a) e` f-/ilia e` an(norum) X^X^X.</i>
V3	CIL III 4931	<i>Ti(berio) Iulio Ti(berii) l(iberto) / Successo et / Tertiae con(iugi) / et</i>

¹⁹⁹ Egger 1953, 928f.

²⁰⁰ Ders. 1950, 493.

²⁰¹ Ders. 1952, 169.

²⁰² Ders. 1963, 103.

²⁰³ Far[suleius] nach Egger (1952, 169).

²⁰⁴ Egger 1966, 466.

		<i>Invento / fratri f(ecerunt).</i>
V4	CIL III 4891	<i>L(ucius) Celerius Campester / et Celeria Primigenia / filio me(n)s(ium) VIII.</i>
V5	CIL III 4875	<i>Albano / Q(uinti) Sab(inii) Ver(ani) s(ervo) / et Silvanae / coni(ugi).</i>
V6	CIL III 4988	<i>Tertius Iuni (filius) v(ivus) f(ecit) sibi / et Seneciae Covner[ti] / f(iliae) uxori optime et / Iantullo fratri e[ti] / Secundae sor[ori] / h(oc) m(onumentum) h(e)redem n(on) [s(e)quetur].</i>
V7	CIL III 11589	<i>Primigenia- / Longinus et / Luteiva filiae / et Longinae f(iliae).</i>
V8	CIL III 4930	<i>T(itus) Iul(ius) Sossius / v(ivus) f(ecit) sibi et / Severinae ux(ori) / [kari]ssimae / et [---].</i>
V9	CIL III 4854	<i>Sextus / Adnamatonis f(ilius) / et Bonis Anbusuli f(ilia) / uxori Sextus / Antonius Verus evoca(tus) / Romae Sporae Sexti f(iliae) / heredes v(ivi) f(ecerunt).</i>
V10	CIL III 4917 = 11516	<i>Fuscia / Citata Exs(-) f(ilia) / sibi viva f(ecit) / -----.</i>
V11	CIL III 4920 + p. 1813	<i>C(aius) Gavilius / Peculiaris / v(ivus) f(ecit) sibi et / Iuliana Tertullae / h(oc) m(onumentum) h(eredem) n(on) s(e)quitur.</i>
V12	CIL III 4943	<i>[---]Mestrio / Attiano con(iugi) / kar(issimo) et Messtrio / Primiano et Mestrio / Secundino filis.</i>
V13	CIL III 4944 = 11520	<i>Montissius / Mogianci lib(ertus) / sibi et Vibiae / Bouterionis f(iliae) con(iugi) / et Cituliae f(iliae) / annor(um) XVII / v(ivus) f(ecit).</i>
V14	CIL III 4950	<i>----- / Primianus / sibi et Val(eriae) Procule / con(iugi) kar(issimae) o(bitae) ann(or)um XXX / et Antoniae Urse con(iugi) pi(i)s(simae).</i>
V15	CIL III 4965	<i>Rufiae / Firminae / Secunda / Togionis f(ilia) v(iva) f(ecit) / et sibi.</i>
V16	CIL III 4910	<i>D(is) M(anibus) / non gravis / hic textit tumulus te punica / virgo / Musarum Amor / et Charitum / Erasina voluptas an(norum) XII.</i>
V17	CIL III 4828	<i>D(is) M(anibus) / Eutychei / Aug(usti) n(ostri) disp(ensatori) / p(rocuratoris) Regni Norici Claudia / Domna coniugi / et Faustina et / Romulus fili(i) et / vikari(i) eius ben(e)merenti fecerunt.²⁰⁵</i>
V18	CIL III 4830	<i>T(itus) Accius Mar-cus et Saturni-na Saturnini fil(ia) / v(ivi) f(ecerunt) s(ibi) et Accio Maximo fil(io) pient(issimo) mil(iti) / leg(ionis) II Ital(icae) frumentario an(norum) XII.</i>
V19	CIL III 4820	<i>----- / b(ene)ficiarius con(sularis) leg(ionis) / II Ital(icae) p(iae) f(idelis) Aug(usti) / n(ostri) ut vovit [ded(icavit)] / Pio et Pontiano co(n)s(ulibus) / VIII Kal(endas) Iulias.</i>
V20	CIL III 4940	<i>Masculo / Saturnini / fil(ius) an(norum) XVI.</i>
V21	CIL III 4814 cf. p. 1046	<i>Victoriae Aug(ustae) / L(ucius) Lydaci Inge-nuus II vir iur(e) d(icundo) / adlect(us) sacerdos / et flamen [----].</i>
V22	CIL III 4836 = 11507	<i>D(is) M(anibus) / Marcus Aurelius / Secundinus / mil(es) leg(ionis) II Ital(icae) / str(ator) con(sularis) v(ivus) f(ecit) s(ibi) / et Arriae Valentiniae con(iugi) kariss(imae) / et Valeriae Tutae / con(tubernaes) lib(entes) scribendum / curaverunt.</i>
V23	CIL III 4962	<i>Quintilia[no] / et Maguriae [et] / Ianuario et / Peculiaris et Sextil[iae] / Crispina d(omina) f(ecit) ser(vis) / ben(e)merentibus].</i>
V24	CIL III 4840	<i>Ti(berius) Claud(ius) / Tertius / et Pomponia / Procula / Ti(berio) Claudio Cupito / fil(io) mil(iti) leg(ionis) XXI v(ivi) f(ecerunt).</i>

²⁰⁵ Möglicherweise auch pr(ovinciae) Norici.

V25	CIL III 4929	<i>D(is) M(anibus) Tib(erio) Iul(io) Sen^e-/cioni o(bito) e^t Bell(iciae?) / Avetae Ti^b(erius) Iul(ius) As-/prenas e^t Ti^b(erius) Iul(ius) / Iulianus paren(tibus) / bene merent(ibus) fec(e)r(unt).</i>
V26	CIL III 4963	<i>Restuta / Restuti (filia) viva / fecit sibi et / Iul(io) Finitiano / con(iugi) carissimo.</i>
V27	CIL III 4783	<i>[G]eni[o] / [---]rion[---] / [M]arcel[linus] / ser(vus) / [-----].</i>
V28	CIL III 4924	<i>Ti(berius) Iulius / Facundus / v(ivus) f(ecit) s(ibi) et / [su]i[s].</i>
V29	CIL III 4839	<i>Ti(berio) Claudio In-/genuo militi / coh(ortis) I Ast(urum) Belli-/cius Statutus de(curio) / alae I Thrac(um).</i>
V30	CIL III 4772	<i>[Aesculapio] et Hyg[iae] / [---]nianici[---] / [---]ia Troph[imae].</i>
V31	CIL III 4778 = 4785 + p. 2328.44	<i>Namensliste.</i>
V32	CIL III 4780 + p. 1813	<i>[Genio] / [l]oci conser[v(atori)] / Aurel(ius) Montanus / cum suis omnib(us) / [vo]tum sol(vit) l(aetus) l(ibens) m(erito).</i>
V33	CIL III 4782 cf. p. 2328.197	<i>Genio / Merc[ator] / Augg(ustorum) [lib(ertus)] / tabul(arius et) Aur(elius) / Fortuna^{tu}[s] / lib(ertus).</i>
V34	CIL III 4799	<i>D(eo) i(nvicto) M(ithrae) / in honor(em) / domus divi(nae) / Eppius Arimi-/nensis filius.</i>
V35	CIL III 4800	<i>Pro salute Aug(usti) / in honorem d(omus) d(ivinae) Soli / Invicto Myth^r(ae) Hilaru[s] / Aug(usti) lib(ertus) tab(ularius) / p(rocuratoris) r(egni) N(orici) e^t Epictetus / ark(arius) Aug(usti) n(ostri) tem(plum) vetustate conl(ap)s(um) / sumptu suo cum pictura refe[c(erunt)] / Imp(eratore) d(omino) n(ostro) Gordiano Aug(usto) e^t Aviola c[o(n)s(ulibus)] / sacerdot(e) Licin(io) Marcello pat[re] / d(edicatum) VIII K(alendas) Iulias Q(uinto) Vi[---].</i>
V36	CIL III 4862	<i>----- / [---] leg(ionis) II / [Ital(icae)] p(iae) f(idelis) An[t(oniniana)] / [---]ulia / [---]via / -----.</i>
V37	CIL III 4908	<i>Daphino G(ai) / Iuli(i) Vogitou-/ti^l(iberto) et Secun^{dae} / uxori vivae / et Asteri et Fron-/toni vivo fili(i) v(ivi) f(ecerunt).</i>
V38	CIL III 11543	<i>[I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Genio] / [hui]us loc[i] s(acrum)] / [P(ublius) A]jel(ius) Maxim[us] / [p]roc(urator) Augg(ustorum) n[n(ostrorum)] / r(egni) N(orici).</i>
V39	CIL III 11544	<i>Hercul[i] / Aug(usto) sac[r(um)] / Quartu[s] / Burri f(ilius) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).</i>
V40	CIL III 11546	<i>[I(ovi)] O(ptimo) M(aximo) [---] / [---]ama[---] / [---]mus [---] / [---]enso[---] / [---]VIO[---].</i>
V41	CIL III 4949 + p. 1813	<i>C(aius) Pompon^{ius} / Felix v(ivus) f(ecit) / Belatull^ae Duni f(iliae) / uxori e^t Pompon^{io} / C(ai) f(ilio) Martiali.</i>
V42	CIL III 4789 = 5006	<i>[Duobus Silanis II co(n)s(ulibus)] / I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Dolic[heno pro salute] / [[-----]] / [[-----]] / [[-----]] / [[-----]] / Bellicus Marini fil(ius) s(acrar(ium) cum] / triclin(io) omni impen^d(io) suo iu[ssu] dei f(ecit).</i>
V43	CIL III 4812	<i>Victor^{ia}e / Aug(ustae) sac(rum) / Fl(avius) Tacitus / s(ummus) c(urator) alae Aug(ustae) / Ael(lius) Martius / s(ummus) c(urator) coh(ortis) I Ael(iae) Brit(tonum) / pro se suisq(ue) omnibus / v(otum) s(olverunt) l(ibentes) l(aeti) m(erito) Kal(endis) / Febr(uariis) Pio et / Pontiano / co(n)s(ulibus).</i>

V44	CIL III 4813	<i>Victoriae / Aug(ustae) pro sa-/lute L(ucii) Lyda-/ci(i) Honorati / L(ucius) Lyd(aci)us Ingenu-/us II vir i(ure) d(icundo) et / Rufia Severa / parentes v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito).</i>
V45	CIL III 4824	<i>Privatus / C(-) A(-) s(ervus) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).</i>
V46	CIL III 4870	<i>C(aius) Publicius / Viruniensium / lib(ertus) Asiaticus / fec(it) sibi et Lupule / coniugi karissimae.</i>
V47	CIL III 4878	<i>D(is) [M(anibus)] / M(arcus) Ann[ius] / Verecu[ndus] / v(ivus) fec(it) sib[i] et / Appulei[ae] / Nigrina[e] con(iugi) / pudicissim[ae] / et Ingenu[ae] fil(iae) / an(norum) III et Appu[leia] / Verecundae e[t] / [Ap]puleo Nigrin[o].</i>
V48	CIL III 4881 = 11511	<i>Q(uintus) Aterius / H(erma) et A(ter)iae / Primigeniae / ux(ori) et Ingenuae / fil(iae) fil(ii?) f(ecerunt?).</i>
V49	CIL III 4898	<i>M(arco) Cocceio / Sutuedi fil(io) Qui-/ncto et Baca-/ucuni / Togionis fil(iae) / v(ivi) f(ecerunt).</i>
V50	CIL III 4899	<i>M(arcus) / Cocceius / Verecun(dus) / v(ivus) f(ecit) sibi et / Flaviae / Marciae / coniugi / pientissimae / h(oc) m(onumentum) h(eredem) n(on) s(equitur).</i>
V51	CIL III 4909	<i>Elvisio Sax-/ami fil(io) et Max-/imae Spirvic-/onis fil(iae) ux(ori) et / Restituto fil(io) an(norum) / XVI Tertia et / Elvissa fil(iae) f(ecerunt).</i>
V52	CIL III 4923	<i>C(aio) Iulio / Censoni / et Iulia[e] / Privata[e] / Sabinae lib(ertae) / fil(ii) f(ecerunt). / [[-----]].</i>
V53	CIL III 4927	<i>D(is) M(anibus) / Iulio / M(asvi)nno / Antonia / Nicae / mari(ato) op(timo) / fac(iendum) cur(avit).</i>
V54	CIL III 4933	<i>Iuliae Ti(berii) fil(iae) / Banonae / M(arcus) Ulpius Attio / matri optimae.</i>
V55	CIL III 4953	<i>C(aius) Public(ius) / Optatus / v(ivus) fec(it) sibi / et A[u]nuni / -----.</i>
V56	CIL III 4954	<i>[---P]ubl(icius) Quartus / [---Pub]lic(iae) Cupitae / [---] coniugi / [---] Maturo f(ecit).</i>
V57	CIL III 4961	<i>Quietus / Pr(isciae?) Sabinae / ser(vus) v(ivus) f(ecit) sibi et / Crescenti(anae) ux(ori) / et Saturni(ano) frat(ri).</i>
V58	CIL III 4970	<i>[D(is)] M(anibus) / [sac]r(um) Cl(audius) / [Cand?]idus e(ut) / [---] Sabina / [v(ivi) f(ecerunt) s]ibi et / [Clau]diae / [Cand?]idae / [fil(iae) pient?]tissim(ae) / [ann]orum / [h(oc) m(onumentum) h(eredem)] n(on) s(equetur).</i>
V59	CIL III 4974a	<i>Scipio Sab(inii) / Dextr(i) se(rvus) v(ivus) / f(ecit) sib(i) et Vic(a)riae con(iugi) et / Espectato fil(io) an(norum) / VII.</i>
V60	CIL III 4982	<i>Sexstus A(uli) C(-) / Severi l(ibertus) et / Secundae con(iugi) / v(ivus) f(ecit) sib(i) et Quarto / fratri et Crinuoni / servo ano(rum) XX.</i>
V61	CIL III 4983 p. 2328.44	<i>Cosut(i)o Silva-/no e(t) Quartai / con(iugi) e(t) Mosi-/caito fil(io) ann(orum) VII.</i>
V62	CIL III 4983a	<i>Sisiae / [ma]tri / [Tatu] fil(ia) / v(iva) f(ecit) e(ut) / G[er]m(ana) soro(ri).</i>
V63	CIL III 4991	<i>D(is) M(anibus) Vibenius / Primiti(vus) et / Aiucia Primit(ivi) fil(ia) / v(ivi) f(ecerunt) s(ibi) e(ut) Peuciniae / Quintille matri.</i>
V64	CIL III 6501 = 11532	<i>Ollodev(os) / Successiu[s] / Flor(ianus) / e(ut) Summia(nius) / [Maximus].</i>
V65	CIL III 11540	<i>Geni(o) / pro salute / Succ(es)si n(ostri) / et / Proximinae / eius / Primitivus lib(ertus) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).</i>

V66	CIL III 11542	<i>Genio Do-/m^estico Aug(usto) / sac(rum) T^ertini-/ [u]s Firminu[s] / [v(otum) s(olvit)] l(ibens) m(erito)].</i>
V67	CIL III 4777	<i>Vorderseite: [Epo]nae / [pro s]al(ute) Aug[g(ustorum)] / [nn(ostrorum) iu]v(enes) col(egii) M(anliensium) / [---]II L / [-----]. Rückseite: [E]pon[ae] / pro sa[l(ute)] / Augg(ustorum) [nn(ostrorum) / [i]uven(es) [col(legii) M(anliensium)] / [T]itiu[s...].</i>
V68	CIL III 4784 + p. 2328.44	<i>Namensliste.</i>
V69	CIL III 4801	<i>D(eo) S(oli) I(nvicto) / Iuven-/tinus / leo v(otum) s(olvit) / l(ibens) l(aetus) m(erito).</i>
V70	CIL III 4841	<i>D(is) M(anibus) M(arco) Egron(io) S[---] / e^t Atticiae Att[---] / Egron(ius) Valen^tin^us [---] / e^t sibi e^t Lucre[tiae] / con(iugi) kar(issimae) e^t Egr[on(io) M(arci) f(ilio)] / fratri mil(iti) leg(ionis) II [Ital(icae) ---].</i>
V71	CIL III 4888	<i>[---]ius Bauson^i(s) / [---]v(ivus) f(ecit)] s(ibi) e^t Coton^ia^e / [co]ni(ugi) opti(mae) e^t / [---]ino fil(io) an(norum) II.²⁰⁶</i>
V72	CIL III 4911 = 11514	<i>Felix Cilumbae / f(ilius) et Titiu Aterae / f(ilia) uxor v(ivi) f(ecerunt) / sibi et Vircaio-/ni f(ilio).</i>
V73	CIL III 4914 cf. p. 2328.197	<i>T(itus) Flavius Priscus / et Spuria Flavina / v(ivi) fecerunt) sibi et Ulp^iae / Sabinae mat(ri) / pientissimae.</i>
V74	CIL III 4921 +p. 1813	<i>[In me]mori(um) / [---]H^erodiana^e / [coniu]gis obsequen/[tissim]ae Titius / [---] maritus / -----.²⁰⁷</i>
V75	CIL III 4938	<i>D(is) M(anibus) / C(aius) Masculinius / Ianuarius e^t / C(aius) Sabinius / Saturninus / f(aciendum) c(uraverunt) e^t Aureliae / Martin(a)e coniugi / mihi karis(s)im(a)e / h(oc) m(onumentum) h(eredem) n(on) s(equitur).</i>
V76	CIL III 4959	<i>Quartus Croutae / fil(ius) et Crispa / Eliomari fil(ia) ux(or) sibi et / Restitutae f(iliae) an(norum) XVIII.</i>
V77	CIL III 15205	<i>Fortun[ae] / Aug(ustae) / Ianuari[us] / Virunen[s(ium) s(ervus)?] / v(otum) s(olvit) l(ibens) [m(erito)].</i>
V78	CIL III 4793	<i>Luna[e] / Aug(ustae) sac(rum) / [T(itus)] Clufenniu[s] / Atticus et / [Clu]fennia / -----.</i>
V79	CIL III 4786	<i>Iovi Depulsori / et Nymphis / Q(uintus) Luccius / Maximus / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).</i>
V80	CIL III 4791 cf. p. 1046	<i>I(ovi) O(ptimo) M(aximo) D(olicheno) / Severinius / Silvinus / et Aur(elius) / Boniatus / mili(tes) leg(ionis) II / Ital(icae) Severi(anae) / v(otum) s(olverunt) l(aeti) l(ibentes) m(erito).</i>
V81	CIL III 4796	<i>D(eo) I(nvicto) M(ithrae) templum ve^tusta(te) / conlabsum quot fui^t / per annos amplius / L desertum Aur(elius) / Hermodorus v(ir) p(erfectissimus) p(raeses) p(rovinciae) N(orici) / m(edi)t(erranei) a novo restitui fecit / quot edificatum est divo / Maximiano VIII e^t Maximino it(er)um / A(u)gg(ustis) con(sulibus) Quar(tinio) Ursiniano cur(ante).</i>
V82	CIL III 4987	<i>Tertio / Caesaris l(iberto) / Causia Occi f(ilia) / uxor v(iva) f(ecit).</i>

²⁰⁶ ubi-erat-lupa.org Nr. 2915(4.5.2015).

²⁰⁷ Piccottini 1977b, 69-70, Nr. 287. Das Relief wurde mit einer männlichen Dienerfigur unbekannter Funktion ausgestattet, der auf den Schultern einen stark gehörnten Widder trägt und wird aufgrund des Motivs in frühchristliche Zeit datiert und gehört somit zu den spätesten Inschriften von Virunum.

V83	CIL III 4966	<i>Avaro Ru^mo^n^is / v(ivus) f(ecit) sibi et / Tantiae Sa^x^a^mi f(iliae) u^xori / (et) Bruttiae f(iliae).</i> ²⁰⁸
V84	CIL III 4972	<i>D(is) M(anibus) Sarturonius Securus et / Respectia Festa v(ivi) f(ece)run(t) s(ibi) et Senicionio / Sarturon^i(s filio) e^t Vin^drun^e par(entibus) e^t Sart(uronio) T^ert^iano fr[a]t(ri).</i>
V85	CIL III 4867	<i>C(aio) Tertinio Sta-/tuto aedilic(io) / Catron^ia Severa / marito optimo / viva fec(it) e^t sibi.</i>
V86	CIL III 4868	<i>L(ucius) Tuccius / L(ucii) f(ilius) Pol(lia tribu) / Campanus / haruspex et / Sollonia P(ublii) fil(ia) / Sabina / ob meritum rei / public(ae) Virunens(ium) / dederunt.</i>
V87	CIL III 4842 = 11508	<i>Iulio Aprili b(eneficiario) / c(o)hort(is) I Asturu^m / stip(endiorum) XXII Cauru / Blendonis f(ilia) con(iux) v(iva) f(ecit) et si^bi.</i>
V88	CIL III 11584	<i>Optatus / Nammoni Mod(e)rat^i / v(ivus) f(ecit) sibi / et Avetae u[x]ori / et Maiusae fil(iae) / annorum XX.</i>
V89	ILLPRON 2016	<i>Domestico / Sex(ti) Curi(i) Bassi / l(iberto) et Pontiae Sec-/undae uxori / vivae f(ili) v(ivi) f(ece)run(t) et / Avito f(ratri) ann(or)um X / Pontio Secun^do an(norum) L.</i>
V90	ILLPRON 168	<i>C(aio) Prisc[io ?] / Oppi[dano] / -----.</i>
V91	ILLPRON 355	<i>Vercaius Ittes f(ilius) / et Agisiae Vindili f(iliae) / et Quarto filio an-/norum XXV et Mosica / Ituni (filia) u(xor) v(ivi) f(ece)run(t) s(ibi) / h(oc) m(onumentum) h(eredem) n(on) s(equetur) / et Vero / ann(or)um XV.</i>
V92	ILLPRON 12	<i>P(ublio) Aelio / Clementi / veter(ano) ex (centurione) / et Cl(audiae) Carae / uxori (f(ili) f(ece)run(t)).</i>
V93	ILLPRON 13	<i>Cornelia / Q(uinti) filia v(iva) f(ecit) sib(i) / et Finit[o] / et C[---] / -----.</i>
V94	ILLPRON 14	<i>Bottia Q(uinti) f(ilia) / [v(iva) f(ecit)] et Solio / [---]ili et Qu-/---]io [---]t / [---]oi[---].</i>
V95	ILLPRON 759	<i>[I(ovi) O(ptimo)] M(aximo) D(olicheno) / [pro s]a^lut^e / [---] A^ug(usti) / [---]MONE^T-/ [---]ORTV-/ [---]v]ik(arius) feci^t.</i>
V96	ILLPRON 748	<i>Namensliste.</i>
V97	ILLPRON 784	<i>Iomatio / Velsonis f(ilio) / mil(iti) c(o)hor(tis) III Tun(grorum) / stip(endiorum) XXIII Firminae / f(iliae) a(nnorum) III f(ili) fac(iendum) cur(averunt).</i>
V98	ILLPRON 10	<i>Corinthia^e / Kani(i) f(iliae) ma-/tri pientiss(imae) / Censorinus / Candidi f(ilius) et / sibi fecit.</i>
V99	ILLPRON 758	<i>[D(is)] M(anibus) / [---]era v(iva) f(ecit) s(ibi) / -----.</i>
V100	AE 1997, 1215	<i>Vitali et / Sextae et / Ampliato / Peren(n)is ser(vus) / p(ientissimus) v(ivus) f(ecit).</i>
V101	Piccottini 2010, 38-39.	<i>P(ublio) Lepidio P(ublii) f(ilio) / Prisco domo / Vicetia Prisca / et Sabina f(iliae) f(ece)run(t).</i>
V102	Piccottini 2010, 40.	<i>Butta Sep-/timi f(ilia) sib^I / et Felicioni / Primigeni(i) f(ilio) viro / optimo.</i>
V103	ILLPRON 778	<i>D(iis) M(anibus) / Succes^s(a)e / Cl(audii) Qui^nt-/iliani / ancill(a)e / Vibius fili(us) /matri fec(it).</i>
V104	AEA 2007,	<i>----- / alum[---] / Iunian[---] / Augg(ustorum duorum) lib[---] / -----.</i>

²⁰⁸ Die Inschrift wurde eindeutig überschrieben, weswegen die Lesung nicht gesichert ist.

	166	
V105	ILLPRON 164	<i>[M(arco) Aure]l(io) Urso / [mil(iti) leg(ionis)] II Ital(icae) o(bito) / [ann(orum) - - - i]n exped^{ti}(tione) / [---] t(estamento) f(ieri) i(ussit) sibi / [et s(uis) Ma]ximina / [uxor et A]cutius / [---]us vitric(us) / [b(ene)m(erenti)] f(ecerunt).</i>
V106	ILLPRON 163	<i>[. Maxi?]mio / [. fil(io) Cele?]ri vet(erano) / [cohort(is) ..] praet(oriae) / [Maximius? E]jutycius / [patrono et] sibi fec(it).</i>
V107	ILLPRON 165	<i>Biraconi / Adnmati f(ilio) / et Montiae / Buccionis f(iliae) et / Masclo f(ilio) an(norum) XX^X.</i>
V108	ILLPRON 173	<i>P(ublius) / [M]arc[ell(us) P(ublii) f(ilius) / P]olli[a (tribu) / Se]x(tus) Afi[nius] / Dec[imo] / Dr[ippon]io mil(iti) / l]egio[nis II Ita(licae) / a]nn(orum) [..]V [stip(endiorum) --- f(aciendum) c(uraverunt)?].</i>
V109	ILLPRON 162	<i>D(iis) M(anibus) / Adiutor^{ia}e / Urs(i) l(ibertae) o(bitae) an(norum) XL / e^t Aufidio / Avi[t]o m(iliti) leg(ionis) / II Ita(licae) Adiutor / e^t Dionys[ia] / soror fratri / e^t sorori op(timis).</i>
V110	ILLPRON 167	<i>----- / [---]+[---] / [--- P]rimi [---] / [--- a]n(norum) XX[---] / -----.</i>
V111	ILLPRON 178	<i>----- / [---]v(iv-) f(ecit) si[bi] et? --- / [---] Iuli s(erv-) a[nn(orum) --- et] / [---]ulli f(ili-) [--- et] / [---In]genu[o ---] / -----.</i>
V112	ILLPRON 179	<i>----- / [---o]pt(im-) / [---] vi / [--- an(norum)]XX / -----?</i>
V113	ILLPRON 174	<i>[---]eneiu[s---] / -----.</i>
V114	ILLPRON 176	<i>----- / disp(ensato-) p[rovinciae Noricae?] / Elysi(i)s v[ivus] fec(it)? ---] / et De[---] / -----.</i>
V115	ILLPRON 166	<i>D(iis) [M(anibus)] / Avita [---] / v(iva) f(ecit) s(ibi)[et ---] / -----.</i>
V116	ILLPRON 169	<i>----- / [Pri?]mi ann(orum) II m(ensium)[---] / [d(ierum)] XVI C(aius) Anto[nius] / Quintian[us ---].</i>
V117	ILLPRON 177	<i>[---] Vera[---].</i>
V118	ILLPRON 733	<i>Q(uintus) Valerius / Val(erii) lib(ertus) Crispus / v(ivus) f(ecit) sib(i) et Cat-/tae matri et / Fusc(a)e uxori / et Prim(a)e Crispi f(iliae).</i>
V119	Piccottini 2001b, 703.	<i>[Tib(erius) I]ulius / [Tib(erii)]lib(ertus) / [Quinta]llus v(ivus) f(ecit) / [s(ibi) et Iul(iae)]Severae / [coniug(i)] optim(ae) / [et Quin]tiano / [fili]o.</i>
V120	ILLPRON 2036	<i>Deae [Isidi] / myrio[nyma^e] / C(aius) Ann(ius) Spe[ctatus] / sacerdos ex / vis<s>u re[stituit] / [Gr]ato e^t Se[leuco] / co(n)s(ulibus).</i>
V121	ILLPRON 2055	<i>----- / et Mu++[---] / iⁿh(onorem) d(omus) [d(ivinae)] / ?-----.</i>
V122	ILLPRON 611	<i>Namensliste.</i>
V123	ILLPRON 757	<i>I(ovi) O(ptimo) M(aximo) D(olicheno) / Egron^{ius} / Primeanus / e^t (A)Elia Vale-/ria ex voto / posuit.</i>
V124	ILLPRON 610	<i>Namensliste.</i>
V125	ILLPRON 585	<i>Genio / municipum / Virun[e]ns[ium] / [-----].</i>
V126	ILLPRON 750	<i>[? ()] D (?) O (?) / [Au]g(ust?) sac(rum) / [M(arcus?) A]ur(elius) Alexan/[d]er [---] / -----.</i>
V127	AEA 1999/200, 20	<i>Namensliste.</i>
V128	ILLPRON 2070	<i>Namensliste.</i>

V129	CIL III 4852 p. 1813	<i>Sabinia / Helenae / viva f(ecit) / sibi et / Aellio / Tertio / b(ene)f(iciario) con^iugi / optimo e^t / Casto / f(ilio) ann(or)um VIII.</i>
V130	ILLPRON 727	<i>D(iis) M(anibus) / (A)el(ius) Bellicianus / et Postumia / Septumina v(ivi) f(ecerunt) / sibi et (A)elio / Urso fil(io) ob(ito) an(norum) VIII.</i>
V131	ILLPRON 731	<i>C(aius) Sed(atius) Ca[---] / Catron[iae Opta-]/tae et C[---] / -----.</i>
V132	ILLPRON 777	<i>Q(uintus) Curius Q(uinti) f(ilius) Iunianus / et Curia Sex(ti) f(ilia) Quarta / uxor v(ivi) fec(erunt) sibi et / Q(uinto) Iunio Iuniano fil(io) / annor(um) V.</i>
V133	AEA 2007, 171	<i>[-----]ciae / [---] f(iliae) / [- matri ca]r(issimae?) f(ili?) v(ivi) fe(cerunt).²⁰⁹</i>
V134	ILLPRON 2082	<i>Dextro Bot-/tonis filio / Nemeta Iuni(i) f(ilia) / uxor v(iva) f(ecit) et / Silvestro Iuni(i) f(ilio) / et sibi.</i>
V135	ILLPRON 754	<i>[L(ucio) A]elio / [C]aesari / divi / [Hadriani / Aug(usti) f(ilio) co(n)s(uli) iterum / Virunenses / d(ecreto) d(ecurionum) p(ublice)].²¹⁰</i>
V136	ILLPRON 1993	<i>D(iis) [M(anibus)] / Corne[liae?] / et Ti C[---] / Po[---] / -----.</i>
V137	ILLPRON 2131	<i>L(ucio) Vibio Primo / [h]aruspici et / [Vibiae (?) F]estae ux[ori] / [et L(ucio) Vibio] Sab[ino et] / [L(ucio) Vibio] Ianuari[o] / [L(ucius) Vibius] Pr[im]igenius / [haru]spex fecit.</i>
V138	ILLPRON 751	<i>----- / T(itus) Flavius / Aelianus / homerista.</i>
V139	AEA 2001/2002, 119	<i>[---Secu?]ndu[s-et ---]na v(ivi)[f(ecerunt)-/sibi et ---o?] f(ilio) an(norum) XX [--].²¹¹</i>
V140	ILLPRON 2134	<i>Pro salute / [[Imp(eratoris) Caesaris Commodi Antonini / Aug(usti) Pii Sarmatici Germanici max(imi)]] / Sex(tus) Sabineus Maximus II vir i(ure) d(icundo) / muros amphitheatri opere tectorio / renovavit item aditus et portas / novas de suo fecit.²¹²</i>
V141	ILLPRON 2135	<i>[Pro salute] / [dd(ominorum) nn(ostrorum) Im]p[er]atorum L(ucii) Septimi(i) / [Sev]er(i) Per[t]in[ac(is) et] / [[M(arci) Aur(elii) Antonini Augg(ustorum)]] / [[et P(ubl)ii] Sept(im)ii] Getae Caes(aris)]]C(aius) Mar(ius) / Luc[ani]us Max[imianus] Iivir / i(ure) d(icundo) muros amp[hitheatri] / tectorio oper[e renovavit] / et picturis [exornavit].²¹³</i>
V142	ILLPRON 2136	<i>Pro sal[ute] / Im[p(eratoris) L]uci(i) [Septimi(i)] / Se[veri] Pertina(cis) Aug(usti) / [[et Imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aur(elii) / Antonini P(ii) F(elicis) Aug(usti)]] / [---] / [---].²¹⁴</i>
V143	ILLPRON 2137	<i>----- / [--- muros] / [amphithe]atr(i) o[per]e tectorio / et pic]tura renof[vav---].²¹⁵</i>
V144	ILLPRON 2138	<i>Pro salut^e dd(ominorum) nn(ostrorum) imper(atorum) / [[Maximini e^t Maximi]] Caes(aris) Augg(ustorum) / C(aius) Cassius Honoratus murum /longitudinis p(edum) XXXX ruina con-/lapsum a solo restituit</i>

²⁰⁹ Piccottini 2006, 593f.

²¹⁰ Piccottini 1973, 35.

²¹¹ Dolenz 2001, 98.

²¹² Ders. 2004, 271.

²¹³ Ders. 2004, 279.

²¹⁴ Ders. 2004, 287.

²¹⁵ Ders. 2004, 288.

		<i>e^ht podium /amp(h)itheatri opere t^hectorio cum / pictura muneris sui exornavit et / portam novam fecit Idibus Mais / Perpetuo et Corneliano co(n)s(ulibus).</i> ²¹⁶
V145	ILLPRON 2139	<i>Nemesi / Aug(ustae) Ael(ius) / Donatu^s / pro salu(te) / sua et / Octavies / con(iugis).</i> ²¹⁷
V146	ILLPRON 2140	<i>[N]emesi / [A]ug(ustae) sac(rum) / [M]artialis / [ve]nator / [v(otum)] s(olvit) l(aetus) l(ibens) m(erito).</i> ²¹⁸
V147	ILLPRON 2141	<i>Campest(ribus) / sacrum / Verecund(us) / eque(s) alae / I Thra(cum) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).</i> ²¹⁹
V148	ILLPRON 2142	<i>[F]or(tunae) Resp-/[ic]ien[ti ---] / -----.</i> ²²⁰
V149	ILLPRON 2143	<i>N^emesi / Regin^(a)e / Aug(ustae) / Cassius / Sextus / quod / voverat / lⁱibenti a-/[nimo pos(uit)].</i> ²²¹
V150	ILLPRON 2144	<i>Nemesi Aug(ustae) / sacrum / Marcus ve-/nator / ex voto l(ibens) m(erito) / fecit.</i> ²²²
V151	AEA 2004, 73	<i>[Nemesi? A]ug(ustae?) / [sacrum] / [---e]q(ues) al(ae) / [--- qu]aest(or?-ionarius) / [-----].</i> ²²³
V152	ILLPRON 771	<i>[V]olkano / [Aug(usto) sac(rum)] / -----.</i> ²²⁴
V153	AEA 2007, 169	<i>----- / [---A]mbiso[ntes---] / -----.</i>
V154	ILLPRON 780	<i>Quartus Caianⁱ / ser(vus) v(ivus) f(ecit) sibi et / Sisiuni con(iugi) / optim(a)e et / Tertullo fil(io) an(norum) XXV.</i>
V155	ILLPRON 781	<i>Excingo M^agi-/ovindⁱ f(ilius) Excin-/gomaro f(ilio) et suis / v(ivus) f(ecit).</i>
V156	LLPRON 779	<i>Nardin(a)^e an(norum) V / et Secun^dae an(norum) XV / Casim(a)e an(norum) XX[.] / [-----] / [-----].</i>
V157	ILLPRON 745	<i>[L(ucio) Ael]io [Caesari] / [imp(eratoris) C]aesa[ris Traiani] / [Had]rian[i Aug(usti)---] / -----.</i>
V158	ILLPRON 752	<i>Geⁿio / Norec-/orum / Crispⁱnⁱus / Adiutor / v(otum) s(olvit) l(ibens) [m(erito)].</i>
V159	ILLPRON 753	<i>Genio / Nori[c(orum)?] / C(aius) Secund[us] / -----.</i>
V160	ILLPRON 756	<i>[Iunoni / Reginae / iussu die / Dolicheni] / Cl(audius) [Rufinus] / et Oc[tavia] / Coms[illa] / pro se [d(onum) d(ederunt)].</i>
V161	ILLPRON 763	<i>----- / [---Mar]in[us] / [---c]om / [v(otum) s(olv-) l(iben-)] m(erito).</i>
V162	ILLPRON 769	<i>-----? / [---]ian[...?] / [---]anus / [---]Roma / [ex v]oto / [---?].</i>
V163	ILLPRON 772	<i>[---]+++ / [---]NFERE / Ursulus fi(lius) / v(ivus) f(ecit) s(ibi)[et parent(ibus)? / [-----].</i>
V164	Piccottini 2008, XX.	<i>Bussumaro / Atevali f(ilio) / [P(ublius?)] Aelius [P(ublⁱ)] f(ilius) / Secund[us] v(ivus) f(ecit)].</i>
V165	ILLPRON 755	<i>I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Iussus / Felix Augg(ustorum) / lib(ertus)</i>

²¹⁶ Ders. 2004, 290.

²¹⁷ Ders. 2004, 300.

²¹⁸ Ders. 2004, 303.

²¹⁹ Ders. 2004, 307.

²²⁰ Ders. 2004, 309.

²²¹ Ders. 2004, 311.

²²² Ders. 2004, 313.

²²³ Ders. 2004, 316.

²²⁴ ubi-erat-lupa.org, Nr. 9058 (21.10.2015).

		<i>tab(ularius).</i>
V166	ILLPRON 584	<i>Bellicus Sab^hi-/n^hi(i) Veran^hi v(ivus) f(ecit) sibi e^ht Can-/didae coniugi e^ht Sa-/turn^hino fratri e^ht / Sporae matri e^ht / Senon^hi et Sextiliae sor(oribus).</i>
V167	ILLPRON 8	<i>L(ucio) Barbio / L(ucii) f(ilio) Sperato / et Barbiae Q(uinti) f(iliae) / Augurinae / Sex(tus) Barbius / Finitus f(ilius) f(ecit).</i>
V168	ILLPRON 615	<i>Iunoni / v(otum) s(olutum).</i>
V169	CIL III 4855	<i>Memoriae / Val(erii) Cl(audii) Quinti / p(rimi)p(ili) leg(ionis) II Ital(icae) / duci leg(ionis) III Ital(icae) / duci et praep(osito) leg(ionis) III / Aug(ustae) viro innocen-/tissimo / Iul(ius) Eutychianus / et Iul(ius) Auxanon / alumni.</i>
V170	CIL III 4928	<i>Ti(berio) Iúlio / Primigenio / et suis / Catióñi con(iugi) / Attiáe matri / Quartáe soróri / hér(eredes) féc(erunt).</i>
V171	CIL III 4790	<i>I(ovi) O(ptimo) M(aximo) D(olicheno) / Tib(erius) Cl(audius) / Quín^htilia- /nus e^ht Rute-/nia [S]e[c]ura / pro [se et] suis / v(otum) d(ederunt) l(ibentes) m(erito).</i>
V172	CIL III 4960	<i>Quarto / Iunian^hi ser(vo) / Quinta ux(or) v(iva) f(ecit).</i>
V173	CIL III 4967 = 11525	<i>Q(uintus) Sab[inius] / Call[istus?] / v(ivus) fec(it) [sibi] / et Si[siae?] / con[iugi] / opti[mae] / ann(orum) [--- et] / Verecun[dae fil(iae)?] / pient[issimae] / et V...</i>
V174	CIL III 4856	<i>D(is) M(anibus) Valerius / Priscianus mil(es) leg(ionis) / II Ita(licae) p(iae) f(idelis) vi(vus) fec(it) si^hb(i) e^ht / Valer^hi(ae) Sur^hillae / con(iugi) pi(e)n(tissimae).</i>
V175	CIL III 4882	<i>D(is) M(anibus) Aur(elia) Primula / Iul(io) Caio con(iugi) / kar(issimo) bene merenti / viva fecit.</i>
V176	CIL III 4996	<i>Vitalis v(ivus) f(ecit) / sibi et / Crescen^htinae con^hiu^hg(i) / et parentibus [---] Jouno / Viriondagicane Cummiae f(iliae).</i>
V177	CIL III 4775	<i>D(is) D(eabusque) O(mnibus) / s(acrum) / M(arcus) Ulp(ius) / Servatus / et Pecc(ia) / [P]r^himitiva / ex visu / pro (se) e^ht suis / omnibus / posuerunt.</i>
V178	CIL III 4779	<i>Genio / Aug(usti) sacr(um) / Iuventutis / Manliensium / gentiles qui / consistent / in Manlia in hoc / donum dedit / Cam^hpanius Acutus / (sestertium) n(ummum) C.</i>
V179	CIL III 4811 = 11504	<i>Rechte Seite: Victoria^he / Aug(ustae) sac(rum) / M(arcus) Bell(icius) / Saturn^hin^hus / trib(unus) c(o)hor(tis) / I Fl(aviae) Brit(tonum) et / Finit(ia) Verbic(ia) / cum Bell(icia) / Saturnina / e^ht Bel(licio) Finitia^hn(o) / fili(i)s votum / suscep(tum) sol(verunt) / l(aeti) l(ibentes) m(erito). Linke Seite: Paterno et / Arcesilao / co(n)s(ulibus).</i>
V180	CIL III 4835	<i>D(is) M(anibus) Aur(elio) Secundian(o) / duplario leg(ionis) II / Ital(icae) militi an(norum) XXX / imbello desiderato / Aur(elius) Senilis patron(o) / fecit.</i>
V181	CIL III 4872 p. 1813	<i><u>Adiuto</u> / <u>publico</u> / <u>s(er)vo</u> <u>Pa^hulina</u> / <u>con(iux)</u> <u>v(iva)</u> f(ecit).</i>
V182	CIL III 4925 + p. 1813	<i>Ti(berius) Iul(ius) Hermes / et Govruna / Tertii f(ilia) uxor / v(ivi) f(e)cerunt sibi et / Adiu[t]ori fil(io) / et Ingenuae fil(iae).</i>
V183	CIL III 4939	<i>C(aio) / Masculinio / Olympae et / Iunia^he / coniugi / Olympia e[t] / Tertulla / filia^he / parentibus / optimis fecer(unt).</i>

V184	CIL III 4946 + p. 1813	---] Octavi[---.
V185	CIL III 11598	Statutae / i(nfelicissimae?) d(efunctae) an(norum) XVIII / Statutus fr(ater) f(ecit).
V186	CIL III 4797	D(eo) I(nvicto) M(ithrae) / Diadúmenus / Nicolai Aug(usti) / disp(ensatori) arcar(ius) / regn(i) Noric(i) / d(onum) d(edit).
V187	CIL III 4850	----- / in canapa leg(ionis) / interfecto a bar-/baris M(a)r(cia?) Salbia v(iva) f(ecit) / con(iugi) kar(issimo) e^t sibi e^t Aur(elia) / Ursa (A)el(io) Leonati con(iugi) / kar(issimo) o(bito) a(nnorum) LX^X interfecto / a barbari(i)s v(iva) f(ecit) e^t sipi.
V188	CIL III 4873	P(ublio) Ael(io) Candi-/do et Eme-/ritae fil(iae) / an(norum) III Coc(ceia) / Modestina / et fil(ii) f(ecerunt).
V189	CIL III 4892	Q(uintus) Cervius / Faustus et / Banona Mon-/tani (filia) v(ivi) f(ecerunt) s(ibi) et / Faustinae fil(iae) / ann(or)um X.
V190	CIL III 4839	Ti(berio) Claudio In-/genuo militi / coh(ortis) I Ast(urum) Belli-/cius Statutus de(curio) / alae I Thrac(um).
V191	CIL III 4837	D(is) M(anibus) Baeb^ius Secun-/dus e^t Accepta Cup^iti (filia) / v(ivi) f(ecerunt) s(ibi) et Cassius / Ingenuus gen^er s(ibi) f(ecit) / e^t Baebie Secunde con^i(ugi) / kar^issime mens(ium) VIII/ obitae ann(or)um XVI / e^t Bebio Accepto mil(iti) leg(ionis) II Ita^l(icae) p(iae) f(idelis) o(bito) an(norum) XXXIII.
V192	CIL III 4885	P(ublio) Barbio [---] / Moge[ti ---] / -----.
V193	CIL III 11560	C(aius) Beb(ius) Adiectus / viv(us) fec(it) sibi et / Iuliae Melissae / con(iugi) car[issimae] / -----.
V194	ILLPRON 321	Saxano Aug(usto) / sac(rum) Messor / C(aii) H(erennii) Ruff(ini) s(ervus) / ex vis<s>u po(suit).
V195	ILLPRON 34	Martio / v(i) v(us) fec(it) sib(i) / et Lupo fil(io) / kar(issimo).
V196	ILLPRON 110	[Fortunae?] Aug(ustae) / [sac(rum) et Ge]nio / [Manliensiu]m qui / [sacellum pec]unia su^a fec^er(unt) / [---]s Priscus et / [---] Hermes / [--- oper]e tectorio / [--- o]rna(ve)runt. ²²⁵
V197	ILLPRON 112	Frg. 1: [---]vano / [--- in] honor(em) / [---]pius / [--- Bar]bius / ----- Frg. 2: [---]us / [---]us / [---] d(ono) d(ederunt).
V198	ILLPRON 116	[---]b^i/[---]+S'++O=[---]XX=[---]con(iugi) kar(issimo) o(bito) an(norum) [---/---]o interfecto a barbaris.
V199	ILLPRON 115	[D]i(i)s Man[ibus] / [Ma]sculinus P [---] / -----.
V200	ILLPRON 111	[I(ovi) O]ptimo M(aximo) sa]crum / [---]a Clara / [cum co(n)iu]ge pro / [s]alute sua / donum dedit.
V201	Leber 1972, Nr. 161.	C(aio) / [C(ai) fil(io)] Moni[ano] / [---]sia (tribu) (domo) P[arm(a)] / [II vi]r(o) i[ur(e) dic(undo)] / [Cl(audii)] Vir(uni) / [Mom]m(i) fil(ia) / con(iugi) / optimo.
V202	AEA 2010, 26	Cotunno / Ti(berii) Iuli(i) Resp<e>cti ser(vo) / per Septumum / fratrem impensa / dominica.
V203	ILLPRON 2042	----- / [---]so[---] / [---In?]gen[uius, -ua ?---] / v(otum) s(olvit) l(ibens) [m(erito)].
V204	AE 2005, 1157	[---]mertai[?---].
V205	AE 2005, 1158	Frg.1: H[---].

²²⁵ Leber 1972, 59, Nr. 93.

		<i>Frg. 2: [sa]cr(um) / Q(uitus) Luccius. Frg. 3: v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).</i>
V206	AE 2005, 1159	<i>[H]erculi / [Au]g(usto) sac(rum) / [---]stu- / -----.</i>
V207	ILLPRON 2089	<i>Ma[t]ur[us] Cr[-]ispinaes (filius) v(ivus) [f(ecit) s(ibi)] / et Sab[i]niae Sa-/[bi]nae [c]on[ug]i opt(imae) / ann(orum) XX.</i>
V208	Dolenz 2010, 72.	<i>Ma[r]ti / Ult[ori] / T(itus) +[---/-----].</i>
V209	lupa 16905	<i>----- / Rom[---] / frat(ri) a[nn(orum)?---].</i>
V210	AE 1973, 394	<i>[N]emeto-/marus / [v(ivus)? f(ecit)] sibi et / -----</i>
V211	AE 1973, 395	<i>[---]o / [---Pr?]isci / [---]v / [---]si^b(i).</i>
V212	ILLPRON 414	<i>frg. a: [C(aius) Pris]ciu[s C(aii) f(ilius)] / [Cla(udia) (scil.tribu) S]tatu[tus] / [si]b[is] e[st] / [P(ublio) Prisci]o C(aii) f(ilio) V[ere-]/[cundo] frat[ri] et Q(uito)] / [Prisc(io) C(aii)] f(ilio) Prisc[iano] / [frat]r[is] [et] / [Priscis] Venus[tinae]. frg. b: [et Qu]into [filiis] / [et Bar]biae P(ubl[i]i) [f(iliae) Ve-]/[nustae] uxo[ri] / [et Prisc]iae C(aii) f(iliae) / [Primae] soror[i] et Prisc[iae] C(aii) f(iliae) I[antul-]/[lae so]rori v[ivis].</i>
V213	LLPRON 418	<i>[D(iis) M(anibus) / [sac?]r(um) / [---]con^ius / [---]v[iv]us / [---] sibi et / [---]con^iae / [---]Variae / [---] u]xori e[st] / [---]vin^iano / -----.</i>
V214	ILLPRON 415	<i>[I(ovi)] O(ptimo) M(aximo) / -----.</i>
V215	ILLPRON 518	<i>[Te]rtius / [T]itionis / [f(ilius) C]olono / [f(ilio) an(norum)] XII t(estamento) f(ieri) i(ussit) / [ux(or)] fil(ii) nep(otes) par(enti) [f(ecerunt)].</i>
V216	AEA 2010, 27	<i>----- / [..O]ptata f(ecit) / [sibi] et Sa-/[bin?]o con(iugi) [et] Masclo f(ilio).</i>
V217	ILLPRON 782	<i>Iul(ius) Victor / v(ivus) f(ecit) sibi et Sisiae / con(iugi) e[st] Rest(it)uto / Persici f(ilio) an(norum) XV.</i>
V218	AEA 2010, 48	<i>Herculi / Aug(usto) / Gemellus / Biraconi(s) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).</i>
V219	AEA 2010, 49	<i>Mart[i-??] vel Marm[ogio] / T(itus) Kanius Phil[ocrates].</i>

6. BIBLIOGRAPHIE UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

6.1. Quellenverzeichnis

H. Rahn (Hrsg. und Üs.), *Marcus Fabius Quintilianus. Ausbildung des Redners. Zwölf Bücher*, Darmstadt 2011.

6.2. Literaturverzeichnis

- Alföldy 1970** G. Alföldy, *Patrimonium Regni Norici. Ein Beitrag zur Territorialgeschichte der römischen Provinz Noricum*, in: BJ 170 (1970) 163-177.
- Alföldy 1974** G. Alföldy, *Noricum*, London u.a. 1974.
- Alföldy 1977** G. Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Noricum*, in: L'Onomastique Latine. Colloque de Paris 13 – 15 octobre 1975. Colloques internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique Nr. 564, Paris 1977, 249-264.
- Alföldy 1989** G. Alföldy, *Die regionale Gliederung in der römischen Provinz Noricum*, in: G. Gottlieb (Hrsg.), *Raumordnung im römischen Reich. Zur regionalen Gliederung in den gallischen Provinzen, in Rätien, Noricum und Pannonien*. Kolloquium an der Universität Augsburg anlässlich der 2000-Jahr-Feier der Stadt Augsburg vom 28. bis 29. Oktober 1985 (Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg 38), München 1989, 37-55.
- Almaar 1990** K. P. Almaar, *Inscriptiones latinae. Eine illustrierte Einführung in die lateinischen Epigraphik*, Odense 1990.
- Breitwieser 1995** R. Breitwieser, *Virunum und die „Antoninische Pest“*, GB 21 (1995) 149-156.
- Bretholz 1912** B. Bretholz, *Lateinische Paläographie*, Leipzig 1912.
- Dobesch 1986** G. Dobesch, *Die Okkupation des Regnum Noricum durch Rom*, in: *Studien zu den Militärgrenzen Roms III*. 13. Internationaler Limeskongress Aalen 1983, Stuttgart 1986, 308-315.

- Dolenz 1955** H. Dolenz, *Archäologische Mitteilungen aus Kärnten*, Carinthia I 145 (1955) 86-142.
- Dolenz 1999** H. Dolenz, *Ein Streifzug durch die Hauptstadt der römischen Provinz Noricum*, in: Archäologieland Kärnten 1. Wege nach Virunum, Klagenfurt 1999.
- Dolenz 2001** H. Dolenz, *Drei neue Fragmente norischer Grabinschriften aus dem Stadtgebiet von Virunum*, Carinthia I 191 (2001) 95-101.
- Dolenz 2004** H. Dolenz, *Die epigraphischen Funde aus dem Amphitheater von Virunum*, in: R. Jernej- Chr. Gugl (Hrsg.), *Das Amphitheater von Virunum*. Archäologie Kärnten Band 2, Klagenfurt 2004, 269-322.
- Dolenz 2005** H. Dolenz, *Votivinschriften aus St. Michael am Zollfeld*; in: F. Beutler – W. Hameter (Hrsg.), "Eine ganz normale Inschrift" ... : und Ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber. Festschrift zum 30. April 2005, Wien 2005, 365-376.
- Dolenz 2010** H. Dolenz, *Neu entdeckte römische Altertümer in Kärnten*, Carinthia I 200 (2010) 43-82.
- Duncan-Jones 1965** R. P. Duncan-Jones, *An epigraphic Survey of Costs in Roman Italy*, in: PBSR 33 (1965) 190-306.
- Eck 1981** W. Eck, *Altersangaben in senatorischen Grabinschriften: Standeserwartungen und ihre Kompensation*, ZPE 43 (1981) 127-134.
- Egger 1915** R. Egger, *Eine Darstellung des lusus iuvenalis*, ÖJh 18 (1915) 115-137.
- Egger 1950** R. Egger, *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1949*, Carinthia I 140 (1950) 433-510.
- Egger 1952** R. Egger, *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1950*, Carinthia I 142 (1952) 82-172.
- Egger 1953** R. Egger, *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1951*, Carinthia I 143 (1953) 855-943.

- Egger 1959** R. Egger, *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1956 und 1957*, Carinthia I 149 (1959) 3-143.
- Egger 1963** R. Egger, *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1960 und 1961*, Carinthia I 153 (1963) 3-280.
- Egger 1966** R. Egger, *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1962 bis 1964*, Carinthia I 156 (1966) 293-296.
- Ehmig 2011/12** U. Ehmig, *Über alle Berge. Früheste mediterrane Warenlieferungen in den römischen Ostalpenraum*, RÖ 34/35 (2011/2012) 13-25.
- Emberger 2007** P. Emberger, *Hic situs es – Zur Funktion von Grabinschriften in der römischen Welt*, in: V. Höck – F. Lang – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten zum 2. Österreichischen „Römerstein-Treffen“ 2006 in Salzburg*, Wien 2007, 191-198.
- Ewald 1974** J. Ewald, *Paläo- und epigraphische Untersuchungen an den römischen Steininschriften der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung der Nexus (Ligaturen)*. *Antiqua* 3, Liestal 1974.
- Fischer 2002** T. Fischer, *Noricum (Orbis Provinciarum)*, Mainz 2002.
- Forbis 1996** E. Forbis, *Municipal Virtues in the Roman Empire. The Evidence of Italian Honorary Inscriptions (Beiträge zur Altertumskunde 79)*, Stuttgart u.a. 1996.
- Froehlich 2014** S. Froehlich, *Das Zollpersonal an den römischen Alpenstraßen nach Aguntum und Virunum*, *Klio* 96.1 (2014) 67-92.
- Galsterer 1993** H. Galsterer, *Bemerkungen zu römischen Namensrecht und römischer Namenspraxis*, in: F. Heidemanns – H. Rix – E. Seebold (Hrsg.), *Sprachen und Schriften des antiken Mittelmeerraums. Festschrift für Jürgen Untermann zum 65. Geburtstag*. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 78, Innsbruck 1993, 87-95.
- Glaser 1982** F. Glaser, *Die römische Siedlung Iuenna und die frühchristlichen Kirchen am Hemmaberg. Ein Führer zu den Ausgrabungen und durch das Museum in der Gemeinde Globasnitz mit einem Anhang zu den*

antiken Denkmälern des Jauntales, Klagenfurt 1982.

- Graßl 2007a** H. Graßl, *Das Gold der Noriker: Wirtschaftshistorische Fragen*, in: K. Strobel (Hrsg.), *Von Nocrium nach Ägypten: Eine Reise durch die Welt der Antike. Aktuelle Forschungen zu Kultur, Alltag und Recht in der römischen Welt. Beiträge der Tagung „Noricum in vorrömischer und römischer Zeit: Forschungsstand und Neuansätze (Klagenfurt, 3.-4.10.2003)“ und des „Klagenfurter Papyrologentages (29.-30.10.2004)“*, Klagenfurt u.a. 2007, 99-105.
- Graßl 2007b** H. Graßl, *Steinbrüche im römischen Norikum. Rechtliche und sozialökonomische Aspekte*, in V. Höck – F. Lang – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten zum 2. Österreichischen „Römerstein-Treffen“ 2006 in Salzburg*, Wien 2007, 189-190.
- Gregoratti 2015** L. Gregoratti, *Processes of Cultural Change and Integration in the Roman World*, in: S. Roselaar (Hrsg.), *Processes of Cultural Change and Integration in the Roman World*, Leiden 2015, 239-252.
- Gugl 2004** Chr. Gugl, *Ausgewählte Fundkomplexe aus dem Amphitheater von Virunum*, in: R. Jernej – Chr. Gugl (Hrsg.), *Das römische Amphitheater von Virunum. Die Grabungen 1988-2001*, Klagenfurt 2004, 139-219.
- Hainzmann 1996** M. Hainzmann, *Die Kelten vom Magdalensberg – eine onomastische Bestandsaufnahme*, in: E. Jerem (Hrsg.), *Die Kelten in den Alpen und an der Donau. Aktes des Internat. Symposions St. Pölten 14.-18.Okt. 1992 (=Archaeolingua Studien zur Eisenzeit im Ostalpenraum 1).*, Budapest u.a. 1996, 447-459.
- Harding-Jacobsen 1988** M. Harding – G. Jacobsen, *Die Bedeutung der zivilen Zuwanderung aus Norditalien für die Entwicklung der Städte in Noricum und Pannonien*, in: C&M 39 (1988) 117-206.
- Harl 1989** O. Harl, *Der Stadtplan von Virunum nach Luftaufnahmen aus Ausgrabungsberichten*, in: JRGZ 36,2 (1989) 521-598.
- Hesberg-Tonn 1983** B. Hesberg-Tonn, *Coniux carissima. Untersuchungen zum Normcharakter im Erscheinungsbild der römischen Frau* (Diss. Stuttgart), Stuttgart 1983.

- Höck-Lang-Wohlmayr 2007.** V. Höck – F. Lang – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten zum 2. Österreichischen „Römerstein-Treffen“ 2006 in Salzburg*, Wien 2007.
- Hommel 1970** H. Hommel, *Das Datum der Munatier-Grabstätte in Portius Traiani und die Hederae distinguentes*, ZPE 5 (1970) 293-303.
- Jantsch 1930.** F. Jantsch, *Neue römische Inschriften aus Kärnten und Ergänzungen*, Carinthia I 120 (1930) 24-30.
- Jernej 1999** R. Jernej, *Die Ausgrabung des Amphitheaters von Virunum 1998*, in: Carinthia I 189 (1999), 149-166..
- Jernej-Gugl 2004** R. Jernej – Chr. Gugl (Hrsg.), *Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998-2001*, Klagenfurt 2004.
- Kahrstedt 1953** U. Kahrstedt, *Defunctus – Obitus. Beobachtungen an lateinischen Grabinschriften*, TZ 22 (1953) 212-217.
- Kienast 2004.** D. Kienast, *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*, Darmstadt³2004.
- Keppie 1991** L. Keppie, *Understanding Roman Inscriptions*, London 1991.
- Klingenberg 1988** G. Klingenberg, *Das Grabrecht in Noricum*, in: H. Valentinitich (Hrsg.), *Recht und Geschichte. Festschrift Hermann Balzl zum 70. Geburtstag*, Graz 1988, 343-360.
- Kramer 1991** J. Kramer, *Die Verwendung des Apex und P. Vindob. L 1 c*, ZPE 88 (1991) 141-150.
- Kremer 2001** G. Kremer, *Antike Grabbauten in Noricum. Katalog und Auswertung von Werkstücken als Beitrag zur Rekonstruktion und Typologie* (Österreichisches Archäologisches Institut. Sonderschriften Band 36), Wien 2001.
- Leber 1950** P. Leber, *Neue Archäologische Funde in Kärnten*, Carinthia I 140 (1950) 235-246.

- Leber 1973** P. Leber, *Die Gemeindebeamten von Virunum und Teurnia (Aus Kärntens römischer Vergangenheit 4)*, Klagenfurt 1973.
- Leber 1972** P. Leber, *Die in Kärnten seit 1902 gefundenen römischen Steininschriften (= Aus Kärntens Römischer Vergangenheit 3)*, Klagenfurt 1972.
- Leumann 1977** M. Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre*, München 1977.
- Meyer 1991** E. Meyer, *Einführung in die Lateinische Epigraphik*, Darmstadt³1991.
- Mitthof 1992** F. Mitthof, *Der Vorstand der Kultgemeinden des Mithras. Eine Sammlung und Untersuchung der inschriftlichen Zeugnisse*, *Klio* 74 (1992) 275-290.
- Mócsy 1985** A. Mócsy, *Die Wege der Ostkelten zum Römertum*, *MUAG* 35 (1985) 89-99.
- Müller 2007** H. W. Müller, *Der Marmor von Gummern und seine Bedeutung für die römischen Provinzen Pannonien, Norikum und Rätien*, in: V. Höck – F. Lang – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten zum 2. Österreichischen „Römerstein-Treffen“ 2006 in Salzburg*, Wien 2007, 33- 36.
- Oliver 1966** R. P. Oliver, *Apex und Sicilicus*, *AJP* 87 (1966) 129-170.
- Ørsted 1985** P. Ørsted, *Roman Imperial Economy and Romanization. A study in Roman imperial administration and the public lease system in the Danubian provinces from the first to the third century A. D.*, Kopenhagen 1985.
- Petrovitsch 2006** H. Petrovitsch, *Legio II Italica (Forschungen in Lauriacum 13)*, Linz 2006.
- Piccottini 1972a** G. Piccottini, *Die Rundmedaillons und Nischenporträts des Stadtgebietes von Virunum. CSIR-Ö II/2*, Wien 1972.
- Piccottini 1972b** G. Piccottini, *Die städtische Verwaltung von Teurnia und Virunum*,

- in: Festgabe für Gotbert Moro. Beiträge zur Naturkunde und Kulturgeschichte Kärntens (Kärntner Museumsschriften 54), Klagenfurt 1972, 59-83.
- Piccottini 1973** G. Piccottini, *Neue römische Inschriften am Zollfeld (Virunum)*, PAR 23 (1973) 35-36.
- Piccottini 1974** G. Piccottini, *Epigraphische Neufunde aus dem Stadtbereiche von Virunum*, RÖ 2 (1973/74) 39-46.
- Piccottini 1977a** G. Piccottini, *Die Stadt auf dem Magdalensberg – ein spätkeltisches und früh römisches Zentrum im südlichen Noricum*, in: ANRW 2.6, Berlin 1977, 263-301.
- Piccottini 1977b** G. Piccottini, *Die Dienerinnen- und Dienerreliefs des Stadtgebietes von Virunum*. CSIR-Ö II/3, Wien 1977.
- Piccottini 1980** G. Piccottini, *Die Befestigungsanlage auf dem Gipfel des Magdalensberges (Aus Magdalensberg-Grabungsbericht 14.1973/74)*, Klagenfurt 1980.
- Piccottini 1983** G. Piccottini, *Römischer Votivaltar aus Zollfeld KG. St. Donat, Parz. Nr. 1252*, PAR 33 (1983) 28.
- Piccottini 1984** G. Piccottini, *Die kultischen und mythologischen Reliefs des Stadtgebietes von Virunum*. CSIR-Ö II/4, Wien 1984.
- Piccottini 1985** G. Piccottini, *Drei römerzeitliche Grabdenkmäler aus Kärnten*, PAR 35 (1985) 12-13.
- Piccottini 1988** G. Piccottini, *Die Stadt auf dem Magdalensberg und das frühe Noricum*, Wien 1988.
- Piccottini-Wappis 1989a** G. Piccottini – E. Wappis, *Archäologischer Atlas von Kärnten*, Klagenfurt 1989.
- Piccottini 1989b** G. Piccottini, *Bauen und Wohnen in der Stadt auf dem Magdalensberg*, Wien 1989.

- Piccottini 1989c** G. Piccottini, *Die Römer in Kärnten. Ein Führer zu den wichtigsten römischen Ausgrabungen und Denkmälern des Landes; mit zwei Beiträgen (Globasnitz/Hemmaberg und St. Peter in Holz/Teurnia) von Franz Glaser*, Klagenfurt 1989.
- Piccottini 1990** G. Piccottini, *Virunum. Die Stadt unter dem Zollfeld*, Wien 1990.
- Piccottini-Dolenz 1993** G. Piccottini – H. Dolenz, *Die Ausgrabungen in Virunum (Zollfeld) im Jahre 1992. Ein Vorbericht*, Carinthia I 183 (1993) 245-256.
- Piccottini 1994a** G. Piccottini, *Mithrastempel in Virunum (Aus Forschung und Kunst 28)*, Klagenfurt 1994.
- Piccottini 1994b** G. Piccottini, *Grabstelen, Reiter- und Soldatendarstellungen sowie dekorative Reliefs des Stadtgebietes von Virunum und Nachträge zu CSIR-Österreich II/1-4. CSIR-Ö II/5*, Wien 1994.
- Piccottini 1996** G. Piccottini, *Die Römersteinsammlung des Landesmuseum für Kärnten*, Klagenfurt 1996.
- Piccottini 1998** G. Piccottini, *Alt-Virunum – die Stadt auf dem Magdalensberg*, Mainz 1998.
- Piccottini-Vetters 1999** G. Piccottini – H. Vetters, *Führer durch die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg*, Klagenfurt⁵ 1990.
- Piccottini 2001a** G. Piccottini, *Norisches Gold für Rom*, AAWW 136 (2001) 41-67.
- Piccottini 2001b** G. Piccottini, *Fragment einer römischen Grabinschrift*, Carinthia I 191 (2001) 700-703.
- Piccottini 2002** G. Piccottini, *Virunum*, in: G. Piccottini – M. Šašel Kos – P. Scherrer (Hrsg.): *The autonomous towns of Noricum and Pannonia. Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien (Situla 40)*, Ljubljana 2002, 103-134.
- Piccottini 2004** G. Piccottini, *Militärische Stabsgebäude auf dem Magdalensberg*, in: H. Heftner (Hrsg.), *Ad fontes! Festschrift für Gerhard Dobesch zum fünfundsiebzigsten Geburtstag am 15. September 2004* dargebracht

von Kollegen, Schülern und Freunden, Wien 2004, 563-570.

- Piccottini 2005** G. Piccottini, *Zu den augusteischen Ehreninschriften vom Magdalensberg*, in: F. Beutler – W. Hameter (Hrsg.), "Eine ganz normale Inschrift" ... : und Ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber. Festschrift zum 30. April 2005, Wien 2005, 389-402.
- Piccottini 2006** G. Piccottini, *Römerzeitliches aus Karnburg*, *Carinthia I* 196 (2006) 79-92.
- Piccottini 2008** G. Piccottini, *Römerzeitliche Funde aus Kärnten*, *Carinthia I* 198 (2008) 11-40.
- Piccottini 2010** G. Piccottini, *Römerzeitliche Grabspolien aus der Drau bei Rosegg*, *Carinthia I* 200 (2010) 19-42.
- Piccottini 2011** G. Piccottini, *Ein römerzeitliches Inschriftenfragment vom Magdalensberg (?)*, *Carinthia I* 201 (2011) 573-574.
- Pichler 1888** F. Pichler, *Virunum*, Graz 1888.
- Sandys 1969** S. E. Sandys, *Latin Epigraphy. An introduction to the study of Latin Inscriptions*, Groningen 1969.
- Šašel 1986** J. Šašel, *Cohors I Montanorum*, in: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internationaler Limeskongreß Aalen 1983, Stuttgart 1986, 782-786.
- Šašel 1964** J. Šašel, *Probleme und Möglichkeiten onomastischer Forschung*, in: Akten des IV. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik Wien 1962, Wien 1964, 352-368:
- Schäfer 1985/6** Th. Schäfer, *Das Grabbaurelief des Duumvirn Sabinus aus Virunum*, *RÖ* 13/14 (1985/86) 281-291.
- Scheidel 1991/92** W. Scheidel, *Zur Angabe des Lebensalters in den römischen Grabinschriften Österreichs*, *RÖ* 19/20 (1991/92) 143-159.
- Schillinger 1979** K. Schillinger, *Untersuchungen zur Entwicklung des Magna Mater-Kultes im Westen des römischen Kaiserreiches (Diss. Konstanz)*,

- Konstanz 1979.
- Schmidt 2011** M. G. Schmidt, *Einführung in die lateinische Epigraphik*, Darmstadt 2011.
- Schneider 1894** R. v. Schneider, *Die Erzstatue vom Helenenberge*, in: Zu Trautmannsdorff-Weinsberg Graf F. (Hrsg.), *Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses* 15, Wien 1894, 103-123.
- Schober 1923** A. Schober, *Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien (Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 10)*, Wien 1923.
- Schulz 1991** W. Schulz, *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen*, Zürich 1991.
- Solin 1996a** H. Solin, *Die Stadtrömischen Sklavennamen. Ein Namenbuch. I. Teil: Lateinische Namen (Forschungen zur antiken Sklaverei, Beiheft 2)*, Stuttgart 1996.
- Solin 1996b** H. Solin, *Die Stadtrömischen Sklavennamen. Ein Namenbuch. II. Teil: Griechische Namen (Forschungen zur antiken Sklaverei, Beiheft 2)*, Stuttgart 1996.
- Solin 1996c** H. Solin, *Die Stadtrömischen Sklavennamen. Ein Namenbuch. III. Teil: Barbarische Namen, Indices (Forschungen zur antiken Sklaverei, Beiheft 2)*, Stuttgart 1996.
- Straube 1996** H. Straube, *Ferrum Noricum und die Stadt auf dem Magdalensberg*, Wien u.a. 1996.
- Steiner 2007** A. Steiner, *Die Funde aus Stein und Marmor auf dem Magdalensberg – Materialien*, in: V. Höck – F. Lang – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten zum 2. Österreichischen „Römerstein-Treffen“ 2006 in Salzburg*, Wien 2007, 123-126.
- Strobel 2003a** K. Strobel (Hrsg.), *Der Alpen-Adria-Raum in Antike und Spätantike. Die Geschichte eines historisch-geographischen Raumes im Spiegel der epigraphischen, literarischen, numismatischen und archäologischen Quellen. Akten des IV. Internationalen Table Ronde*

zur Geschichte der Alpen-Adria-Region in der Antike, Klagenfurt 2003.

- Strobel 2003b** K. Strobe, *Die Noreia-Frage. Neue Aspekte und Überlegungen zu einem alten Problem der historischen Geographie Kärntens*, Carinthia I 193 (2003) 25-71.
- Timmer 2008** J. Timmer, *Altersgrenzen politischer Partizipation in antiken Gesellschaften (Diss. Bielefeld)*, Berlin 2008.
- Untermann 1959** J. Untermann, *Namenslandschaften im alten Oberitalien*, in: Beiträge zur Namensforschung 10 (1959) 74-108; 121-159.
- Vetters 1954** H. Vetters, *Die Personennamen am Magdalensberg*, Carinthia I 144 (1954) 32-45.
- Vetters 1961** H. Vetters, s.v. *Virunum*, RE 9 A.1 (1967) 244-309.
- Vetters 1977** H. Vetters, *Virunum*, in: ANRW 2.6., Berlin 1977, 302-354.
- Watson 1952** G. R. Watson, *Theta nigrum*, JRS 42 (1952) 56-62.
- Weber 1988** E. Weber, *Noricum und die „Verleihung des Provinzialstatus“*, in: H. Valentinitich (Hrsg.), *Recht und Geschichte*, Festschrift Hermann Baltl zum 70. Geburtstag, Graz 1988, 611-618.
- Wedenig 1997** R. Wedenig, *Epigraphische Quellen zur städtischen Administration in Noricum*, Klagenfurt 1997.
- Winkler 1969** G. Winkler, *Die Reichsbeamten von Noricum und ihr Personal bis zum Ende der römischen Herrschaft*, Wien 1969.
- Zell 1852** K. Zell, *Anleitung zur Kenntnis der römischen Inschriften*, Heidelberg 1852.

SIGEL DER VERWENDETEN CORPORA, DATENBANKEN, ZEITSCHRIFTEN UND LEXIKA

AE L'Annee Epigraphique

AEA	Annona Epigraphica Austriaca (1979–2012) 1979: RÖ 8 (1980) 107–116. 1980/81: RÖ 9/10 (1981/82) 271–288. 1982: RÖ 11/12 (1983/84) 377–390. 1983/92: RÖ 19/20 (1991/92) 177–251. 1993/98: Akten des 7. Österreichischen Althistorikertages, Wien 2001, 49–127. 1999/00: Tyche 16 (2001) 221–266. 2001/02: Tyche 17 (2002) 205–240. 2003: Tyche 18 (2003) 233–254. 2004: Tyche 19 (2004) 237–250. 2005: Tyche 20 (2005) 217–258. 2006: RÖ 30 (2007) 153–170. 2007: Tyche 23 (2008) 181–225. 2008: Tyche 24 (2009) 163–214. 2009: Tyche 25 (2010) 185–204. 2010: RÖ 34/35 (2012) 227–250. 2011/12: RÖ 36 (2013) 349–378. 2013/14: RÖ 37/38 (2014/2015) 195–208. 2015: RÖ 37/38 (2014/2015) 209–217.
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
CPh	Classical philology
DNP	Der Neue Pauly
ILLPRON	Inscriptionum Lapidarium Latinarum Provinciae Norici I
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
GB	Grazer Beiträge
ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien
TZ	Trierer Zeitschrift
JRGZ	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz
AAWW	Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse/Österreichische Akademie der Wissenschaften
MUAG	Mitteilungen der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte
PBSR	Pro Papers of the British School at Rome
PAR	Pro Austria Romana (Nachrichtenblatt für die Forschungsarbeit über die Römerzeit Österreichs)

VERWENDETE ABKÜRZUNGEN

Abb.	Abbildung
Aufl.	Auflistung
bspw.	beispielsweise

bzw.	beziehungsweise
ders.	derselbe
ca.	circa
FG	Freigelassener/Freigelassene
H.	Hälfte
i. R:	in Rente
Jh.	Jahrhundert
n. Chr.	nach Christus
u.a.	unter anderem
v. Chr.	vor Christus
vgl.	Vergleiche
Z	Zeile

7. ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: ubi-erat-lupa.org, Nr. 1137 (2. Juni 2015).

Abb. 2: ubi-erat-lupa.org, Nr. 2611 (10. Juni 2015).

Abb. 3: ubi-erat-lupa.org, Nr. 1137 (10. Juni 2015).

Abb. 5: ubi-erat-lupa.org, Nr. 2612 (23. Oktober 2015).

Abb. 10: ubi-erat-lupa.org, Nr. 2512 (3. Mai 2015).

Abb. 11: ubi-erat-lupa.org, Nr. 866 (10. Juni 2015).

Abb. 12: Piccottini 1994b, 16, Nr. 417, Taf. 5.

Abb. 13: ubi-erat-lupa.org, Nr. 5810 (10. Juni 2015).

Abb. 14: ubi-erat-lupa.org, Nr. 2517 (3. Mai 2015).

Abb. 15: ubi-erat-lupa.org, Nr. 2492 (10. Juni 2015).

ABSTRACT

Als Hauptverwaltungsort der neu eingerichteten Provinz Noricum im Römischen Reich im 1. Jh. v. Chr. war die Siedlung auf dem Magdalensberg (Kärnten) gegründet worden. Die Stadt war Ziel verschiedener Gesellschaftsgruppen, die sich an diesem Ort unter anderem als Händler niederließen. Mit der wachsenden Bevölkerungszahl stiegen die Romanisierung und das Interesse der Einheimischen, sich der Kultur anzunähern. Man findet vermehrt römische Importware und die römische Tradition, Inschriften aufzustellen, wurde von der einheimischen Bevölkerung übernommen. Nach der Aufgabe der Siedlung in den vierziger Jahren des 1. Jh. n. Chr. siedelte die Bevölkerung an den Fuß des Magdalensbergs in das von Kaiser *Claudius* gegründete *Municipium Claudium Virunum*. Ziel der Arbeit liegt in der paläographischen und orthographischen Untersuchung der epigraphischen Zeugnisse beider Orte. Durch die Sonderstellung des Magdalensbergs und von Virunum als Provinzhauptstadt mit ihrer zeitlichen Ablöse war das Untersuchungsgebiet klar definiert. Nach einem kurzen historischen Abriss und einer Zusammenfassung der Grabungsbefunde beider Orte folgte eine umfassende paläographische Studie der Inschriften. Die rund 300 Inschriften wurden auf Merkmale wie Ligaturen, *Longae*, *Apices* oder Interpunktionen geprüft. Unterstützend wurde für jedes Merkmal ein Beispiel zur Verdeutlichung angegeben. Den Abschluss bildete eine Unterscheidung der Bevölkerungsschicht, die uns auf den Inschriften begegnet. Im letzten Teil der Arbeit dient ein Katalog mit allen Inschriften, die intern neu nummeriert und in Zeilenform transkribiert wurden, als schnelles und effizientes Nachschlagewerk.

ZUSAMMENFASSUNG

Die paläographischen und orthographischen Merkmale zeigen deutliche Unterschiede zwischen den Inschriften vom Magdalensberg und Virunum und bieten Datierungskriterien. Die ältesten Inschriften vom Magdalensberg finden sich auf ungerahmten Platten. Am Magdalensberg finden sich nur drei verschiedene Schrifträger (gerahmte und ungerahmte Platten, Stelen), die fast ausschließlich Grabinschriften beinhalten. In Virunum tauchen aufgrund der aufkommenden Weihinschriften auch Altäre auf, die neben den gerahmten Platten am häufigsten zu finden sind. Ligaturen gibt es ab augusteischer Zeit und finden sich vor allem bei Personennamen. In Virunum tauchen die Ligaturen vor allem auf gerahmten Platten und Grabaltären auf. Die elongierten Buchstaben *I* und *T* wurden wie die Ligaturen am Magdalensberg erst ab dem frühen 1. Jh. n. Chr. verwendet. Sie wurden zur Vermeidung von Doppelbuchstaben (*-ii*), zum Anzeigen von langgesprochenen Vokalen oder zum Hervorheben von Namen herangezogen. *Longae* finden sich am Magdalensberg vor allem auf gerahmten Platten. In Virunum nimmt die Anzahl von elongierten *T* ab, allerdings tauchen Elongierungen beim Buchstaben *F* auf, die als Worttrenner und Unterscheidungshilfen zwischen den Buchstaben *E* und *F* dienen. Als Interpunktionszeichen dienen in beiden Gebieten Dreiecke und Punkte, die als Worttrenner verwendet wurden. In Virunum tauchen *Hederae* und *Triskele* als neue Formen auf, die vor allem als Zierelemente auf den Inschriften zu finden sind. Grabinschriften wurden am Magdalensberg am häufigsten hergestellt. Weih- und Bauinschriften ließen sich erst in Virunum feststellen. In beiden Gebieten kann man Schreibfehler und unterschiedliche Schreibungen nachweisen, die auf fehlende Buchstaben, archaische Wortformen, akustische Schreibunterschiede, Vermeidung von Buchstabenfolgen *-vv* oder Genetiv *-s* rückzuführen sind. Tribusangaben wurden nur bei Soldateninschriften gemacht, die in Virunum häufiger vorkommen als am Magdalensberg. Die fehlenden Tribusangaben zeigen die geringe Population an römischen Bürgern sowie den Zuzug von Freigelassenen. Die Inschriftenformeln konzentrieren sich am Magdalensberg vor allem auf *sibi et suis* und *vivus fecit*, welche in unterschiedlichen Schreibungen wiedergegeben werden. Voll ausgeschrieben sind sie nur in diesem Gebiet zu finden, was zu einem wichtigen Datierungskriterium für die republikanische bzw. frühe Kaiserzeit wird. In Virunum wurde ein ähnliches Formular verwendet. Neu sind die Formeln *testamento fieri iussit* und *bene merenti*. Während am Magdalensberg die paläographischen Merkmale *Apices* und *Theta nigra* fehlen, finden sich diese in Virunum. *Apices* tauchen über den Vokalen *A*, *E*, *O* und *U* auf und sind wie die *Theta nigra* ab dem 2. Jh. n. Chr. auf Inschriften zu finden. Altersangaben sind

am Magdalensberg kaum vorhanden, wohingegen es viele unterschiedliche in Virunum gibt. Altersangaben bis 25 Jahre werden meist differenziert, alle Angaben darüber gerundet angegeben. Daraus lässt sich schließen, dass das Alter bis zu einem gewissen Zeitpunkt mitverfolgt wurde und danach nur mehr gerundet angegeben werden konnte. Gerundete Altersangaben tauchen häufig bei Peregrinen auf, da die römischen Bürger bei der Geburt in ein Personenregister eingetragen wurden, das es für Einheimische offenbar nicht gegeben hat.